



Esslingen erzählt ■

Besonders seit 777



Liebe Leserinnen, liebe Leser, Esslingen erzählt. Seit 777.

Seit mehr als zwölf Jahrhunderten entstehen hier Geschichten: große und kleine, historische und ganz persönliche, stille und prägende. Geschichten von Menschen, die diese Stadt gebaut, gestaltet, bewahrt und verändert haben. Geschichten von Aufbruch und Tradition, von Zusammenhalt und Wandel.

Zum 1250. Jubiläum im Jahr 2027 richtet Esslingen den Blick nicht nur zurück auf seine lange Geschichte, sondern vor allem auf das, was diese Stadt bis heute besonders macht: ihre Menschen und ihre Vielfalt.

Diese Broschüre lädt dazu ein, Esslingen neu zu entdecken. Wir begegnen Persönlichkeiten, die die Stadt geprägt haben und prägen. Wir schauen hinter Türen des Rathauses und in Berufe, die oft im Verborgenen wirken. Wir spazieren durch Stadtteile mit ganz eigenem Charakter – von der historischen Innenstadt bis zu den Höhenlagen, von traditionsreichen Quartieren bis zu jungen, lebendigen Nachbarschaften.

Dabei geht es nicht nur um Daten, Jubiläen oder historische Meilensteine. Es geht um das, was zwischen den Zeilen einer Stadtgeschichte steckt: um besondere Geschichten. Um Menschen, die Verantwortung übernehmen. Um Orte, die Identität stiften. Um Vereine, Kultur, Natur, Ehrenamt und Gemeinschaft. Um Erinnerungen an früher und Ideen für morgen.

Esslingen war nie nur eine Stadt der Geschichte. Esslingen ist eine Stadt voller Geschichten.

Und vielleicht liegt genau darin das Besondere dieser Stadt: dass hier Vergangenheit und Zukunft nicht nebeneinanderstehen, sondern miteinander verbunden sind – im Alltag, in den Stadtteilen und in den Begegnungen zwischen den Menschen.

Ein besonderer Dank gilt den Esslinger Unternehmen, die mit ihrer Unterstützung zum Entstehen dieser Broschüre beigetragen haben. Sie stehen beispielhaft für die Innovationskraft, Verlässlichkeit und Vielfalt eines Wirtschaftsstandorts, der Esslingen seit Jahrhunderten prägt und in die Zukunft trägt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen,
Entdecken und Wiedererkennen.

Matthias Klopfer
Oberbürgermeister

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Inhaltsverzeichnis	4
Rathauschefs erzählen	
Drei Fragen an	
Oberbürgermeister Matthias Klopfer	7
Alt-Oberbürgermeister Ulrich Bauer	8
Alt-Oberbürgermeister Dr. Jürgen Zieger	9
Blick in die Geschichte	
Interview mit Ehrenbürger Wolfgang Drexler	
„Von Herzen Esslinger“	10
Interview mit Dr. Joachim J. Halbekann	
Eine Stadt, die für viele historische Phänomene in Europa steht	12
Daten und Fakten	
Bevölkerungsentwicklung	16
Arbeiten für Esslingen	
Vier besondere Berufsporträts	
Geschäftsstelle Gemeinderat	23
Kanalbetrieb	24
Feuerwehr Esslingen	25
Erzieher in Kita	26

Aus dem Stadtleben	
Das Goldene Buch	
Die Prominenz zu Besuch	28
Marktplatz	
Das Wohnzimmer der Stadt	30
Altes Rathaus	
Zeitreise im Herzen der Stadt	32
Jugendgemeinderat	
Die Esslinger Jugend hat eine starke Stimme	34
Schulen und Bildung	
Lernorte voller Chancen – Esslingen gestaltet Zukunft	36
Artenreichtum	
Kirschenanlage Stöckenberg	38
Neckaruferpark	
Esslingens neue grüne Oase	41
Ehrenamt im Wandel	
Ehrenamt und Esslingen gehen Hand in Hand	42
Vom Dorfverein zur Turn-Talentschmiede	
Der TSV Berkheim als Beispiel für Esslinger Spitzensport	44
Feste Traditionen	
Esslingen feiert – herzlich, vielfältig und lebendig	46
Kultur und Freizeit	
Die Esslinger Kultur mit der Familie entdecken	48

Stadtteilspaziergänge	
Besonderheit	
Bürgerausschüsse in Esslingen am Neckar	52
Innenstadt	
Gärten, Gassen und Gewässer – barrierearm durch Esslingens malerische Innenstadt	55
Rüdern	
Im Paradiesweg wird Streuobst in Hochprozentiges verwandelt	56
Sulzgries	
Die Gebäude sind abgerissen, der Charakter ist geblieben	58
Krummenacker	
Ein Baum mit Geschichte – und sagenhaftem Ausblick	60
Neckarhalde	
Paradiesische Lage, entbehnungsreiche Anfangszeiten	61
Wäldenbronn	
Ein Stück Wäldenbronner Geschichte lebt weiter	63
Serach	
Verschlaufpause im grünen Juwel	65
Hohenkreuz	
Auf den Spuren von Tobias Mayer	66

Obertal	
Von Brunnen zu Brunnen	68
St. Bernhard	
Geschichtsträchtig bis unter die Kirchturmspitze	70
Kennenburg	
Geburtsort der Fünf Esslinger	72
Wiflingshausen	
Vom mittelalterlichen Weinbau zum beliebten Wohngebiet	73
Liebersbronn	
Eine Stube voller Heimatgeschichte	75
Hegensberg	
Wo Bäume in die Wiese gestreut wurden	77
Kimmichweiler/Oberhof	
Wo ein Burgstall Geschichten erzählt	79
Oberesslingen	
Das große Esslingen im Kleinformat	80
Pliensauvorstadt	
Vier Jahrzehnte Kultur in der Dieselstrasse	92
Sirna	
Kleinster Stadtteil, großer Zusammenhalt	98
Zollberg	
Jung. Lebendig. Besonders.	99
Mettingen	
Backen wie vor 160 Jahren	100

Weil	
Spaziergang durch die Zeit	102
Brühl	
Wie die Baumwollspinnerei einen Stadtteil schuf	104
Berkheim	
Warum Berkheim eine Faschingshochburg ist	106
Zell	
Zeitreise, Zufluchtsort und Zukunft für seltene Pflanzen und Tiere	110
Esslingens Freundinnen	
Städtepartnerschaften	
Besonders verbunden: Esslingens Freundinnen	114
Esslingens Töchter	
Die Geschichte der EWB Esslinger Wohnungsbau GmbH	
Ein Zuhause seit Generationen	117
Städtischer Verkehrsbetrieb Esslingen	
Historische Technik für den Nahverkehr von morgen	119
Stadtwerke Esslingen	
Sicher und zuverlässig seit 150 Jahren	121

Frühgeborene in der Kinderklinik am Klinikum Esslingen	
Kleine Kämpfer, große Fürsorge	123
Erfolgreiches Stadtmarketing in Esslingen	
Wo die Stadt beginnt zu leben	126
Städtische Pflegeheime	
Fürsorge hat hier Tradition	128
Esslingen live	
Eine Bühne für alle	132
Städtisches Bestattungsinstitut	
Vom Totengräber zum modernen Dienstleister	134
vhs Esslingen	
Wo Lernen das Leben berührt	136
Stadtentwässerung	
Historischer Schatz im Untergrund	137
Esslingens Studierende	
Ein Umzug in die Zukunft	
Hochschule Esslingen: Der moderne Campus Weststadt setzt neue Maßstäbe für Lehre, Technik und Nachhaltigkeit	141
Inserentenverzeichnis	143
Die Stadt Esslingen – kompakt und aktuell	145
Impressum	146



Von links: Alt-Oberbürgermeister Dr. Jürgen Zieger, Oberbürgermeister Matthias Klopfer und Alt-Oberbürgermeister Ulrich Bauer.

Drei Fragen an Oberbürgermeister Matthias Klopfer

OBERBÜRGERMEISTER
SEIT 2021

Warum ist Esslingen genau die richtige Stadt, um Oberbürgermeister zu sein?

Esslingen steht für mich wie kaum eine andere Stadt für eine starke Verbindung aus Tradition, Engagement und Zukunftsorientierung. Wir verwalten hier nicht einfach nur eine Stadt; wir gestalten eine lebendige Gemeinschaft, die stolz auf ihre Wurzeln ist und den Blick fest nach vorne richtet. Als Oberbürgermeister spürt man hier einen ganz besonderen Geist, den der ehemaligen Reichsstadt: Die Menschen packen an, sie identifizieren sich mit ihrer Heimat und sie fordern einen heraus – im besten Sinne. Diese besondere Energie, zusammen mit unserer Wirtschaft und der Qualität des Miteinanders, macht das Amt für mich besonders erfüllend.

Was macht Esslingen so besonders?

Esslingen verbindet Geschichte und Gegenwart auf eine besondere Weise. Die historische Altstadt prägt das Stadtbild, gleichzeitig ist die Stadt lebendig und entwickelt sich weiter. Die umliegenden Weinberge, das vielfältige Kulturangebot und die hohe Lebensqualität machen

Esslingen zu einem attraktiven Ort zum Leben und Arbeiten. Zugleich ist die Stadt ein starker Wirtschaftsstandort mit international erfolgreichen Unternehmen. Das Entscheidende sind aber die Menschen: Viele engagieren sich ehrenamtlich, bringen sich in Vereinen und Initiativen ein und gestalten das friedliche, offene Miteinander unterschiedlicher Kulturen aktiv mit. Dieses Engagement und der starke Gemeinschaftssinn prägen das Leben in Esslingen. Esslingen ist für mich ein Lebensgefühl.

Mit welchen Worten gratulieren Sie der Stadt zu ihrem 1250. Geburtstag?

Meine liebe Stadt, 1250 Jahre – was für eine stolze Zahl! Auch wenn wir wissen, dass Städte nicht im klassischen Sinne ‚geboren‘ werden, so feiern wir heute doch deine Beständigkeit, deinen Wandel und vor allem deine Lebendigkeit. Du hast Kriege überstanden, Blütezeiten erlebt und dich immer wieder neu erfunden, ohne dein Gesicht zu verlieren. Du bist für uns mehr als nur ein Ort auf der Landkarte; du bist Heimat, Geborgenheit und Zukunft zugleich. Ich



ziehe den Hut vor deiner Geschichte und freue mich auf jedes weitere Kapitel Stadtgeschichte, das wir hier in Esslingen alle gemeinsam schreiben. Alles Gute, Esslingen – bleib so wunderbar vielfältig, herzlich und eigenwillig, wie du bist!

Drei Fragen an Alt-Oberbürgermeister Ulrich Bauer

Warum war Esslingen genau die richtige Stadt, um Oberbürgermeister zu sein?

1988 rief mich der damalige Landtags-abgeordnete und heutige Esslinger Ehrenbürger Wolfgang Drexler an und fragte mich, ob ich mir vorstellen könne, in Esslingen als Oberbürgermeister zu kandidieren. Zu dieser Zeit war ich Baubürgermeister in Heilbronn und antwortete spontan: „Meine Mutter ist in Esslingen geboren und ich kenne Esslingen seit meiner Kindheit.“ Neben meiner persönlichen Bindung stellte sich Esslingen auch sonst als Glücksfall dar. Esslingen ist ein Diamant: das mittelalterliche Stadtbild, die vielseitige und starke Wirtschaft, das sozial engagierte und kunstinteressierte Bürgertum. Zu meiner Zeit boten sich dann viele Möglichkeiten, diesen Diamanten zu schleifen und die Stadt gesellschaftlich, kulturell und planerisch voranzubringen.

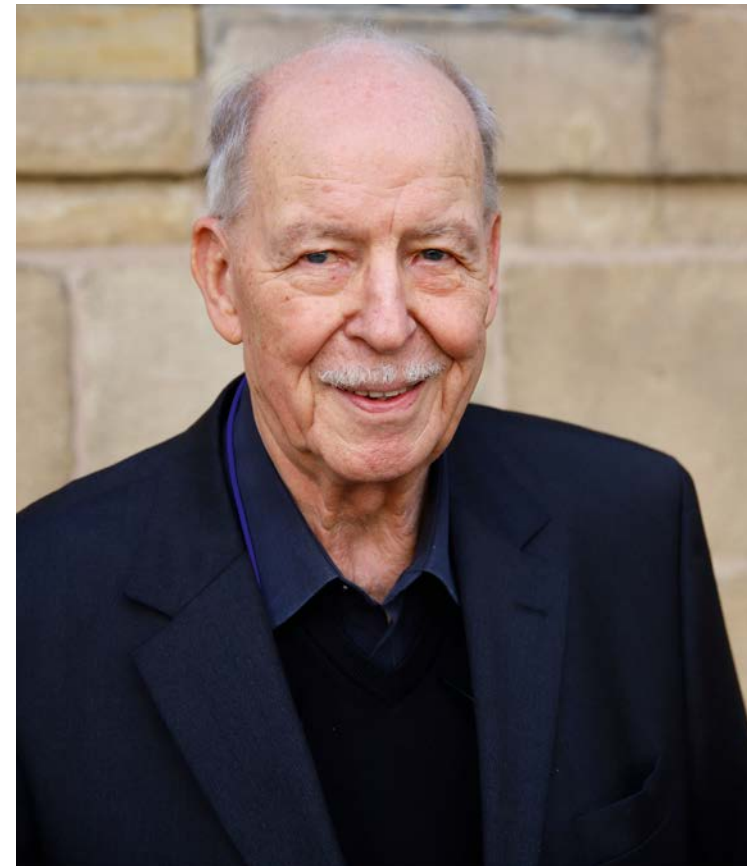
Was macht Esslingen so besonders?

Esslingen besitzt mit der Burg-Silhouette und vielen Baudenkmälern ein unverwechselbares Stadtbild. Die herausragende Lage im Mittleren Neckarraum verschafft Esslingen günstige Entwicklungschancen, die es eigenständig nutzt, ohne sich von Stuttgart vereinnahmen zu lassen. Esslingen bietet die Vorteile der überschaubaren, großen Stadt – z. B. kulturell – ohne die Anonymität der Großstadt. Esslingen ist und bleibt einzigartig.

Mit welchen Worten gratulieren Sie der Stadt zu ihrem 1250. Geburtstag, auch wenn es streng genommen kein Geburtstag ist?

Ich wünsche der Stadt Esslingen, dass sie ihren historischen Charme bewahrt und gleichzeitig im Interesse der Bürgerschaft offen bleibt für neue gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungen. Ganz im Sinne meines Mottos: „Neue Ideen für eine alte Stadt!“

OBERBÜRGERMEISTER
1990 BIS 1998



Drei Fragen an Alt-Oberbürgermeister Dr. Jürgen Zieger

OBERBÜRGERMEISTER
1998 BIS 2021

Warum war Esslingen genau die richtige Stadt, um Oberbürgermeister zu sein?

Arbeiten, Wohnen und Leben in einer Stadt, deren Geschichte und Bedeutung im baulichen Erbe für die Bürgerschaft und Gäste der Stadt täglich erlebbar ist, hatte einen besonderen Reiz für meine Familie und mich bei der Entscheidung, für das Amt des Oberbürgermeisters zu kandidieren. Meinen Beitrag zu leisten, die Ansprüche und Notwendigkeiten einer Gesellschaft im 21. Jahrhundert in den mittelalterlichen Strukturen der historischen Stadt zu sichern, empfand ich gleichermaßen herausfordernd wie sinnstiftend.

Was macht Esslingen so besonders?

Gesellschaft, Wirtschaft und den Alltag für fast 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner im Spannungsfeld von Tradition und Moderne zu gewährleisten, macht Esslingen einzigartig.

Mit welchen Worten gratulieren Sie der Stadt zu ihrem 1250. Geburtstag, auch wenn es streng genommen kein Geburtstag ist?

Ich wünsche der Stadt Esslingen, den jeweiligen Mandatsträgern und der Bürgerschaft, dass es gelingt, die räumliche Entwicklung der Stadt mit der Verantwortung vor dem baulichen Erbe auch zukünftig behutsam zu sichern, Esslingen als Friedensstadt mit internationalen Verflechtungen zu erhalten und den alten reichsstädtischen Grundsatz des Miteinanders und Füreinanders – als Stadt der Armen und Stadt der Reichen – niemals zu vergessen.



Interview mit Ehrenbürger Wolfgang Drexler „Von Herzen Esslinger“

Es gibt sicherlich wenige Menschen, die die Stadt Esslingen in diesem Maße geprägt haben und so gut kennen und lieben wie Sie. Was macht Esslingen aus Ihrer Sicht besonders?

Aus meiner Sicht macht vor allem eine Sache unser Esslingen besonders, nämlich dass sich hier Tradition und Moderne auf einzigartige Weise verbinden. So wird das Stadtbild einerseits geprägt von Zeugnissen einer stolzen Vergangenheit. Andererseits ist die Gegenwart ebenso präsent und macht ein vitales Gemeinwesen sichtbar. Zurecht fühlen sich die Esslingerinnen und Esslinger mit ihrer Heimat eng verbunden, engagieren sich in Vereinen, nehmen teil am regen kulturellen Leben. Und hier bringen sie sich auch politisch ein, unterstützt von den Bürgerausschüssen, die bundesweit einmalig sind. Gleichzeitig versteht Esslingen sich als Teil einer internationalen Gemeinschaft – ein Bewusstsein, das sich in elf Städtepartnerschaften manifestiert.

Welche Veränderungen haben Sie im Laufe der Jahre am meisten bewegt oder stolz gemacht?

Auch in Esslingen ist, was früher anders war, Politik ohne Beteiligung nicht mehr denkbar. Deshalb habe ich mich auch für einen (erfolgreichen) Bürgerentscheid in Sachen Stadtbücherei eingesetzt. An den Bürgern vorbei sollte bei einer so wichtigen Einrichtung keine Entscheidung fallen.

Richtig stolz bin ich darauf, wie Esslingen im Blick auf die jüdische Gemeinde Verantwortung übernommen hat. Am 10. November 1938 stürmte ein von den Nazis aufgeputschter Mob die Esslinger Synagoge und verbrannte die



den Juden besonders heilige Thorarolle. 78 Jahre später hat der Esslinger Unterstützerkreis Jüdische Kultur zusammen mit anderen Organisationen innerhalb von elf Monaten 40.000 Euro an Spenden für eine neue Thorarolle eingeworben. Diese wurde 2016 von 40 Rabbinern unter großer Anteilnahme der Bürgerschaft in die Synagoge eingebracht – ein beeindruckendes Zeichen dafür, dass in unserer Stadt für Antisemitismus kein Platz ist. Und am 21. Januar 2024 haben auf dem Marktplatz 8.000 Frauen und Männer gegen rechts demonstriert. Eine mündige Bürgerschaft ist das beste Bollwerk gegen jede Form von Unmenschlichkeit!

Gibt es Projekte oder Initiativen, die Ihnen besonders am Herzen liegen und die Sie gerne noch umgesetzt sehen würden?

Natürlich die bedarfsgerechte, moderne Stadtbücherei im Bebenhäuser Pflughof, wie die Bürgerschaft am 8. März 2026 entschieden hat. Und der Marktplatz. Dabei sollten die entsprechenden Maßnahmen bis zum Stadtjubiläum 2027 abgeschlossen sein.

Wie sehen Sie die Zukunft der Stadt Esslingen und welche Herausforderungen oder Chancen sehen Sie für die kommenden Jahre?

Um die Zukunft unserer Heimatstadt Esslingen ist mir nicht bange, solange die Verantwortlichen eine gute Wirtschafts-, Umwelt-, Kultur-, Bildungs- und Verkehrspolitik machen. Ein besonderes Augenmerk verdient dabei der innerstädtische Einzelhandel. Er ist mitentscheidend für die Attraktivität der Stadt insgesamt. Und noch einmal: Es darf nicht über die Köpfe der Leute hinweg entschieden werden. Gemeinwohl geht vor Einzelwohl. Und miteinander ist besser als gegeneinander.

Mit welchen Worten gratulieren Sie der Stadt zu ihrem 1250. Geburtstag, auch wenn es streng genommen kein Geburtstag ist?

Ich bin dankbar und stolz, Esslingen meine Heimat nennen und ihr Ehrenbürger sein zu dürfen. Für die Zukunft wünsche ich der Stadt nur das Beste, vor allem eine Bürgerschaft, die gern hier lebt und sich engagiert. Warum? Weil sie, weil wir alle von Herzen Esslinger sind.

Ein besonderes Augenmerk verdient laut Wolfgang Drexler der innerstädtische Einzelhandel.



Interview mit Dr. Joachim J. Halbekann

Eine Stadt, die für viele historische Phänomene in Europa steht

Der langjährige Stadtarchivar Dr. Joachim J. Halbekann blickt auf wichtige Wegmarken der Esslinger Stadtgeschichte – und erklärt, warum Esslingen für ihn als Historiker ungemein spannend ist.

Eine Zelle am Neckar, mit Gebeinen des hl. Vitalis, erwähnt in einem Testament. Diese erste Erwähnung Esslingens im Jahr 777 feiern wir als Startschuss der Stadtgeschichte. Ist das nicht reichlich kurios?

Nur aus heutiger Sicht. Es gibt Städte – etwa Karlsruhe oder Mannheim – die wurden auf der grünen Wiese geplant und da weiß man auf den Tag genau, wann der Grundstein gelegt wurde. Je älter Orte und Städte aber sind, desto organischer sind diese gewachsen und desto mehr Zufall steckt in der ersten Erwähnung. Gehen wir zurück ins Jahr 777: Im Frühmittelalter war die Schriftlichkeit noch nicht sehr ausgeprägt. Dokumentiert wurden Besitzverhältnisse und verfasst wurden Urkunden, mit denen Besitz übertragen oder vermacht wurde. Und eine solche Urkunde ist das Testament

des Abtes Fulrad, in welchem er seinem Kloster Saint-Denis eben jene Zelle am Neckar vermachte. Aufgrund seiner Position war dieses Vermächtnis Privatsache, aber auch Politik – Esslingen war mit dieser Erwähnung ganz nah dran an der Macht.

Warum?

Jener Abt von Fulrad war als Chef des größten Klosters seiner Zeit ein wirklich wichtiger Mann mit Verbindungen zum Papst und als Berater der karolingischen Könige. Klöster waren damals die intellektuellen Zentralen, die Mönche konnten lesen und schreiben, sie waren als Berater und Verwalter gefragt. Der Abt kam aus dem Hochadel und war sehr vermögend. Es war damals gang und gäbe, kleine Niederlassungen von Klöstern zu gründen, um damit etwas fürs eigene Seelenheil zu tun. So ist wohl die Zelle am Neckar entstanden, die mit Reliquien eines Heiligen mächtig aufgewertet wurde. Noch heute sind übrigens unter der Stadtkirche St. Dionys die Überreste der ersten Kirchenbauten, an denen sich auch eine Wallfahrt etablierte, zu sehen.

Diese Nähe zur Macht zieht sich durch die Esslinger Geschichte: Ende des 13. Jahrhunderts hat sich Esslingen von der Königs- zur Reichsstadt entwickelt.

Das hängt auch mit den Staufern zusammen. Als staufische Königsstadt hat Esslingen einen enormen Aufschwung genommen. Wer mit offenen Augen durch die Stadt geht, kann davon einen Eindruck bekommen – man muss sich nur anschauen, was bis zum frühen 14. Jahrhundert alles gebaut bzw. begonnen worden ist: Die Stadtmauer mit ihren Tortürmen, die innere und äußere Brücke, der Neubau von St. Dionys, fünf bis zehn Kapellen, darunter die Frauenkirche, zahlreiche Klöster, viele der Pflughöfe und herausragende Wohnhäuser. In dieser Zeit hat einfach alles gepasst: Die Verkehrslage war günstig, es gab eine breite Palette an Gewerbe, der Weinbau war stark, die Stadt war reich und machtvoll – immer wieder hielten sich Könige in Esslingen auf, was die Bedeutung unterstreicht.

Als Reichsstadt war Esslingen direkt dem König unterstellt. Das hatte Vorteile – wie einen



1200 1300 1802 1820 1945

gewissen Schutz – aber manchmal auch den Nachteil, dass der König direkt Herrschaft ausüben sowie Geld oder militärische Unterstützung einfordern konnte. So beispielsweise im sogenannten „Städtekrieg“ der Jahre 1310 bis 1312, als insbesondere Esslingen im Auftrag König Heinrichs VII. die meisten Städte der Grafschaft Württemberg – auch Stuttgart – besetzte. Damals sah es so aus, als könne um Esslingen ein flächiges Reichsland entstehen. Dann starb Heinrich VII. in der Toskana an der Malaria und Württemberg erstarkte wieder. Aber das Beispiel zeigt, dass die Geschichte Esslingens auch anders hätte verlaufen können.

Aber stattdessen lief es für Esslingen in der Folge nicht ganz so gut?

Das ist nur schwer pauschal zu sagen. Aber unbestreitbar ist, dass der Trend bis 1802/03, also dem Ende der Reichsstadt, sowohl machtpolitisch als auch ökonomisch eher nach unten ging. Die Gründe: Zum einen verlagerte sich das Zentrum des Reichs nach Osten, wodurch Esslingen machtpolitisch ins Abseits geriet. Zum anderen wurde Esslingen infolge der Reformation evangelisch und zahlte

wortwörtlich einen hohen Preis dafür: Der katholische Kaiser war nicht sehr begeistert über diese Entscheidung und belastete die Stadt mit enormen Strafzahlungen. Und ökonomisch büßte die Stadt dafür, dass sie zu sehr auf Weinbau gesetzt hatte. 1802/03 wurde Esslingen zu einer württembergischen Oberamtsstadt – damit war die Zeit als freie Reichsstadt endgültig vorbei.

Nur wenig später kam Esslingen zurück – dann als wirtschaftliche Vorzeigestadt.

Das macht unsere Stadt so enorm spannend: Die Geschichte verläuft nicht geradlinig, sondern in Wellenbewegungen. Ab den 1820er Jahren nahm Esslingen wieder Fahrt auf. Die ersten Textilfabriken hatten eröffnet, 1845 fuhr die erste Eisenbahn Württembergs von Esslingen nach Bad Cannstatt, die Maschinenfabrik Esslingen wurde gegründet und war ein Leuchtturmbetrieb, der eine Vielzahl von Nachfolgebetrieben nach sich zog. Das Umfeld in Esslingen war durch die Verkehrsanbindung, aber auch durch die innerstädtischen Kanäle als Energielieferanten perfekt. Mit Stuttgart lag zudem ein Absatzmarkt vor der Haustüre.



1200 1300 1802 1820 1945

Und insgesamt gab es in Württemberg eine gute Mischung aus unternehmerischem Kapital, der Notwendigkeit mangels Bodenschätze technische Entwicklungen zu fördern sowie Arbeitskräfte, die zur Verfügung standen.

Aus dieser industriellen Aufbruchzeit bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs stammen auch noch Bauwerke wie der Bahnhof oder die Villa Merkel beziehungsweise ganze Stadtviertel wie die Weststadt.

Und das sind nicht die einzigen steinernen Zeugen, oder?

Auch das zeichnet Esslingen aus: Hier gibt es aus fast jeder Epoche etwas zu sehen, man kann die Geschichte am Stadtbild ablesen. Zu verdanken haben wir das vor allem der Tatsache, dass Esslingen während des Zweiten Weltkriegs nicht bombardiert und damit nicht zerstört wurde. Übrigens: Obwohl wir eine höchst attraktive Altstadt haben, hat der Tourismus über Jahrzehnte keine große Rolle gespielt. Es hat wirklich lange gedauert, bis dieses Potenzial erkannt wurde. In Esslingen hat man nie auf die Schönheit der Stadt gebaut, sondern da hat man sich auf seine

Arbeit konzentriert. Und das hat letztlich dazu geführt, dass selbst die Altstadt keine Kulisse ist, sondern dass hier wirklich gelebt wird.

Aber noch aus einem anderen Grund ist Esslingen für mich als Stadtarchivar super interessant.

Inwiefern?

Alle historischen Phänomene einer europäischen Stadt lassen sich am Beispiel Esslingens durchspielen. Ob Gesundheitswesen, Landwirtschaft, Religion oder Schulwesen: Wie unter einem Brennglas zeigt sich jede Entwicklung an dieser zwar bedeutenden, aber noch überschaubaren Stadt – vom Mittelalter bis in die unmittelbare Gegenwart.

Kommen wir zur neuen Geschichte – welche Entwicklung hat Esslingen aus Ihrer Sicht besonders geprägt?

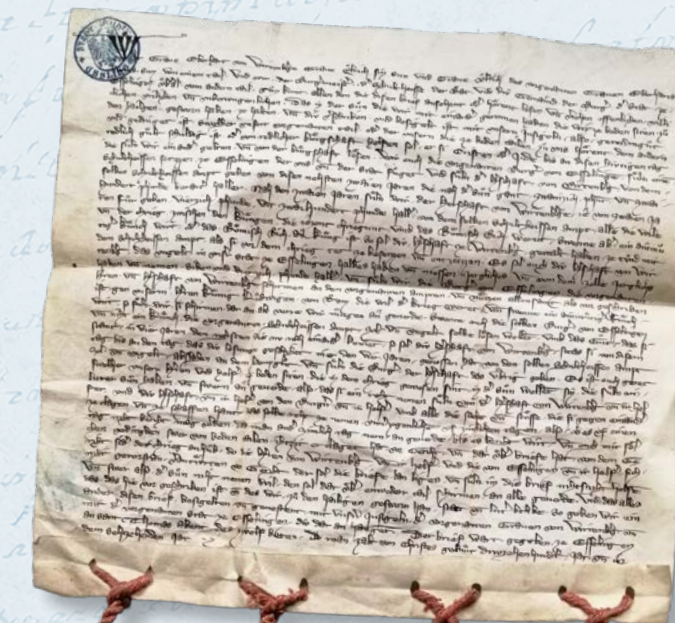
Ein echter Gamechanger war sicherlich die Zuwanderung nach dem Zweiten Weltkrieg und das damit verbundene Wachstum der Stadt. Ehemalige Dörfer sind mit Esslingen zusammengewachsen, komplett neue Stadtteile entstanden. Inzwischen dominieren die

Gebäude aus dem 20. Jahrhundert das Stadtbild. Aber dieses Wachstum hängt natürlich auch mit dem wirtschaftlichen Erfolg zusammen. Die Wohlstandsmaschine läuft noch, auch wenn ganze Bereiche wie die Textilindustrie, die Silberwarenfabriken oder die Gerbereien fast vollständig verschwunden sind. Da war Esslingen immer breit genug aufgefächert.

Ist denn trotz aller Weiterentwicklung noch etwas da vom Gefühl, einmal eine freie Reichsstadt gewesen zu sein?

Diese Reichsstadt-DNA wird immer wieder thematisiert, und trotzdem ist diese Frage schwer zu beantworten. Ich habe das Gefühl, dass zum Beispiel der dezentrale Aufbau der Esslinger Verwaltung durchaus etwas damit zu tun hat und auch der sich in den Bürgerschaften artikulierende Anspruch von Bürgerinnen und Bürgern auf Mitsprache und Gestaltung. Auf jeden Fall sind die partizipativen Traditionen der Reichsstadt etwas, auf das man sich gut und mit Recht berufen kann. Und deshalb freue ich mich auch, dass die Tradition des reichsstädtischen Schwörtags wieder modernisiert große Wertschätzung erfährt.

1970 1990 2000 2020 2027



Bevölkerungs-entwicklung

im historischen Verlauf

6.000

Krisenzeiten

Die Bevölkerungszahl sinkt durch kleine Eiszeit, Kriege, Seuchen, Hunger

5.500

Pietismus & Aufklärung

Ruhigere Zeiten lassen die Bevölkerungszahl wieder anwachsen

40.500

Industrialisierung

Der wirtschaftliche Aufschwung sorgt für Einwohnerwachstum

1400

1500

1600

1700

1800

1900

2000

Freie Reichsstadt

Die Einwohnerentwicklung Esslingens lässt sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen

7.500

Dreißigjähriger Krieg

Auch der Dreißigjährige Krieg (1618 bis 1648) fordert zahlreiche Opfer

5.000

Württemberg

Um 1803 verliert die Stadt ihre Unabhängigkeit und gehört zum Herzogtum Württemberg

13.600

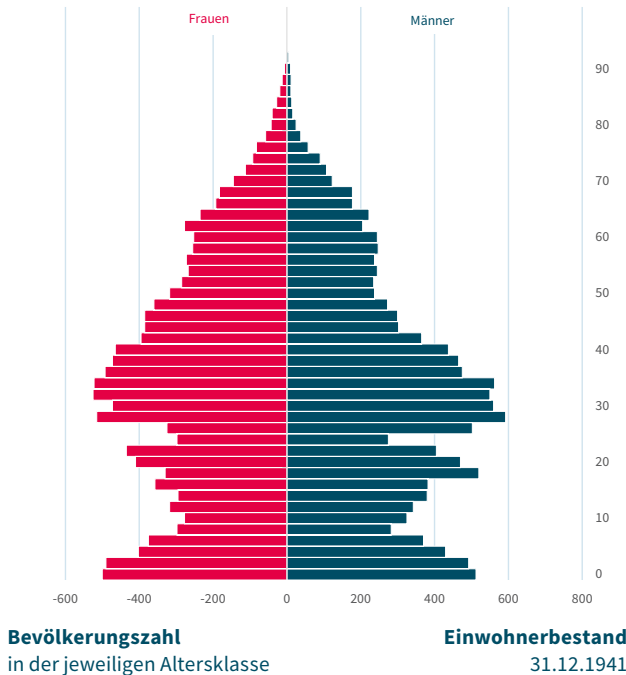
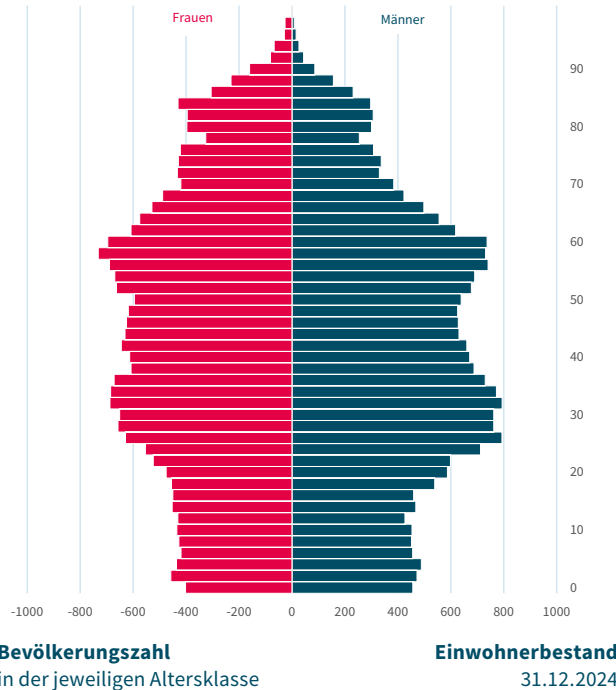
Nachkriegszeit

Wachstum durch Flüchtlinge, Vertriebene, Migration und Eingemeindungen

90.000

Bevölkerungs- pyramide

Die Schaubilder zeigen deutlich den demografischen Wandel: Auf der linken Seite (Einwohnerbestand 2024) sieht man, dass die Menschen immer älter werden, aber immer weniger Menschen geboren werden. Im Vergleich dazu auf der rechten Seite die Zahlen von 1941.



Bevölkerungsbefragung
Wie gerne lebst du in Esslingen?

Im Jahr 2024 fand die zweite Bevölkerungsbefragung in der Stadt Esslingen statt. Das Ergebnis lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Rund 80 Prozent der Teilnehmenden leben gerne in Esslingen, in den Altersklassen über 70 sind es 89 Prozent, bei den 16- bis 30-Jährigen 73 Prozent.

Einige Gründe, warum es sich in Esslingen gut leben lässt:

- Attraktive Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten
- Spannendes Vereinsleben und vielfältige Sportangebote
- Vielseitige Bildungslandschaft
- Breit gefächertes kulturelles Angebot
- Zahlreiche Friedhofsflächen



Langfristige Einwohnerentwicklung

Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner
1362	6000	1970	87418
1470	7800	1974	97414
1540	7500	1987	90557
1560	6000	1995	90029
1566	4866	2000	90007
1600	5648	2004	90299
1620	5827	2008	91573
1651	3894	2011*	86837
1701	4918	2012	87896
1751	5325	2013	88584
1788	5540	2014	89672
1803	7160	2015	90662
1810	7306	2016	92186
1800	8079	2017	93004
1855	13647	2018	93304
1875	19602	2019	93757
1900	27325	2020	94382
1925	40562	2021	92640
1933	43089	2022	95512
1939	49377	2023	95881
1946	64923	2024	96182
1950	70633	2025	97454



Volksbank Mittlerer Neckar eG Zukunft gestalten mit der richtigen Bank an der Seite

Die Volksbank Mittlerer Neckar eG geht mit beeindruckendem Wachstum in allen Bereichen voran. Ihre Stärke basiert auf der engen Partnerschaft mit ihren Mitgliedern und Kunden, einem engagierten Team von Mitarbeitenden sowie einem umfassenden, innovativen Leistungsangebot. Nachhaltige Verantwortung und persönlicher Service machen die Bank zum verlässlichen Partner für die Region.

Die Volksbank Mittlerer Neckar eG beweist, wie eine moderne Regionalbank in dynamischen Zeiten erfolgreich sein kann. Mit einem starken Wachstum in allen wesentlichen Geschäftsbereichen und einer gefestigten Marktposition beweist die Genossenschaftsbank, dass nachhaltige Kundenorientierung und moderne Lösungen perfekt zusammenpassen. „Ihr Vertrauen, Ihre Treue und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern und Kunden sind unser stärkster Antrieb“, betont Vorstandssprecher Markus Schaaf. So setzt die Bank auf zukunftsfähige Strategien, die verantwortungsvoll umgesetzt werden.

Der Mensch im Mittelpunkt: Beratung auf Augenhöhe

Was die Volksbank Mittlerer Neckar eG auszeichnet, ist ihr ganzheitlicher Ansatz: Kunden und Mitglieder werden nicht nur als Bankkunden gesehen, sondern als Partner mit individuellen Zielen und Lebenssituationen. Die Beratung ist verständlich, persönlich und immer partnerschaftlich, ganz gleich, ob in der Filiale, telefonisch oder digital. Gerade in unsicheren Zeiten zeigt sich, wie wertvoll ein verlässlicher Finanzpartner ist, der auch in schwierigen Lebenslagen nahe bleibt.

Beste Bank vor Ort: Kundenorientierung und Innovationsgeist

Seit Jahren wird die Volksbank Mittlerer Neckar eG regelmäßig als „Beste Bank vor Ort“ ausgezeichnet. Dabei punkten vor allem die kundennahe Betreuung, die hohe Beratungsqualität und der Innovationsgeist, mit dem neue Wege beschritten werden. Die Bank verbindet persönliche Beratung mit einer breiten Palette an digitalen Angeboten, wie dem sicheren und intuitiven Online Banking oder der VR Banking



Im Digitalen Service können Bankgeschäfte diskret und barrierefrei per Video erledigt werden.

App, die mit über acht Millionen Downloads zu den beliebtesten Banking-Apps Deutschlands zählt.

Digital und persönlich: Banking neu gedacht

Die Digitalisierung ergänzt die persönliche Beratung sinnvoll und schafft Raum für individuelle Lösungen. Produkte wie Kreditkarten, Baufinanzierungen oder Versicherungen lassen sich bequem online abschließen. So bleibt die Volksbank Mittlerer Neckar eG nah bei ihren Kunden, egal wann und wo diese ihre Bankgeschäfte erledigen wollen. Passend dazu gibt es mit dem Digitalen Service eine neue

Form der Serviceberatung: persönlich, diskret und digital. In ausgewählten Filialen können Kunden per Video mit Mitarbeitenden aus dem KundenDialogCenter verbunden werden – in Echtzeit und in geschützter Umgebung. Dieses Angebot ergänzt den klassischen Service vor Ort und macht Bankgeschäfte noch barrierefreier und flexibler. Weitere Standorte werden folgen.

Umfassendes Leistungsangebot: Von Girokonto bis Private Banking

Das Angebot der Volksbank Mittlerer Neckar eG ist umfassend und maßgeschneidert: Vom klassischen Girokonto über Baufinanzierungen bis hin zur Lebensversicherung bietet die Bank alle relevanten Finanzdienstleistungen. Unternehmer und Selbstständige profitieren von individueller Beratung und praxisnahen Lösungen. Im Private Banking stehen die strategische Vermögensplanung oder die generationenübergreifende Beratung im Mittelpunkt. Auch Immobilien sind ein zentrales Thema: Erfahrene Makler sowie Baufinanzierungs-Profis begleiten die Kunden ganzheitlich bei jedem Vorhaben.

Fotos: Volksbank Mittlerer Neckar eG

Starker Partner für den Mittelstand

Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten braucht der Mittelstand starke Partner. Die Volksbank Mittlerer Neckar eG begleitet Unternehmen jeder Größe, vom Start-up bis zum Traditionsunternehmen. Mit fundiertem Fachwissen, individueller Betreuung und maßgeschneiderten Lösungen. Ob Finanzierung, Nachfolgeplanung oder Investitionen, die Firmenkundenberater sind nah am Markt und verstehen die regionalen Besonderheiten. Dafür wurde die Bank mehrfach ausgezeichnet, etwa als „Beste Bank in der Firmenkundenberatung“ im Kreis Esslingen.

Verantwortung für die Region: Engagement, das wirkt

Als Genossenschaftsbank übernimmt die Volksbank Mittlerer Neckar eG aktiv gesellschaftliche Verantwortung. Im Jahr 2025 wurden rund 470.000 Euro an Spenden und Sponsoringmitteln für Vereine, Schulen und soziale Einrichtungen in der Region bereitgestellt. Zentraler Bestandteil ist die Spendenaktion „Gemeinsam mehr bewegen“, in deren Rahmen Mitglieder der Volksbank jedes Jahr Projekte zur Förderung



Ein Blick auf die Esslinger Hauptstelle der Volksbank Mittlerer Neckar eG.

vorschlagen können – ganz im Sinne des genossenschaftlichen Gedankens. Dieses soziale Engagement stärkt das soziale Miteinander und fördert eine nachhaltige Entwicklung vor Ort.

**Volksbank
Mittlerer Neckar eG**

Volksbank Mittlerer Neckar eG
Fabrikstraße 5
73728 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 3909-0
info@v-mn.de
www.v-mn.de

Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen Ein Gewinn für die Stadt Esslingen – seit 1849

Die Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen schreibt Geschichte. Eine Geschichte voller Verantwortung, Stabilität und Nähe zu den Menschen. Sie ist Marktführerin in ihrem Geschäftsgebiet und beweist Tag für Tag, dass wirtschaftlicher Erfolg und Gemeinwohl Hand in Hand gehen.

Das 2018 eingeweihte „Haus der Kunden“ in Esslingen fügt sich harmonisch ins Stadtbild und ist ebenso repräsentativ wie funktionell.



Foto: KSK_Roland Halbe

Zwischen 1848 und 1854 entstanden in den Oberämtern Nürtingen, Esslingen und Kirchheim Oberamtssparkassen. Bis Ende des 19. Jahrhunderts gewannen sie zahlreiche Sparer und Kleinkreditnehmer und wurden zu wichtigen Kreditgebern der öffentlichen Hand und Industrie. So begleitete die Oberamtssparkasse Esslingen die 1865 gegründete Flaschnerei Eberspächer auf ihrem Weg zum „Hidden Champion“ und ist bis heute Partner des global tätigen Automobilzulieferers.

Aus mehreren Oberamtssparkassen wird eine moderne Regionalbank

1932 wurden die württembergischen Sparkassen aus den Oberämtern herausgelöst und als eigenständige Anstalten des öffentlichen Rechts konstituiert. Höchstes Gremium war der Verwaltungsrat unter Vorsitz des Landrats. Eine Struktur, die im Grundsatz bis heute gilt. Ab 1933 standen die Sparkassen jedoch unter starkem Einfluss des NS-Regimes und wurden gleichgeschaltet. Nach der Umwandlung der Oberämter in Landkreise (1934) und der Vereinigung der Kreise Nürtingen und Kirchheim (1938) entstand die Kreissparkasse Nürtingen.



Foto: KSK_Fotoatelier Ebinger

Im Rahmen der Ausstellung 2019 „Tim Bengel: Der Goldjunge – von Esslingen in die Welt“, übergibt der Künstler sein Werk „Altes Rathaus“ an den Vorstandsvorsitzenden der Kreissparkasse, Burkhard Wittmacher, im Beisein von Oberbürgermeister a. D., Dr. Jürgen Zieger.

Als 1973 der Landkreis Nürtingen im Kreis Esslingen aufging, folgte die Fusion mit der Kreissparkasse Esslingen. Am 1. Januar 1974 entstand die Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, die seither zu den großen Sparkassen Baden-Württembergs und Deutschlands zählt. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen konnte sie ihre Bilanzsumme 2024 auf mehr als 12,8 Milliarden Euro steigern. Über 1.400 Mitarbeitende betreuen Kundinnen und Kunden in 92 Filialen und SB-Standorten.

Ökonomische Stabilität und Gemeinwohlorientierung

Seit der Gründung verbindet die Kreissparkasse solides Wirtschaften mit Verantwortung für das Gemeinwohl. 1994 gründete sie ihre Stiftung, die Projekte in Bildung, Soziales, Kunst, Kultur, Umwelt und Wissenschaft fördert. Seit 2008 ergänzt die Bildungsstiftung dieses Engagement unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Seit 2013 ermöglicht das Programm „Visiting Professorship“ an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) Gastaufenthalte von mehr als 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus 16 Ländern. So trägt die Stiftung maßgeblich zum internationalen Austausch bei. Auch die Lazi-Akademie in Esslingen, die in Kreativberufen ausbildet, wird gefördert.

Engagement für ein aktives, lebendiges Esslingen

Für das Ehrenamt setzt die Kreissparkasse wichtige Impulse, etwa mit der Spendenplattform „WirWunder“ und der Aktion „Gut.Es tun“. Seit 2003 vergibt ihre Stiftung den Ehrenamtspreis „Starke Helfer“, der in Kooperation u. a. mit der Eßlinger Zeitung große Aufmerksamkeit erfährt. Mit derselben Zeitung bestehen weitere Partnerschaften, z. B. bei „Zeitung in der Schule“ und der Reihe „Im Gespräch“.

Das Kunstengagement der Kreissparkasse reicht bis 1972 zurück. Seither hat sie über hundert Ausstellungen realisiert und eine bedeutende Sammlung aufgebaut. 1978 wurde erstmals ihr Kunstpreis vergeben, der 2018 zum „Südwestdeutschen Kunstpreis“ erweitert wurde und heute zu den höchstdotierten Sparkassenkunstpreisen zählt. Mit Tim Bengel unterstützt die Kreissparkasse zudem einen jungen Esslinger Künstler, dessen Werk vom „Alten Rathaus“, dem Foyer des „Haus der Kunden“ ein besonderes Ambiente verleiht.



Foto: Kreisarchiv Esslingen (E 1.Bü. 4035)

Gemeinwohlorientierung – ein Beispiel von vielen: 1971 ermöglichte ein Zuschuss der Kreissparkasse Esslingen den Bau des ersten landkreiseigenen Schullandheimes.

Darüber hinaus bringt die Kreissparkasse mit Veranstaltungen wie dem „Esslinger Zeitung-Lauf“ oder dem „Kino auf der Burg“ Bewegung, Kultur und Freude ins Leben der Stadt. Damit verbindet sie wirtschaftliche Stärke mit gesellschaftlicher Verantwortung und trägt seit Generationen zu einem aktiven, lebendigen Esslingen bei.



Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
Bahnhofstraße 8
73728 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 398-5000
<https://www.ksk-es.de>



Foto: Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg (B 01.15, Bü F2486)

Der erste hauptamtliche Oberamtssparkassenleiter Albert Leuze betrieb die Bankgeschäfte in seinem Wohnhaus Innere Brücke 26 in der Esslinger Altstadt. Erst 1910 bezog die Sparkasse eigene Räume an der Vogelsangstraße.

Berufsporträt Geschäftsstelle Gemeinderat

Name: Manuela Halasz
Berufsbezeichnung:
Verwaltungsfachangestellte

Ich bin seit 2002 bei der Stadt Esslingen und das kam so: Aufgewachsen bin ich in einem kleinen Dorf, eher schüchtern, und mit 16 habe ich auf den Rat meiner Eltern gehört: „Lern was mit Hand und Fuß!“ Also habe ich mich bei der Stadt Esslingen beworben – und war beim Bewerbungsgespräch in der großen Stadt ganz schön aufgeregt. Als dann die Zusage kam, war ich noch aufgeregter (lacht). Schnell habe ich gemerkt: Die Arbeit im Büro macht mir richtig Spaß. Während der Ausbildung haben wir in fast allen Ämtern Station gemacht. Am spannendsten fand ich das Ordnungsamt – aber auch das Sozial- und Friedhofsamt waren super interessant. Fun Fact: Die Geschäftsstelle Gemeinderat, in der ich heute arbeite, kannte ich damals noch gar nicht. Wir sind die zentrale Anlaufstelle für den Gemeinderat – in allen Belangen: Von Anträgen und Anfragen über Tablet-Probleme bis hin zu Sitzungsvorlagen. Außerdem organisieren wir sämtliche Ehrungen und Veranstaltungen, zum Beispiel die traditionelle Schwörzeremonie oder den Neujahrsempfang.

Darauf bin ich in meinem Beruf besonders stolz: Ich finde es wirklich toll, direkt im Büro des Oberbürgermeisters zu arbeiten – das ist schon etwas Besonderes. Noch mehr stolz macht mich aber, dass ich in über 20 Jahren nicht nur viele Veränderungen miterlebt, sondern auch aktiv mitgestaltet habe. Ein großes Thema war die Digitalisierung – und ganz konkret: die Einführung des SD.net. Früher haben wir tagelang Sitzungsunterlagen gedruckt, in Kartons sortiert und durch die Gegend getragen. Heute reichen drei Klicks – und alles ist digital verfügbar. Bei der Umstellung war unser ganzes Team gefragt, gemeinsam mit der IT. Ich war von Anfang an dabei – und kenne mich heute mit SD.net am besten aus. Darauf bin ich wirklich stolz.

Mein Geheimtipp gegen Stress: Entspannungsteile, priorisieren – und dann eins nach dem anderen abarbeiten. Noch wichtiger ist aber die gegenseitige Unterstützung in unserem Team: Wenn es bei jemandem mal klemmt, springen wir füreinander ein. Und das Allerwichtigste? Den Humor nicht verlieren – und sich selbst nicht zu ernst nehmen. Bei uns wird viel gelacht, und genau das hilft oft am besten gegen Stress.

Das sagen meine Freunde über meinen Job: Am Anfang dachten manche wirklich, wir sitzen hier nur bei Kaffee und Papierbergen – umgeben von verstaubten Akten und wenig Arbeit. Mit diesem Klischee konnte ich schnell aufräumen: Zum einen gibt's gar nicht mehr so viele Akten durch die Digitalisierung. Und zum anderen wird spätestens beim Grillabend schnell klar, wenn ich ein bisschen aus dem Nähkästchen plaudere, wie stressig unser Job ist. Wir stecken viel Herzblut in unsere Arbeit – und das Lachen dabei sorgt dafür, dass wir immer wieder neuen Schwung bekommen.



Arbeiten bei der Stadt: Vom Kanalbetrieb über den Kindergarten und die Feuerwehr bis hin zur Geschäftsstelle Gemeinderat.

Vier besondere
Berufsporträts

Berufsporträt Kanalbetrieb

Name: Nicole Petsch
Berufsbezeichnung: Sachgebietsleiterin
Kanalbetrieb



Ich bin seit 2020 bei der Stadt und so kam ich in diesen Beruf: Als rebellischer Teenager wollte ich genau das Gegenteil von dem, was meine Eltern sich vorgestellt hatten: Eine Banklehre? Bloß nicht! Ich wollte lieber praktisch arbeiten – drinnen wie draußen – und am liebsten etwas mit Chemie und Biologie zu tun haben. Die Ausbildung zur Ver- und Entsorgerin mit anschließender Weiterbildung zur Abwassermeisterin im Klärwerk Stuttgart-Mühlhausen war da genau das Richtige für mich. Ich habe die Arbeit vom ersten Tag an geliebt – und bin 23 Jahre geblieben. Dann war es Zeit für Veränderung: 2020 habe ich als Projektleiterin im Kanalbetrieb angefangen und seit zwei Jahren leite ich ein Team von 15 Männern. Wie das klappt? Erstaunlich gut! Offene Kommunikation und man selbst bleiben hilft mir hier immer weiter.

Das sollten viel mehr Menschen über meinen Bereich wissen – gerade auch junge Frauen: Höchste Zeit, mit einem weitverbreiteten

Vorurteil aufzuräumen. Ja, wir arbeiten mit Abwasser – aber dabei wird man weder ständig schmutzig, noch stinkt es überall und immer. Die Abläufe sind heute weitgehend automatisiert, und körperlich muss hier niemand mehr 40-Kilo-Säcke schleppen – die Arbeitsbedingungen sind längst modernisiert. Frauen dürfen bei uns übrigens ganz sie selbst bleiben – auch mit gepflegten Fingernägeln. Und keine Sorge: blöde Sprüche von Männern? Gibt's hier nicht. Respekt gehört bei uns zum Alltag – unabhängig vom Geschlecht. Nicht zuletzt ist es ein Beruf mit hohem Zukunftspotenzial. Angesichts des Klimawandels gewinnen Themen wie Starkregen, Hochwasser oder die Nutzung von Ab- und Regenwasser immer mehr an Bedeutung.

Unser schrägster Fund im Kanal war: Eine echte Handgranate aus dem Zweiten Weltkrieg. Die haben wir bei Kanalreinigungsarbeiten entlang des Daimlergeländes in Mettingen aus

dem Schacht gezogen. Weil das Teil ziemlich verdächtig aussah, haben wir sofort den Kampfmittelbeseitigungsdienst gerufen – die haben die Granate dann fachgerecht abgeholt. Scharf war sie zum Glück nicht mehr. Spannend war's trotzdem – und ein bisschen Gänsehaut gab's obendrauf. Regelmäßig tauchen bei uns auch Zahnbürsten, Gebisse und Eheringe auf. Aber nur letztere bringen wir zum Fundbüro... (lacht)

Wenn es uns nicht geben würde: Dann würden wir wieder leben wie im Mittelalter – mit Rattenplage, Pest und Cholera inklusive. Denn ohne moderne Abwasserreinigung würde alles ungereinigt in den Neckar fließen – und Krankheiten könnten sich rasend schnell ausbreiten. Und mal ehrlich: Gut riechen würde es in der Stadt auch nicht mehr. Ein funktionierendes Abwassersystem ist also das A und O – das wussten schon die Esslinger im 16. Jahrhundert. Damals haben sie den ersten unterirdischen Kanal gebaut: den Geiselbachkanal unter dem Marktplatz. Der wird übrigens heute noch genutzt – und wurde erst kürzlich denkmalgerecht restauriert.

Berufsporträt Feuerwehr Esslingen

Name: Felix Kaufmann
Berufsbezeichnung: Einsatzbeamter im mittleren feuerwehrtechnischen Dienst,
Dienstgrad Hauptbrandmeister – oder eben einfach Feuerwehrmann

Ich bin seit 2018 bei der Feuerwehr – und das kam so: Den Drang, Menschen zu helfen, hatte ich schon immer. Seit 2001 war ich deshalb bei der Freiwilligen Feuerwehr in meinem Heimatort Kleinengstingen. Vor acht Jahren habe ich meinen Job als Zimmermann an den Nagel gehängt, um mich voll auf die Feuerwehr zu konzentrieren. Nach einem erfolgreich absolvierten Sporttest wurde ich zur zweiten Vorstellungsrunde eingeladen: Beim Drehleitersteigen wurde getestet, ob ich schwindelfrei bin. In den darauffolgenden 18 Monaten habe ich weitere Lehrgänge gemacht: Heute bin ich Rettungssanitäter, Bootsführer, Ausbilder und Fahrzeugführer.

Wie fühlt es sich an, ein Leben zu retten? Es fühlt sich gut an – wobei du im ersten Moment gar nicht realisierst, was gerade passiert. Du



machst einfach deinen Job. Stell dir vor: Ein Mann liegt regungslos auf dem Badezimmerboden und du musst ihn reanimieren. Die kleinen Kinderzahnbürsten und Familienfotos musst du dabei ausblenden. Seit ich selbst Vater bin, nehmen mich solche Situationen noch mehr mit. Das Gute ist: Wir reden im Team sehr viel darüber und können auch psychologische Hilfe in Anspruch nehmen. Was uns ebenfalls hilft, ist unser Humor – für Außenstehende manchmal makaber: Wir bergen eine Wasserleiche, danach sitzen wir zusammen und es wird durchaus auch gelacht. Aber es gibt auch Einsätze, die man in schöner Erinnerung behält: Einmal durfte ich bei einer Geburt die Nabelschnur durchtrennen. Die Dankbarkeit der Menschen ist das, was einen am meisten berührt.

Ohne diese drei Dinge könnte ich nicht arbeiten: An erster Stelle steht meine Frau, die voll berufstätig ist und während meiner

24-Stunden-Schichten zu Hause die Stellung hält. Unsere dreijährige Tochter ist richtig stolz auf ihren Papa – jedes Mal, wenn sie ein Blaulicht sieht, denkt sie, ich sei es. Ohne meine „Zweitfamilie“ hier auf der Wache ginge es auch nicht – wir haben ein freundschaftliches, familiäres Verhältnis. Die 24-Stunden-Schichten schweißen uns zusammen. Und nicht zu vergessen: ausreichend Essen! Von Paella bis Schlachtplatte ist alles dabei. Wir kochen jeden Tag selbst – ein paar richtige Starköche sind unter uns. Manche sind nur Spüler oder Zuarbeiter, so wie ich (lacht). Das gemeinsame Abendessen, das Zusammensitzen, Blödsinn machen – das ist das Schönste am Tag.

Damit ärgere ich meine Kollegen am liebsten: Ein kritisches Thema – wir hätten alle viele gute Ideen, wissen aber: Jeder Streich kommt doppelt zurück! Im Sommer gibt's schon mal eine Wasserschlacht aus dem Hinterhalt. Und wer beim Schnitzeessen zuerst nach dem größten Stück greift, beißt manchmal auf pures Paniermehl. Kuchendiebe müssen von Schokolade überzogenem, rohen Rosenkohl rechnen.

Berufsporträt Erzieher in Kita

Name: Kjelt Herzig

Berufsbezeichnung: Erzieher,
stellvertretender Kita-Leiter

Ich bin seit 2015 bei der Stadt und das kam so:

Schon früh wusste ich, dass ich Erzieher werden möchte. Ich habe bereits in meiner Schulzeit zwei Praktika im sozialen Bereich absolviert, eines bei der Kindersportschule und das andere in einem Kindergarten in Sulzgries. Die Erfahrungen und Erlebnisse dort haben mich sehr begeistert und so habe ich 2015 bei der Stadt Esslingen mein Berufskolleg im Kindergarten Fröbelweg und ein Jahr später meine Ausbildung im Kindergarten Färbertörlesweg begonnen. Danach war ich in verschiedenen Einrichtungen tätig, seit eineinhalb Jahren bin ich stellvertretender Leiter der Kita Neckarstraße.

Das habe ich von Kindern gelernt, was ich vorher nicht konnte oder wusste:

Es sind tatsächlich diese kleinen Freuden, die man im Alltag wieder mehr zu schätzen lernt – die Begeisterungsfähigkeit. Erst heute Morgen kam ein Kind freudestrahlend mit einem Marienkäfer auf dem Finger zu mir. Es hat ihn minutenlang betrachtet und noch lange davon



erzählt. Oder wenn wir dabei sein dürfen, wenn ein Kind im wahrsten Sinne des Wortes seinen ersten Schritt geht oder zum ersten Mal selbst auf die Schaukel klettert – diese Freude, diesen Stolz zu sehen, wenn sie merken, dass sie selbst handeln und gestalten können, ist unbezahlbar. So lerne ich jeden Tag, neue Perspektiven einzunehmen. Da können sich Erwachsene wirklich etwas anschauen. Denn in unserem Alltag verlieren wir oft den Blick für das Kleine – angesichts all der großen Sorgen und Probleme, die es auf der Welt gerade gibt. Aber genau um diese kleinen Freuden geht es. Dafür machen wir das.

Erzieher ist kein Männerberuf? Von wegen!

Ich habe das große Glück mitverfolgen zu dürfen, wie immer mehr Männer den Beruf des Erziehers erlernen. Während es zu Beginn meiner Ausbildung deutlich weniger Männer in Kitas gab, werden es nun jedes Jahr mehr. Das freut mich natürlich sehr zu sehen, da von einer

Unsere Karriereseite:
[www.esslingen.de/
karriere](http://www.esslingen.de/karriere)



guten Durchmischung – ob geschlechtsspezifisch oder kulturell – jede Einrichtung profitiert, wie auch in jedem anderen Lebensbereich. Es ist immer schön, wenn sich verschiedene Lebensweisen und Impulse begegnen. So kann man unglaublich viel voneinander lernen.

Wenn ich mir eine Superkraft aussuchen dürfte, dann:

Ich würde im Kindergarten manchmal gerne Gedanken lesen können – einfach, um die Bedürfnisse der Kinder noch besser zu verstehen und ernst zu nehmen. Die Emotionen und Lebenswelten der Kinder zu erfassen, ist eine der größten Herausforderungen in unserem Beruf. Woher kommen an diesem Tag Trauer, Wut oder Begeisterung? Jede Emotion hat ihren Hintergrund, ist ein Symptom für etwas: soziale Konflikte in der Gruppe, Probleme zu Hause oder ganz andere Dinge. Wir spiegeln den Kindern, dass alle Gefühle gültig sind. Es wäre einfach spannend, gleich zu verstehen, woher sie kommen. Ein An- und Ausschaltknopf für diese Superkraft wäre allerdings hilfreich – auf Dauer wäre es wohl überwältigend, immer alle Gedanken lesen zu können (lacht).

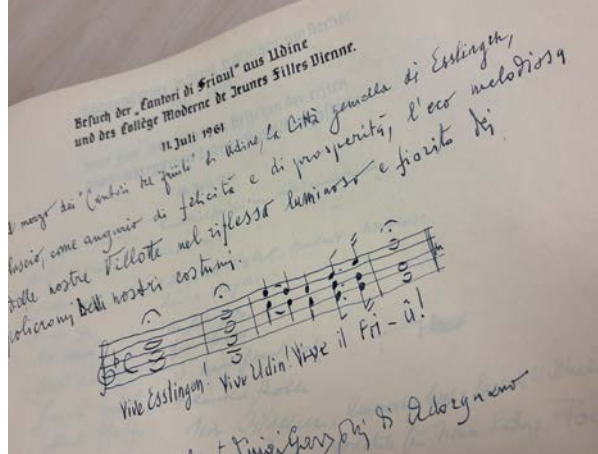


Das Goldene Buch Die Prominenz zu Besuch

Neun Kilo schwer, 300 Seiten lang und mehr als 17.000 Unterschriften – das Goldene Buch der Stadt Esslingen ist ein Spiegelbild der Gesellschaft.

Ein in Kalbsleder gebundenes Buch mit Rändern in den Stadtfarben Grün und Rot und einem prächtigen Stadtdadler auf dem Einband: das heutige Goldene Buch. Es liegt in der Hand von Yannic Neldert, dem Leiter der Geschäftsstelle Gemeinderat. Die Stadt Esslingen besitzt drei solcher Gästebücher, die von wichtigen Besucherinnen und Besuchern der Stadt Esslingen mit einer Unterschrift versehen wurden und werden. Sie stammen aus den Jahren 1926, 1950 und 1987. Wem ein Eintrag in das Goldene Buch gewidmet wird, entscheidet der Oberbürgermeister. Einzig und allein der oder die Schwörtagsrednerin kann sich jedes Jahr darauf freuen, sich im Goldenen Buch verewigen zu dürfen – erklärt Yannic Neldert mit einem Lächeln im Gesicht: „Der Schwörtagsredner oder die Schwörtagsrednerin ist gesetzt.“

Ein Besuch im Stadtarchiv führt zum Ursprung der Esslinger Gästebüchertradition, die mit dem ersten Eintrag vom 16. Mai 1926 beginnt, als der Verein Württembergischer Zeitungsverleger das



Buch stiftete, erklärt Harald Haury, Mitarbeiter im Stadtarchiv. Anlass der Stiftung war die kurz bevorstehende Einweihung des renovierten Alten Rathauses. „Mit einer Pause von 1945 bis 1950 ist das Goldene Buch nun seit bald 100 Jahren in Gebrauch“, fügt Haury hinzu.

Beim Durchblättern des ersten Goldenen Buchs sind die Einträge von NS-Prominenz, darunter der Esslinger Kriegsverbrecher Oskar Dirlwanger, nicht zu übersehen. Gut die Hälfte der Seiten blieb unbeschrieben. Harald Haury merkt dazu an: „Die Menge an leeren Seiten ist eindrucksvoll und zeigt, dass das Buch nach Kriegsende sozusagen als vergiftet galt. Es wurde ‚geschlossen‘.“

Im Chaos und Überlebenskampf der ersten Besatzungs- und Wiederaufbaujahre hatte man dann andere Sorgen als Goldene Bücher. Erst 1950 wurde in Esslingen ein neues, von Künstlerhand entworfenes Gästebuch angeschafft. „Die Entscheidung, das zweite Buch von Gold auf die Stadtfarben Rot und Grün zu ändern, bleibt zwar

Die DNA per Stadt

unklar“, erklärt Yannic Neldert, vermutet aber ähnlich wie der Historiker im Stadtarchiv, dass es „als ein symbolischer Neuanfang nach dem Krieg“ interpretiert werden könnte, „um sich von der Vergangenheit abzugrenzen“.

Am zweiten Buch fällt auf: Ab 1950 wurde die Auswahl der Unterzeichnenden sehr breit gefächert. Von Verbänden, Vereinen, Schülertauschen, Sportlerinnen und Sportlern bis hin zu Ehrengästen ist alles zu finden. Harald Haury erklärt, dass der Fokus der Einträge besonders auf internationalen Besuchen lag, „da der Neuanfang internationalen Austauschs nach dem Krieg umso wichtiger war und für das Esslinger Selbstwertgefühl dokumentiert werden sollte“.



Ein besonderer Eintrag im aktuellen Goldenen Buch stammt von Verena Bentele, der viermaligen Weltmeisterin und zwölfmaligen Paralympics-Siegerin im Biathlon und Skilanglauf sowie seit 2018 Präsidentin des Sozialverbands VdK, datiert auf den 7. Juli 2023. Besonders bemerkenswert ist, dass dieser Eintrag in Brailleschrift verfasst ist, um auch blinden Menschen zugänglich zu sein. In diesem Kontext verdeutlicht Geschäftsstellenleiter Neldert: „Das Goldene Buch gibt viel über die Gesellschaft wieder.“ Ob es die Neuorientierung nach dem Krieg, die sorgfältige Auswahl der Unterzeichnenden oder der Anteil an vertretenen Frauen ist – die Einträge im Goldenen Buch Esslingens spiegeln die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse wider und ermöglichen so wertvolle Rückschlüsse auf die damaligen und heutigen Gegebenheiten.

„Die Bücher verraten viel über die DNA einer Stadt.“

Yannic Neldert

Und welche Unterschriften findet man beim Durchblättern eigentlich? Die Einträge reichen von Willi Brandt, Oskar Lafontaine, Helmut Schmidt, der US-amerikanischen Schauspielerin Katherine Heigl bis hin zu Olaf Scholz.

Kessler Die älteste Sektmanufaktur Deutschlands ist im Herzen von Esslingen beheimatet

**200 Jahre Leidenschaft im Glas:
Wie Kessler mit Tradition, Handwerk und Charakter die Kunst des Sekts immer wieder neu erzählt.**

Kessler ist keine Marke, Kessler ist ein Versprechen. Seit 1826 entsteht in Esslingen Sekt, der nicht nur prickelt, sondern erzählt, von fast 200 Jahren Erfahrung, handwerklicher Hingabe und kompromissloser Qualität. Die Basis: exzellente Weine aus ausgesuchten Lagen Deutschlands und Trentino. Die Methode: traditionelle Flaschengärung und lange Reifezeiten. Die Seele: trocken, charakterstark, elegant. Die Sekte entstehen in mittelalterlichen Kellern und treffen immer den Zeitgeist. Kessler bleibt verwurzelt und prickelt bis weit über die Landesgrenzen hinaus. Bei einer Führung durch die historischen Keller erfahren



die Besucher Spannendes über die Kunst der Sektherstellung. Kellerführungen können bequem über unsere Homepage gebucht werden. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

KESSLER

KESSLER Sekt GmbH & Co. KG
Georg-Christian-von-Kessler-Platz 12-16
73728 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 310593-0
www.kessler-sekt.de



Marktplatz Das Wohnzimmer der Stadt

Könnten die historischen Fachwerkhäuser an der Nordseite des Marktplatzes sprechen, sie hätten so einiges zu erzählen: Erbaut vor hunderten von Jahren erlebten sie, wie Esslingens Lieblingsplatz an der Stadtkirche mit seinem Markttreiben überhaupt erst zustande kam.

Denn im Vergleich zu anderen Ecken Esslingens ist der Marktplatz geradezu jung: In seinem heutigen

Erscheinungsbild gibt es ihn erst seit rund 200 Jahren. Wo Besucherinnen und Besucher heute den Blick schweifen lassen und Fachwerk, Kirchen und den Blick auf die Burg genießen, befand sich früher das Katharinenhospital. Von Ende des 13. Jahrhunderts bis Anfang des 19. Jahrhunderts wurden dort Kranke, Arme und Bedürftige versorgt. Doch anders als die Fachwerkhäuser, die Stadtkirche oder der Geiselbachkanal, der wenige

Meter unter der Oberfläche quer über den Platz verläuft, blieb das Hospital nicht erhalten. So lag bis vor Kurzem im Herzen der Altstadt eine 7500 Quadratmeter große Fläche – asphaltiert, umsäumt von Bäumen mit Sitzbänken und ein Treffpunkt für die ganze Stadtgesellschaft.

Nach Jahrhunderten voll wechselhafter Geschichte werden die angrenzenden



Fachwerkhäuser in den kommenden Jahren ein neues Kapitel erleben: Der Marktplatz verwandelt sich endgültig in das Wohnzimmer der Stadt. Und er steht sinnbildlich für den Wandel, der in der Esslinger Altstadt bevorsteht. Denkmäler, Geschichte und Fachwerk treffen auf Hitzewellen, tropische Nächte und Temperaturen wie im heutigen Südeuropa – kurz: Eine mittelalterliche Stadt trifft auf das Klima der Zukunft.

„Daher liegt es auf der Hand, dass wir unsere Innenstadt möglichst klimagerecht gestalten müssen“, erklärt Hans-Georg Sigel. Als Bürgermeister für Stadtentwicklung, Infrastruktur, Bauen und Umwelt kennt er bereits das Rezept: „Wir brauchen Abkühlung statt Asphalt, also noch mehr Schatten spendende Bäume, Pflanzen und Wasser.“

Und auf dem Marktplatz setzt die Stadt genau das um: Zusätzliche Bäume und begrünte Beete

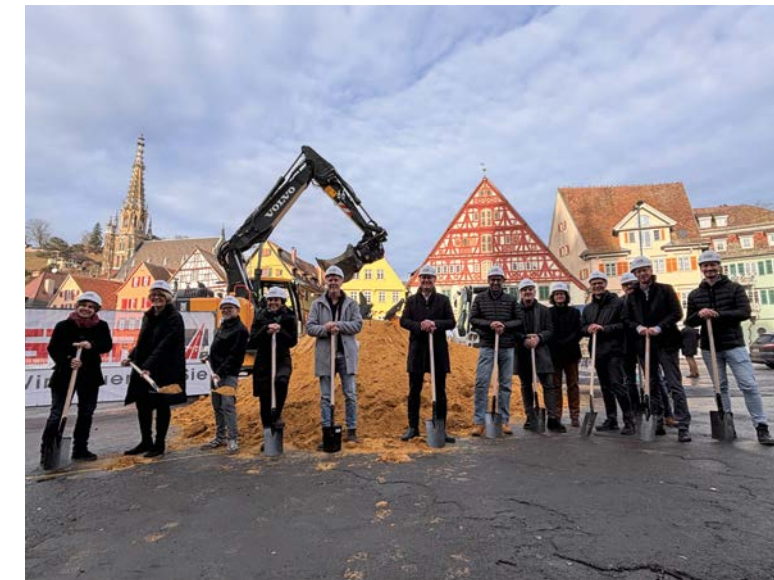
spenden künftig Schatten. Ein Fontänenfeld und ein Trinkwasserbrunnen sorgen für Abkühlung. Und der helle Pflasterbelag reflektiert das Sonnenlicht und heizt sich weniger auf als der vorige Asphalt.

Hinzu kommen rings um den Marktplatz rund 300 Quadratmeter mehr Fläche für die Außen-gastronomie – auch das ein wichtiger Faktor für eine attraktive Innenstadt. „Damit das Herz unserer Stadt weiterhin lebendig bleibt, setzen wir neben dem Einzelhandel sowie großen und kleinen Veranstaltungen auch auf eine hohe Aufenthaltsqualität an verschiedenen Plätzen und Ecken“, erklärt Hans-Georg Sigel.

So bleibt es nicht bei der Neugestaltung des Marktplatzes. Auch bei der geplanten Umgestaltung der Ritterstraße gelten dieselben Vorgaben: Eine lebendige Fußgängerzone, barrierefrei und attraktiv gestaltet – sowie natürlich zusätzliche Bäume und am Rossneckar ein klimaangepasster Ort am Wasser.

„Was wir in wenigen Jahren umbauen, bleibt viele Jahre und womöglich Jahrzehnte bestehen“, erklärt Bürgermeister Sigel. „Umso

wichtiger ist es, dass wir Esslingen jetzt fit für das Klima und die Herausforderungen der Zukunft machen. Und wenn in 50 Jahren das nächste Stadtjubiläum ansteht, erzählen die Fachwerkhäuser rings um den Marktplatz ganz sicher vom lebendigen Treiben im neuen Wohnzimmer der Stadt.“



Der Esslinger Marktplatz wird klimafreundlich umgestaltet: Mehr Bäume, ein Trinkbrunnen und zusätzliche Sitzbänke erhöhen die Aufenthaltsqualität. Der Platz wird ein Treffpunkt für die Stadtgesellschaft.

Altes Rathaus Zeitreise im Herzen der Stadt

Vom Pranger zum Trausaal, vom Kornspeicher zum Ratssaal: Eine Führung durch das Alte Rathaus Esslingen zeigt, wie nah Vergangenheit und Gegenwart beieinanderliegen.

Aus Lautsprechern dröhnen Bässe, auf der Bühne wird getanzt, Stimmengewirr füllt die Gassen. Esslingen feiert Schwörfest. Und mittendrin, ruhig und würdevoll, steht es da: das Alte Rathaus. In tiefem Rot strahlt seine Fassade, zieht Blicke magisch an. Die goldenen Ziffern der historischen Uhr glänzen im Sonnenlicht, aus dem Glockenspiel erklingt mehrmals täglich eine andere Melodie. Wer vorbeigeht, bleibt kurz stehen. Wer genauer hinsieht, blickt in das Herz der Stadt.

Heute darf man nicht nur gucken, sondern eintreten. Rund 25 Neugierige steigen die knarrenden Holztreppe hinauf. Es riecht nach altem Holz, nach Geschichte. Oben angekommen nehmen die Teilnehmenden Platz. Vor jedem ein kleines Tischmikrofon, als stünden gleich wichtige Debatten an. „Wir befinden uns jetzt im Sitzungssaal – hier im Haus des Rates“, sagt Yannic Neldert, Leiter der

Geschäftsstelle Gemeinderat. „Das heißt: Hier tagen die Ausschüsse des Gemeinderats. Hier wird entschieden, was die Stadt bewegt – von der Kinderbetreuung über den Marktplatz bis zur Feuerwehr.“ Yannic Neldert erklärt, dass jede öffentliche Sitzung offen für Bürgerinnen und Bürger sei. Und dass zu Beginn Fragen gestellt werden dürfen – in der Einwohnerfragestunde. Nur eines ist dabei nicht erlaubt: Das Thema der Frage darf an diesem Tag nicht auf der Tagesordnung stehen.

Dann beginnt die Zeitreise: Das Gebäude wurde 1424 als städtisches Kauf- und Steuerhaus gebaut. Esslingen war Handelsstadt, die Lage günstig. Im Erdgeschoss, der heutigen Schickhardthalle, eine ursprünglich offene Markthalle. Ausgrabungen belegen, dass hier schon früher Brot und Fleisch verkauft wurde.

Der Bürgersaal im ersten Stock gehörte auch damals der Bürgerschaft. „Früher wurde hier das Schwörfest gefeiert, es wurde getanzt – zu Marktzeiten wurden Stoffe verkauft“, erzählt Yannic Neldert. Ganz oben im dritten Stock

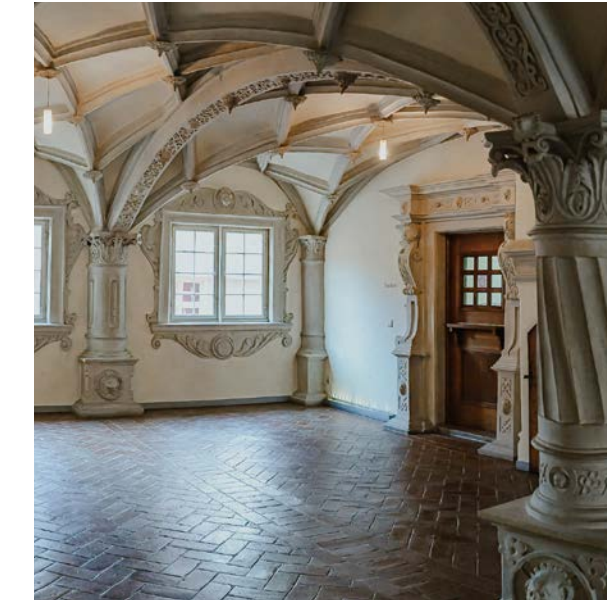


befand sich der Kornspeicher: Getreide war das Grundnahrungsmittel – hauptsächlich Hafer, Gerste, Dinkel und Roggen. Weizen war teuer und nicht so verbreitet.

Die Folgen der Reformation waren für Esslingen drastisch: Klöster und Pflöghöfe verloren ihre Funktion, Kaufleute wanderten ab. Handel, Handwerk und Weinbau gingen zurück. Und dennoch: Zwischen 1586 und 1589 bekam das Rathaus eine neue Nordfassade – im Renaissancestil, weiß gestrichen, mit Malereien verziert, mit Gold betont. „Trotz leerer Kassen wollte sich die Stadt präsentieren“, sagt Neldert. Der Entwurf kam von Heinrich Schickhardt, damals erst 28. Er hatte bereits am herzoglichen Lusthaus in Stuttgart gearbeitet.



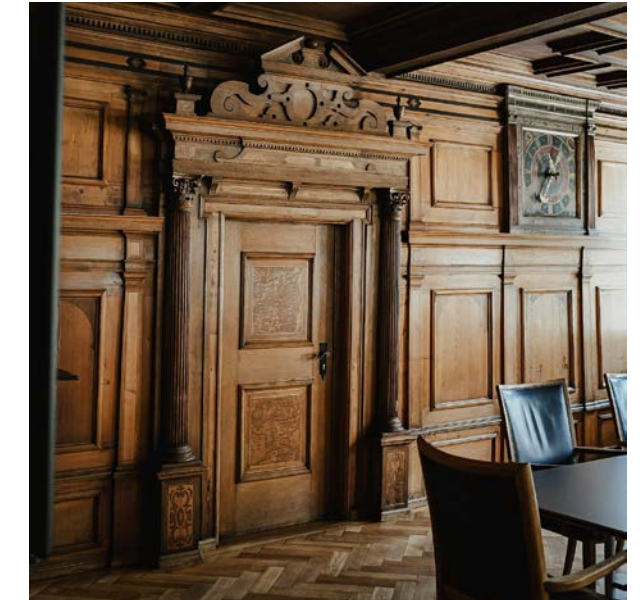
Eine virtuelle Tour durchs
Alte Rathaus gibt es hier
altesrathaus.vistour.de



Die Stuckhalle im 2. Obergeschoss.

Meisterhaft: die Uhr mit astronomischem Zifferblatt und beweglichen Figuren. Ein technisches Wunderwerk mit Pendel und Gewichten, das bis heute funktioniert. Man konnte schon damals Sonne, Mond, Finsternisse und sogar Ostertermine ablesen. „Diese Technik war im 16. Jahrhundert Hightech.“ Noch heute sind fast 85 Prozent der Originalteile erhalten.

Die Gruppe zieht weiter ins Lempp-Zimmer, gestaltet nach Schickhardts Entwürfen. Holzvertäfelung, fast wie eine gute Stube. Hier wurde Umgeld – eine Art Umsatzsteuer



Die gute Stube: das Lemppzimmer.

– verwaltet. Zudem diente es unter anderem als Bücherei – oder, so erzählt man sich, sogar als repräsentative Unterkunft für fürstliche Personen wie die Schwester des Kaisers, die unterwegs Halt in Esslingen machte.

Ein Raum weiter: der heutige Trausaal, gestaltet 1926. Wo heute Ja-Worte gesprochen werden, wurden früher Steuern eingezogen und Urteile gefällt. Der Richter stand am Fenster, sprach Strafen in den Marktplatz. Unten: der Pranger. Heute geht es hier glücklicherweise versöhnlicher zu.

Jugendgemeinderat Die Esslinger Jugend hat eine starke Stimme

Der Jugendgemeinderat besteht seit fast 30 Jahren – und hat schon viele Meilensteine gesetzt.

Freies WLAN in Esslingen, der Nachtbus oder kostenlose Hygieneprodukte in Schult toilets – all das geht auf Initiativen des Jugendgemeinderats zurück. „Die Esslinger Jugendgemeinderäte sind völlig frei in ihrer Themenwahl“, erklärt Oliver Appelt, der sich seit über 25 Jahren in der Geschäftsstelle Gemeinderat um das Gremium kümmert. Er organisiert Wahlen, Sitzungen, Veranstaltungen und Exkursionen – und ist zugleich Mentor der jungen Politikinteressierten.

„Die Aufgabe macht riesigen Spaß, sie ist abwechslungsreich und authentisch: Ich bekomme oft ein sehr direktes Feedback“, sagt der Diplomverwaltungswirt lachend. Die Arbeit mit jungen Menschen habe ihn von Anfang an gereizt. „Zu sehen, wie sie sich entwickeln, ist faszinierend – wenn jemand, der anfangs schüchtern war, später im großen Gemeinderat selbstbewusst eine Stellungnahme hält, macht mich das stolz.“

Nationalität und Geschlecht spielen keine Rolle

Der 20-köpfige Jugendgemeinderat wird alle zwei Jahre gewählt. Kandidieren dürfen Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren, die seit mindestens drei Monaten in Esslingen wohnen. „Das Tolle: Es ist völlig egal, welche Nationalität oder welches

Geschlecht man hat – die Zusammensetzung ist so bunt wie die Stadt selbst“, sagt Appelt.

Geworben wird an allen weiterführenden Schulen, und zwar direkt von den aktiven Mitgliedern. Im Schnitt stellen sich rund 30 Jugendliche zur Wahl, beim letzten Mal waren es sogar 52. Ihre Steckbriefe hängen an den Schulen aus, es gibt eine Broschüre – und natürlich Wahlkampf auf TikTok & Co. „Döner für alle‘ war mal ein erfolgreicher Slogan“, erinnert sich Appelt schmunzelnd. In den Steckbriefen stellen sich die Kandidierenden mit Foto, Alter, Themen und Hobbys vor. „Wir lassen bewusst die Schule weg, damit der Fokus auf der Person liegt“, erklärt Appelt.

Nach der Wahl werden die neuen Jugendrätinnen und Jugendräte von Oberbürgermeister Matthias Klopfer offiziell ins Amt eingeführt. Beim anschließenden Einführungswochenende lernen sie sich kennen und werden auf ihre Aufgaben vorbereitet. Erst danach wählen sie ihren Vorsitz und die Stellvertretung. „Das ist nicht automatisch die Person mit den meisten Stimmen, sondern die, die an dem Wochenende die meisten Sympathiepunkte sammelt“, sagt Appelt.

Pro Jahr finden sechs öffentliche Sitzungen statt, alle zwei bis drei Wochen tagt das Gremium intern. „Da wird oft heiß über aktuelle Themen diskutiert“, berichtet Appelt. „Wichtig ist uns, dass die Jugendlichen sich eigenständig in ihre Themen einarbeiten und ihre eigene Meinung bilden.“ Parteizugehörigkeit spielt keine Rolle – Mitmischen ist ausdrücklich erwünscht.

Wie sich der Jugendgemeinderat verändert hat



„Politisch waren sie immer – aber mit anderem Fokus.“

Oliver Appelt

Früher hätten Spaß und Gemeinschaft eine größere Rolle gespielt, etwa mit selbst organisierten Festivals. Heute stünden Klima- und Gleichstellungsthemen im Vordergrund. „Besonders beeindruckt hat mich kürzlich die fundierte Stellungnahme einer 16-Jährigen zur städtischen CO₂-Bilanz“, erzählt er.

Prominente Politikerinnen oder Politiker habe der Esslinger Jugendgemeinderat zwar (noch) nicht hervorgebracht – „aber das ist gar nicht wichtig“, findet Appelt. „Ich freue mich jedes Mal, wenn sich ehemalige Jugendräte melden und sich bedanken, dass wir sie auf ihrem politischen Bildungsweg begleitet haben.“

Der Jugendgemeinderat im Jahr 2026.





Schulen und Bildung Lernorte voller Chancen – Esslingen gestaltet Zukunft

Wenn Kinder sich in Esslingen morgens mit Schulrucksack oder Kita-Tasche auf den Weg machen, sollen sie die bestmöglichen Orte zum Lernen und Wachsen vorfinden – modern, nachhaltig und voller Chancen.

Die Grundschule Zell ist dafür ein leuchtendes Beispiel: ein nachhaltiger Neubau, der nicht nur architektonisch beeindruckt, sondern auch mit Ganztagsbetreuung und innovativen Lernkonzepten überzeugt. Oder die Elisabeth-Selbert-Realschule – die im Schuljahr 2020/2021 neu gegründete und neugebaute Realschule in der Pliensauvorstadt bietet modernste Biologie-, Physik- und Chemieräume, dazu Musik- und Maschinenräume, die zu Forschergeist und Kreativität einladen. Das Besondere dieser neuen Schulen: Unterrichts- und Gruppenräume können im Zusammenspiel mit offenen Flächen je nach Bedarf genutzt werden. Dieses Cluster-Prinzip wird auch im Ersatzneubau der Realschule Zollberg

umgesetzt, dessen Holzkonstruktion schon jetzt neugierig macht. Zum Schuljahr 2026/2027 soll er bezugsfertig sein.

Doch Esslingen baut nicht nur neu, sondern trimmt auch seine historischen Schulgebäude auf die Zukunft. Die Katharinschule und die Gemeinschaftsschule Innenstadt sind nach aufwendigen Sanierungen heute Orte, in denen modernste Lernbereiche und Ganztagsräume entstanden sind – und das mitten im denkmalgeschützten Ambiente. Bis Ende 2027 folgt auch der zweite Standort der Gemeinschaftsschule in der Blumenstraße 10.

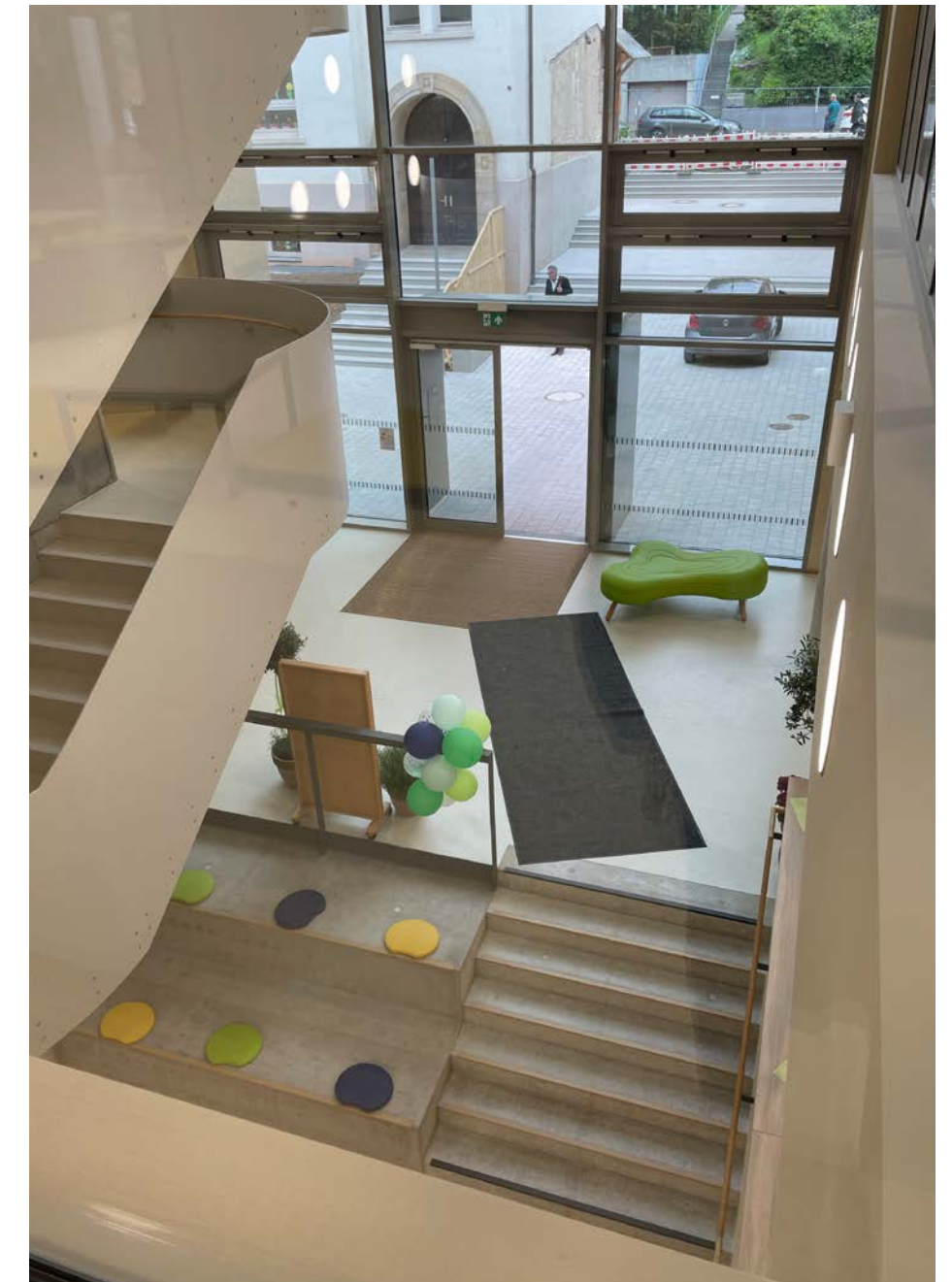
„Insgesamt investiert die Stadt Esslingen derzeit rund 150 Millionen Euro in ihre Schulen“, sagt Bildungsbürgermeister Yalcin Bayraktar. „Diese Summe ist mehr als eine Zahl: Wir investieren damit in den Bildungsstandort Esslingen und sichern auch für künftige Generationen eine funktionierende Schulbildung.“

Auch die Jüngsten brauchen Räume zum Wachsen – und Fachkräfte, die sie liebevoll und kompetent betreuen. Die Stadt Esslingen setzt deshalb auf innovative Konzepte in der frühkindlichen Bildung und hat zudem eine umfassende Personal- und Qualitätsoffensive gestartet. Es wurden zusätzliche Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte geschaffen und die Zahl der Ausbildungsplätze deutlich erhöht. Auch Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger werden gezielt qualifiziert und in die Einrichtungen integriert – ein wichtiger Beitrag zur Fachkräftesicherung. Parallel dazu investiert die Stadt in moderne Infrastruktur: 1,5 Millionen Euro flossen in die Digitalisierung der Kitas. Weniger Papierkram bedeutet mehr Zeit für die Kinder – und bessere Arbeitsbedingungen für das pädagogische Personal.

Laut der aktuellen Planung übersteigt das Angebot an Plätzen für Drei- bis Sechsjährige zum Kitajahr 2026/2027 erstmals den Bedarf. Insgesamt entwickelt sich die Kinderbetreuung in Esslingen in die richtige Richtung. Für Kinder ab drei Jahren ist die Versorgung gesichert. Damit auch für die Kleinsten unter drei Jahren ausreichend Betreuungsangebote zur Verfügung stehen, setzt die Stadt auf das Modell „Tagespflege in anderen geeigneten Räumen“ (TiagR). Neun Standorte gibt es bereits. Mit höheren Platzpauschalen und einem Ausstattungszuschuss von 15.000 Euro pro Standort schafft die Stadt gezielt Anreize für den Ausbau.

„Es braucht qualifizierte Fachkräfte und gut ausgestattete Räumlichkeiten, um unseren Kindern eine bestmögliche Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten“, betont Yalcin Bayraktar. „Wir setzen uns weiterhin mit aller Kraft dafür ein, jedem Kind einen optimalen Start ins Leben zu ermöglichen.“

Die Grundschule Zell setzt architektonisch und pädagogisch Akzente.



Esslingen investiert 150 Millionen Euro in moderne Schulen und frühkindliche Bildung. Neue und sanierte Schulgebäude bieten innovative Lernräume, während in der frühkindlichen Betreuung digitale Infrastruktur und Fachkräfteentwicklung gefördert werden.

Artenreichtum Kirschenanlage Stöckenberg

Hochsommer auf der Kirschenanlage Stöckenberg. Die Früchte sind längst abgeerntet, Bäume und Wiese stehen nach einigen Regentagen in vollem Saft. Die Geräusche der Stadt werden übertönt: Es summt, zirpt und zwitschert wohlthuend laut. Ein Reh wagt sich aus dem Wald und schaut neugierig zu den Besucherinnen und Besuchern. Es raschelt im Gras – doch schnell ist die kleine Eidechse zwischen den langen Halmen verschwunden.

Diese Streuobstwiese ist eine Idylle. Und doch viel mehr als das: „Das hier ist unser Biodiversitäts-Hotspot in Esslingen“, sagt Sascha Arnold vom Grünflächenamt.

Rund 80 Jahre ist es her, dass die Uni Hohenheim am Rande von Hegensberg eine Versuchsanlage mit rund 200 Kirschbäumen angelegt hat. An 45 Sorten wurden Eigenschaften wie Blühzeitpunkt, Befruchtung, Erntezeitpunkt und Ertrag untersucht. „Die Bäume mit den dicksten Stämmen stammen noch aus dieser Zeit“, erzählt Sascha Arnold. Manche freilich kommen ihrem Alter entsprechend schon etwas schwach daher oder sind gar am Verfall. Stehenbleiben dürfen sie trotzdem: „Diese Bäume haben als Totholz einen unheimlich hohen ökologischen Wert. Sie dienen Insekten, Vögeln und Fledermäusen als Heimat oder Nahrungsgrundlage“, erläutert Sascha Arnold.



Auch wegen solcher Habitats gelten Streuobstwiesen als die artenreichsten Lebensräume in Mitteleuropa. Mehrere tausend Tier-, Pflanzen-, und Pilzarten profitieren von dem besonderen Wechselspiel aus Bäumen und Wiese. Von Siebenschläfer bis Steinkauz, von Erdkröte bis Wildbiene: Sie alle finden in diesem Naturraum ausreichend Nahrung, Nist- und Rückzugsmöglichkeiten. Weil Obst herabfällt, sich Insekten auf den Flächen tummeln, Baumkronen und Asthöhlen jede Menge Platz bieten. Hinzukommt eine botanische Vielfalt, die ihresgleichen sucht.

„Außerdem sind Streuobstwiesen Kulturgut“, betont Sascha Arnold. So dienen sie mit ihrem doppelten Anbausystem den Menschen über Jahrhunderte als Lebensgrundlage: Das Gras wurde für Tiere im Stall gemäht, die Früchte geerntet, das Holz verarbeitet. „Esslingen ist immer noch geprägt von den Streuobstwiesen an den Hängen, auch wenn es immer weniger

werden“, erzählt Arnold. Zwar könne man nicht alle Wiesen retten – aber zumindest die städtischen Bestände sollen erhalten werden.

Deswegen wird die rund drei Hektar große Kirschenanlage Stöckenberg gehegt und gepflegt. Einige Beispiele: Seit rund fünf Jahren wird das abgemähte Gras nicht mehr liegengelassen,

sondern von einem Landwirt verwendet. Die Wirkung: „Der Blütenreichtum hat merklich zugenommen“, erzählt Sascha Arnold. Um die Artenvielfalt der Kirschanlage zu erhalten, hat die Stadt 60 Jungbäume nachgepflanzt: „Das sind 20 verschiedene Sorten, darunter regionale wie die Esslinger Schecken“, erläutert Sascha Arnold, der die Wiese als eine Art Arche sieht.

„Wir wollen diesen Kirschen-Genschatz erhalten.“

Sascha Arnold

Auch für die tierischen Wiesenbewohner lässt sich die Stadt immer wieder etwas Neues einfallen. Auf dem Fundament einer ehemaligen Gartenhütte wurde eine Fläche mit Schotter, Kies und Sand angelegt, die umrandet wird von einer Trockenmauer. Beides dient als Lebensraum, Unterschlupf und Brutplatz für Wildbienen, aber auch für Reptilien.

Und die Menschen? Auch die sollen etwas von der Kirschenanlage haben: „Wer Früchte ernten möchte, der kann sich bei uns melden und sich um einen Baum bewerben“, erläutert Sascha Arnold. Er findet es wichtig, dass die Kirschen nicht einfach auf dem Boden verfaulen: „Damit bekommt das Obst eine ganz andere Wertschätzung – und letztlich auch unsere Wiesen.“



Die Kirschenanlage Stöckenberg ist ein Biodiversitäts-Hotspot: alte und neue Kirschbäume bieten seltenen Tier- und Pflanzenarten Lebensraum und bewahren ein wertvolles Kulturgut.

TEAM STORZ GmbH & Co. KG Gestaltet die Medienwelt neu

TEAM STORZ GmbH & Co. KG aus Esslingen ist eine lebendige Full-Service-Medienagentur mit rund 20 Expertinnen und Experten. Kreativität, Technik und Strategie verbinden sich hier zu eindrucksvollen Markenauftritten, digitalen Kampagnen, medialen Erlebnissen und interaktiven Events.

Seit 1995 schlägt das kreative Herz von TEAM STORZ in einer alten Backfabrik in Esslingen. Was einst duftende Brötchen produzierte, ist heute Heimat für Ideen, Strategien und technische Meisterleistungen. Die inhabergeführte Agentur mit rund 20 Spezialistinnen und Spezialisten steht für medienübergreifende Kommunikation auf höchstem Niveau. Ob klassische Markenentwicklung, anspruchsvolles Motion Design, interaktive Ausstellungen oder digitale Anwendungen, TEAM STORZ bringt Inhalte zum Leben.

Mit dem Fokus auf starke Marken und authentische Geschichten entstehen Kampagnen, die nicht nur gefallen, sondern bewegen. Unternehmen, Institutionen und

Kulturbetriebe vertrauen auf das Know-how der Agentur, wenn es darum geht, komplexe Botschaften verständlich und emotional erlebbar zu machen. Ob im Raum, auf dem Screen oder im Web, das Team denkt in Lösungen, die visuell beeindrucken und strategisch überzeugen.

Die interdisziplinäre Arbeitsweise ist dabei das große Plus. Strateg:innen, Designer:innen, Entwickler:innen, Motion Artists und Technikprofis arbeiten Hand in Hand. Gemeinsam entwickeln sie individuelle Konzepte, gestalten mediale Räume, programmieren interaktive Anwendungen oder realisieren Film- und Animationsprojekte, die begeistern.

Von der ersten Idee über die Konzeption bis zur technischen Umsetzung und Installation bleibt alles in einer Hand. Dabei arbeitet das Team stets partnerschaftlich, agil und mit einem klaren Blick für Trends, Machbarkeit und Wirkung.

Kunden profitieren nicht nur von Erfahrung und Kreativität, sondern auch von echter Nähe,



Fotos: TEAM STORZ GmbH & Co. KG

Als Medienagentur in Esslingen machen sie alle fit für die digitale Welt

menschlich wie geografisch. Denn TEAM STORZ ist nicht einfach nur Agentur, es ist ein Kreativ-Partner, der Marken wirklich versteht und Kommunikation mit Charakter schafft.

TEAM STORZ

DIE MEDIENAGENTUR

TEAM STORZ GmbH & Co. KG
Weilstraße 7-9
73734 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 901350
info@storz.de
www.storz.de

Neckaruferpark Esslingens neue grüne Oase

Der Neckar ist in Esslingen allgegenwärtig – immerhin ist er nicht nur Teil des Stadtnamens, sondern fließt auch mitten durch das Stadtgebiet. Und trotzdem: So richtig zugänglich war der Fluss bisher nicht. Genau das hat sich mit dem Neckaruferpark, dem größten städtischen Grünflächenprojekt der vergangenen Jahre, entscheidend geändert. Zudem ist mit diesem Park eine attraktive Erholungsfläche in Zentrumsnähe entstanden, die zur Klimaanpassung der Innenstadt beiträgt – und den Grünanteil in Esslingen um stolze 40.000 Quadratmeter erhöht.

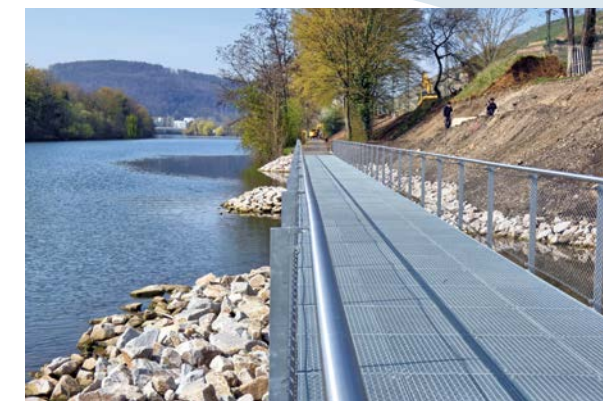
Es war ein langer Atem notwendig, um diese neue Oase zum Blühen zu bringen. Mehr als zwei Jahrzehnte ist es her, dass die Idee eines Neckaruferparks entstand. Im Jahr 2018 konnte die Stadt Esslingen durch den Ankauf von zwei

Hektar Fläche von der Deutschen Bahn die Voraussetzung für das innerstädtische Grün schaffen. Mit dem Spatenstich im Herbst 2023 begannen die Bauarbeiten auf dem engen Gelände zwischen Gleisen und Fluss, das unter anderem durch rutschendes Erdreich und belasteten Boden herausfordernd war. Bereits gegen Ende der gut zweijährigen Bauarbeiten ließ sich erkennen, dass sich der Aufwand und die Kosten von rund 9,5 Millionen Euro lohnen.

Wer die Bahnhausunterführung in Richtung Neckar verlässt, betritt mit dem Stadtbalkon das erste Highlight. Das Terrassendeck schwebt einige Meter über dem Fluss und bietet einen Panoramablick sowie einen offenen Aufenthaltsbereich mit Bänken und schattenspendender Pergola. Rad- und Fußweg verlaufen kreuzungsfrei auf einer oberen Ebene, das Gelände ist

über neue Wegeführungen erschlossen. Auf dem Neckarplateau entstanden auf verschiedenen Ebenen Aufenthalts- und Spielflächen, darunter eine Freitreppe, die in Sitzstufen am Ufer übergeht, naturnahe Begrünung, Spielgeräte, eine Calisthenics-Anlage und Hängematten. Das Naturufer mit Steg über neu geschaffene Flachwasserzonen wird bereits von Fischeschwärmen genutzt und endet am Hecktkopf mit weiteren naturnahen Sitzmöglichkeiten.

Im Neckaruferpark stehen nicht nur Erholung, sondern auch Artenvielfalt und Klimaanpassung im Fokus. Naturnahe Wiesen, Rasenflächen, Wurzelstrünke und Natursteinmauern bieten Tieren Lebensraum, neu gepflanzte Bäume und gezielte Bewässerung spenden Kühlung an heißen Tagen. So ist eine grüne Oase mitten in Esslingen entstanden.



Ehrenamt im Wandel Ehrenamt und Esslingen gehen Hand in Hand

Lange Tradition von bürgerschaftlichem Engagement – und zeitgleich mehrere Geburtstage zum Stadtjubiläum.

Was hat Lothar Späth mit dem Bürgerengagement in Esslingen zu tun?

„Bürgerschaftliches Engagement ist in Esslingen tief verwurzelt und prägt das Zusammenleben seit Jahrhunderten“, sagt Katrin Gros, die das städtische Bürgerengagement koordiniert. Auch das Vereinsleben war immer breit gefächert. Ein neuer Impuls kam jedoch Anfang der 1990er Jahre von Ministerpräsident Lothar Späth: Nach dem Vorbild der amerikanischen „Volunteersbewegung“ förderte seine Landesregierung das Konzept des Bürgerengagements. Dafür richtete sie auf Landesebene eine offizielle Stelle ein, um diese Form des freiwilligen Einsatzes in Städte und Landkreise zu tragen – und damit auch Esslingens Engagementkultur weiterzuentwickeln.

„Neu war, im Gegensatz zum Ehrenamt in Vereinen, dass man eine Ergänzung zu festen Strukturen anbieten wollte“, ergänzt die

Sachgebietsleiterin für Bürgerengagement und Bürgerhäuser, Ekaterina Fazio. Kennzeichnend für diese neue Form bürgerschaftlicher Gruppen war von Beginn an der hohe Grad an Selbstorganisation: Es gibt keine Mitgliedschaft, keinen Vorstand und keine langfristige Verpflichtung. „Engagierte können ohne schlechtes Gewissen eine Gruppe verlassen und sich neue Aktivitäten suchen, die zu ihrer jeweiligen Lebenssituation passen“, so Katrin Gros.

Mit der Stadt Esslingen im Rücken, die dem Bürgerengagement sein organisatorisches Zuhause gibt, wird Vertrauen geschaffen: „Mit den zwei Bürgerhäusern bieten wir den Engagierten nicht nur eine Infrastruktur, sondern auch zahlreiche Netzwerkmöglichkeiten“, sagt Gros. So hat sich seit den frühen 1990er Jahren eine vielfältige und lebendige Engagementlandschaft entwickelt. Den Anfang machte 1993 die Initiative „Balance“, aus der eine bis heute aktive Literaturgruppe hervorgegangen ist. Zwei Jahre später folgten der Stadtseniorenrat (1995) sowie der Kleinreparaturdienst „Tat und Rat“, bei dem Rentnerinnen und Rentner praktische Hilfe leisten – vom tropfenden



Danke!

Wasserhahn bis zur wackelnden Schranktür. 1997 kam die Wohnberatung hinzu.

Mit der Gründung der Esslinger Börse für Bürgerschaftliches Engagement (EBBE), der heutigen Esslinger Freiwilligenagentur (efa), wurde auch die Vermittlung von Engagement professionalisiert. Die efa berät Interessierte persönlich und bietet eine umfangreiche Online-Datenbank mit rund 170 Angeboten aus über 100 Einrichtungen. „Wichtig ist, dass Menschen das Engagement finden, das zu ihnen passt – und dabei Unterstützung und Wertschätzung erfahren“, betont Gros. Aktuell entwickelt ein Esslinger Start-up gemeinsam mit der Stadt die digitale Plattform „Volunteam“, um spontane und kurzfristige Einsätze, besonders für Jüngere, zu ermöglichen. „Hier kann man zum Beispiel mal eine Stunde Waffeln backen im Pflegeheim“, sagt sie mit einem Schmunzeln.

Auch im Bereich der Geflüchtetenhilfe ist viel geschehen: 2015 sind viele Initiativen entstanden, die die Geflüchteten beim Deutschlernen, im Alltag und bei Arbeitssuche begleiten. Rund zehn Initiativen sind bis heute aktiv. „Das zeigt, wie nachhaltig Engagement in Esslingen wirkt“, freut sich Fazio.



Die Stadt Esslingen bedankt sich einmal im Jahr bei allen Engagierten mit dem traditionellen Ehrenamtsabend beim Kino auf der Burg.

Mehrere Geburtstage

Nicht nur die Stadt Esslingen feiert 2027 ein Jubiläum, auch das Bürgerengagement hat gleich mehrfachen Grund zur Freude: fast 30 Jahre Forum Esslingen, 20 Jahre Mehrgenerationen- und Bürgerhaus (MGBH) in der Pliensauvorstadt, rund 30 Jahre efa und zehn Jahre Forum am neuen Standort. Denn bereits 1998 wurden in der Altstadt die ersten Räume für bürgerschaftliche Gruppen angemietet – das war der Beginn des Forums Esslingen als Zentrum für Bürgerengagement. 2017 zog es in die Schelztorstraße 38, wo auf 530 Quadratmetern und sieben Räumen heute 35 bis 40 Gruppen aktiv sind. Ergänzt wird es seit 2007 durch das MGBH in der Pliensauvorstadt, das fast 300 Quadratmeter Raum für Quartiersarbeit und Initiativen bietet. In Mettingen ist ein neues Quartierszentrum

entstanden, das Raum für Begegnung, Austausch und gemeinsames Engagement bietet. Hier begegnen sich Menschen aller Generationen und Kulturen bei gemeinsamen Aktivitäten, Gesprächen und Projekten, die das Miteinander im Stadtteil stärken. „Ich danke allen Beteiligten für ihr beispielloses Engagement in unseren Bürgerhäusern, Initiativen und Gruppen im gesamten Stadtgebiet“, betont Sozialbürgermeister Yalcin Bayraktar.

Mit der jährlichen Fortbildungsreihe „Fit fürs Engagement“, hauptamtlicher Begleitung und Beratung sowie einer aktiven Anerkennungskultur wie zum Beispiel dem jährlichen Dankeschönfest, schafft die Stadt die Rahmenbedingungen, damit Engagement Freude bereitet und nachhaltig wirkt – ganz im Sinne einer lebendigen Bürgerstadt Esslingen.

Vom Dorfverein zur Turn-Talentschmiede Der TSV Berkheim als Beispiel für Esslinger Spitzensport

Im November 2025 ist Renate Weber für ihr 40-jähriges Engagement beim TSV Berkheim geehrt worden. Die Auszeichnung musste allerdings ihr Mann entgegennehmen – die Geehrte selbst war an dem Wochenende lieber beim Bundeskadertest in Chemnitz. „Das zeigt eigentlich schon, wie meine Frau tickt“, sagt Gerhard Weber und lacht.

Die gemeinsame Liebe des Ehepaars Weber zum Sport (und vor allem zum Turnen) hat nicht nur die beiden einst zusammengebracht, sondern vor allem den TSV Berkheim als weit über die Stadtgrenzen hinweg bekannte Turn-Talentschmiede groß gemacht. Unterwegs in den höchsten Klassen der Deutschen Turnliga, mit national und international erfolgreichen Athletinnen.

Wie gelingt der Weg in den Spitzensport?

Als Renate Weber vor inzwischen mehr als 40 Jahren beim TSV Berkheim anklopfte, gab es zwar schon eine kleine Abteilung Kunstturnen mit zehn bis 15 Mädchen, „aber da haben alle zusammen trainiert, es gab keine nach Alter oder Leistung aufgeteilte Gruppen, keine Struktur.“ Die gelernte Sportlehrerin baute Strukturen

auf, erweiterte Trainingskapazitäten und schuf eine hochprofessionelle Abteilung Gerätturnen. Ihr Mann – einst selbst Bundesligaturner – ließ sich überreden, mal beim Wettkampf oder im Training vorbeizuschauen, „und dann war es um mich geschehen“, sagt er schmunzelnd.

Während er als Chefcoach Bundesliga agiert, trainiert Renate Weber die jüngeren Talente, ist Abteilungsleiterin – und auch über den TSV Berkheim in den Turn-Verbänden aktiv. Gerhard Weber verbringt allein mit dem Training 15 Stunden pro Woche in der Halle, seine Frau ist nicht nur in gleichem Umfang als Trainerin aktiv, sondern hängt abends noch eine Schicht am Telefon dran – nicht nur für Organisatorisches, sondern um sich die kleinen und großen Sorgen ihrer Schützlinge anzuhören. Die enge und vertraute Verbindung zwischen Verein und Athletinnen ist ein wichtiger Bestandteil des Erfolgs. Weil die Turnerinnen sich später als Kampfrichterinnen oder Trainerinnen engagieren und so langfristig eine beständig hohe Qualität der Vereinsarbeit sichern. Ein weiterer wichtiger Baustein der Erfolgsgeschichte seien die Rahmenbedingungen in Esslingen. So gebe es Zuschüsse für Lizenzen

und Teilnahmen an Wettkämpfen, aber auch die nötigen Hallenkapazitäten.

„Die Stadt fördert den Spitzensport. Das ist nicht in allen Kommunen der Fall.“

Gerhard Weber

Was die beiden immer wieder motiviert hat?

Höhepunkte und Wegmarken: „Für mich war das der Aufstieg in die Bundesliga“, erzählte Gerhard Weber. Und seine Frau ergänzt: „Und für mich, als die erste Turnerin in den Bundeskader aufgenommen wurde und damit in gewisser Weise bestätigt wurde: Ja, das ist richtig, was wir machen.“ Letztendlich macht das Engagement beim TSV Berkheim einfach unheimlich Spaß, „sonst wären wir nicht so lange dabei“, sagt Gerhard Weber. Ein gutes Gefühl gibt es den beiden auch, wenn sie ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter im Verein sehen, von denen: sie viele seit dem Kinderturnen kennen: „Wir wissen, dass der TSV Berkheim nicht zusammenbricht, wenn die Ära Weber vorbei ist. Und darauf sind wir mindestens genauso stolz wie auf die Erfolge der Turnerinnen.“



Renate und Gerhard Weber leben für den Sport.



Fakten zum Sport in Esslingen

- 65 Sportvereine
- 30.000 Sportlerinnen und Sportler
- Größter Verein: 3.050 Mitglieder
- Kleinster Verein: 10 Mitglieder
- Durchschnittliche Vereinsgröße: 480 Mitglieder

Spitzensport:

- TSV Berkheim & SSV Esslingen (Wasserball)

Besonders „exotische“ Vereine:

- Automobil- und Motorrad-Club Mittlerer Neckar e. V. – Motorsport (nahezu jedes Jahr deutsche Meister)
- Eissportgemeinschaft Esslingen Synchroneiskunstlauf
- Schützengesellschaft Esslingen Westernschießen

e Bike Welt Stuttgart GmbH & Co. KG

Mobilität mit Herz und Leidenschaft direkt in Esslingen

Die e Bike Welt Stuttgart GmbH & Co. KG bringt vollelektrischen Fahrspaß nach Esslingen. Beratung, Probefahrt und Service greifen nahtlos ineinander, genau richtig für die regionale e Bike-Revolution auf 2 oder 3 Rädern.

Seit 2016 begeistert die e Bike Welt Stuttgart GmbH & Co. KG in Esslingen als Teil der e-motion e-Bike Experten Gruppe mit einer großen Auswahl an e-Bikes, Lastenrädern, Dreirädern und Zubehör auf 750 m². Für die Anreise stehen kostenfreie Parkplätze im Innenhof sowie eine Bushaltestelle direkt vor der Tür bereit. In familiärer Atmosphäre erwartet Sie eine persönliche, kompetente Beratung. Ihr Wunschbike können Sie bei einer kostenlosen Probefahrt testen. Ob Leasing, Finanzierung oder Rundumschutz-Versicherung, wir haben die Lösung. Unsere TÜV-zertifizierte Meisterwerkstatt übernimmt Reparaturen, Inspektionen und Umbauten aller Marken, inklusive



Abb. Inhaber Michael Eberhard (sein Team und er freuen sich auf Ihr Kommen)

Fremdfabrikaten und Biobikes. Ein kostengünstiger Hol- und Bring-service steht zur Verfügung. Nachhaltigkeit: „Alt gegen Neu“, wir nehmen Ihr altes Bike in Zahlung. Zudem bieten wir günstige, geprüfte Gebrauchtbikes und Leasingrückläufer. Eine begrenzte Zahl an e-Bikes steht zur Vermietung ab zwei Tagen bereit. Termine lassen sich bequem online buchen.



e-bike Welt Stuttgart
GmbH & Co. KG

Kanalstr. 55, 73728 Esslingen a.N.
Tel. 0711 50460235
stuttgart@emotion-ebikes.de
www.emotion-stuttgart.de

Feste Traditionen Esslingen feiert – herzlich, vielfältig und lebendig

Die Stadt hat sich viele Bräuche und Traditionen bewahrt, die liebevoll gepflegt werden. Zahlreiche Feste werden zum Teil bereits seit Jahrzehnten immer wieder aufs Neue begangen. Von klassisch bis ungewöhnlich – das sind die wichtigsten Events im Jahr.

Der jährliche Höhepunkt im Esslinger Veranstaltungskalender ist das **Schwörfest**, bei dem die Demokratie und die Stadtgesellschaft gefeiert werden. Am ersten Juli-Wochenende verbindet es die historische Schwörzeremonie, bei der Oberbürgermeister und Gemeinderat verpflichtet werden, mit einem bunten Festprogramm, internationalen Köstlichkeiten und

nachbarschaftlichen Begegnungen. Vereine und Initiativen präsentieren sich, Flohmärkte laden zum Stöbern ein, und beim Stadtlauf wird das historische Kopfsteinpflaster zur sportlichen Herausforderung.

Im Hochsommer lockt das **ESTIVAL** zum geselligen Zusammensein: Im Mittelpunkt stehen regionale Küche und Esslinger Wein, dazu ein abwechslungsreiches Programm mit musikalischer Unterhaltung auf dem Marktplatz. Auf der Esslinger Burg gibt es Konzerte mit bekannten Bands und Künstlerinnen und Künstler. Legendär ist das über die Stadtgrenzen hinaus bekannte **Open-Air-Kino auf der Burg**, das mit einzigartiger Atmosphäre, liebevoll kuratierter Filmauswahl mit Vorprogramm und dem Engagement vieler Ehrenamtlicher seit mehr als 30 Jahren Filmfans anzieht – auch, wenn das Wetter mal nicht mitspielt. Ein weiterer Klassiker unter freiem Himmel ist das **Freilichttheater**: Vor der Kulisse der Inneren

Brücke in der Maille inszeniert die Württembergische Landesbühne (WLB) Shakespeare, Schiller oder auch moderne Stücke.

Seit mehr als 100 Jahren ziehen die Absolventinnen und Absolventen der Hochschule Esslingen mit Zylinder, Leiter und Bierkrug durch die Altstadt – stets mit einem Fuß auf dem Gehweg und einem auf der Straße. Der **Kandelmarsch** geht auf eine alte Legende zurück: Zwei Polizisten gaben widersprüchliche Anweisungen, wo die Studenten gehen sollten, also taten sie einfach beides zugleich. So entstand eine der skurrilsten Esslinger Traditionen – deutschlandweit einzigartig.

Im September lässt sich beim **Tag des offenen Denkmals** Esslingens reiche Baukultur entdecken, wenn historische Gebäude ihre Türen öffnen. Wenn die Tage kürzer werden, bieten die lange Einkaufsnacht **ES funkelt** und der **Esslinger Herbst** Anlässe zum ausgiebigen Event-Shopping. Und im November sorgen bei den beliebten **Esslinger Literaturtagen lesart** Lesungen mit hochkarätigen Autorinnen und Autoren für neue Denkanstöße.

Im Advent macht die Stadt eine Zeitreise und verwandelt sich in ein Reich mittelalterlicher Händler, Handwerker, Musiker und Gaukler. Der **Esslinger Mittelalter- und Weihnachtsmarkt** ist ein Spektakel mit Budenzauber, erlebnisreichem Programm und Leckereien – und lockt Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Welt an.

Kaum sind Marktvolk und Touristinnen und Touristen wieder abgereist, begehen die Esslingerinnen und Esslinger das Weihnachtsfest unter sich: Entweder besinnlich mit der gemeinsamen **Musik unter dem Weihnachtsbaum** vor dem Alten Rathaus, oder feucht-fröhlich beim **Heiligen Vormittag**.

Und wenn der Winter vorbei ist und auch die Narrenzünfte ihr Regiment wieder abgegeben haben, lädt der **Esslinger Frühling** mit den Gartentagen zum Einkaufsbummel ein. Das große Straßenkunstfestival **STRAKU** sorgt im Frühsommer für belebte Altstadtgassen, in denen man Artistinnen und Artisten ganz nah kommen kann.

So ist über das ganze Jahr hinweg spürbar, was Esslingen auszeichnet: Feste (und) Traditionen, die die Stadt bis heute so lebendig machen.

Kultur und Freizeit

Die Esslinger Kultur mit der Familie entdecken

Familie Blaum liebt Esslingen – vor allem für die vielfältigen Kultur- und Freizeitangebote, die ihre Heimatstadt zu bieten hat.

Heute besucht die aktive Familie gemeinsam das Esslinger Stadtmuseum im Gelben Haus am Hafenmarkt. Vor dem Ausstellungsbesuch heißt es erst einmal: „Schuhe ausziehen!“, denn die Mitmachausstellung „Nachtaktiv – Bleib wach!“ wird auf Socken erkundet. Dann geht’s los: Die

Kinder Kalea und Aurelian stürzen sich gleich auf die große Liegellandschaft und toben mit den bunten Kissen unter dem Sternenhimmel. In den Tunnel, in dem man sich durch die Dunkelheit der Nacht tasten kann, trauen sie sich zunächst nicht. Gemeinsam mit Mutter Kirsten ist es dann aber gar nicht mehr so unheimlich – da sind die verschiedenen Nachtmonster, die man in Kästen entdecken kann, doch gruseliger. Die Ausstellung kommt bei der Familie gut an, vor allem, weil sie zum aktiven Mitmachen und Erleben einlädt. Als sich die Blaums an den Maltisch setzen, entspinnt sich ein Gespräch über Esslingen und das abwechslungsreiche Kulturangebot in der Stadt. Vater Sven, der im Personalamt der Stadtverwaltung arbeitet, findet: „Die Esslinger Burg ist so ein schöner Ort, sie sollte mehr genutzt werden.“ Oft parkt die Familie ihr Auto dort, wenn sie die Innenstadt besucht, und genießt beim Weg hinunter in die Stadt die fantastische Aussicht. „Samstags gehen wir oft auf den Wochenmarkt, frühstücken in einem netten Café und besuchen dann die Stadtbücherei“, erzählt Kirsten. „Da könnte ich ja den ganzen Tag verbringen.“ Auch der achtjährige Aurelian liest gerne und hat einen eigenen Bücherei- ausweis, mit dem er den Bücherbus daheim im



Stadtteil nutzen kann. Wie seine Eltern und seine Schwester ist er in Esslingen verwurzelt und hat viele sportlich-kreative Hobbies: Er spielt Schach in der Schule, fährt Trail oder geht zum Flöten- unterricht beim Musikverein. Als er erfährt, dass hier im Museum neulich von Kindern eine große Lego-Stadt errichtet wurde, bekommt er ganz große Augen: „Da wäre ich gerne dabei gewesen!“ „Dafür hättest du gar keine Zeit gehabt“, lacht Sven, „du warst doch in der gleichen Zeit beim Ferienprogramm.“ „Es gibt einfach so viele tolle Angebote in Esslingen, da fällt es manchmal schwer sich zu entscheiden“, fasst Kirsten zusammen. Die fünfjährige Kalea ist gerade ganz konzentriert dabei, ein Schatten- monster aus Papier auszuschneiden. Genau wie ihr Bruder ist sie vielseitig interessiert, malt gerne, turnt und tanzt und ist mit ihrem Sportverein auch schon bei Stadtteilsten auf- getreten. „Wir gehen auch gerne aufs Schwörfest oder aufs ESTIVAL, genauso wie ins Kino auf



der Burg oder ins Freilichttheater in der Maille“, schwärmen die Eltern. „Das gehört im Sommer genauso dazu wie im Winter der Weihnachtsmarkt.“ Dass man auch nach Jahren in Esslingen immer noch etwas Neues entdecken kann, begeistert die Familie. Alle vier lieben ihre Heimat und wollen hier nicht weg: „Generell fahren wir ungern nach Stuttgart, schließlich haben wir hier alles vor Ort, was wir brauchen“, sagt Kirsten. Dazu gehört selbst- verständlich das bunte Kulturangebot, von dem alle profitieren. Auch die Kinder konnten schon viele Kulturerlebnisse sammeln. Aurelian erzählt: „Wir waren mit der Schule im Theater beim Räuber Hotzenplotz, das war gut!“ „Wir könnten doch auch mal gemeinsam ins Theater gehen, oder wieder ins Museum wie heute“, schlägt Kalea vor, als die Familie nach einem spannenden Tag die Ausstellungsräume verlässt. Ideen gibt es reichlich: „Ich freue mich schon auf die lesart“, sagt Kirsten, „und im LIMA war ich noch nie.“ „Vielleicht können wir das mit einer unserer nächsten Fahrradtouren verbinden“, meint Sven, „ich bin mir sicher, wir finden im Esslinger Kultur- anbot immer wieder etwas, was uns allen gefällt.“

Getränke BEE Ihr Getränke- spezialist

Was einst mit Limonade aus eigener Herstellung begann, wurde ein moderner Getränke- fachhandel. Heute steht Getränke Bee für Vielfalt, Verlässlichkeit und persönliche Betreuung, weit über die Region hinaus.

Generationenübergreifend hat sich das Unternehmen weiter- entwickelt, ohne seine Wurzeln zu verlieren. Ob Gastronomiebetrieb, Firmenkunde oder Privathaushalt, Getränke Bee kennt die Wünsche seiner Kundinnen und Kunden und erfüllt sie mit einem Sorti- ment, das keine Wünsche offen lässt. Persönlich, flexibel, herzlich, so wurde aus einem Getränke- lieferanten ein echter Partner. Und das seit über 90 Jahren. Aus einem kleinen Familien- unternehmen ist ein modernes Dienstleistungsunternehmen mit Herz und Handschlag- qualität gewachsen. Getränke Bee ist bekannt für zuverlässige



Versorgung, ob bei spontanen Bestellungen, großen Events oder regelmäßigen Lieferungen. Dank eines engagierten Teams und gut eingespielter Abläufe gelingt es, auch individuelle Wünsche schnell umzusetzen, mit einem Lächeln und mit persönlichem Einsatz. Dabei verliert das Unter- nehmen nie den Blick für das Wesentliche: Nähe zum Kunden, Qualität im Sortiment und Service mit Persönlichkeit.



Getränke Bee GmbH
Alte Schifffahrt 10-14
73733 Esslingen-Mettingen
Tel. 0711 322188
info@getraenke-bee.de
www.getraenke-bee.de



Weilerhofladen Frische aus der Region

Esslingen erlebt Genuss und Nachhaltigkeit mit dem Weilerhofladen und das schon seit 1693.

Die Familie Rapp lädt in Esslingen in den Weilerhofladen ein. Seit Generationen bauen sie Gemüse und Wein in Esslingen an und verkaufen im Hofladen täglich frisch die Ernte. Regional und nachhaltig, der integrierte Anbau sichert verschiedene Salatsorten, Kohl, Tomaten, Gurken, Kräuter und mehr. Der Weilerhof setzt auf Bodenpflege mit Fruchtwechsel, Gründüngung und Nützlingen. So entsteht gesunde Qualität mit kurzen Wegen.

Neben eigenem Gemüse finden Sie im Hofladen regionale Produkte wie Milch, Eier, Brot, Marmelade, Öle, Nudeln und ausgesuchte Teamwerk-Weine aus heimischen Lagen.

Der Einkauf ist flexibel dank Lieferservice per Frischekiste Di. und Do. direkt zu Ihnen nach Hause.

Vor dem Laden steht ein 24/7 Verkaufsautomat mit Basisartikeln wie Obst, Gemüse, Eiern, Wein und Grillartikeln. Besuchen Sie uns in der Weilstraße 134 in Esslingen und erleben Sie Frische, die man schmeckt.



Weilerhofladen
Weilstraße 134, 73734 Esslingen
Tel. 0711 3450707
info@weilerhofladen.de
www.weilerhofladen.de

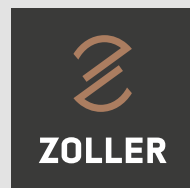


Backhaus Zoller Back-Handwerk seit 125 Jahren

Seit 1898 steht Backhaus Zoller für hochwertige Backwaren: Hier werden Tradition, Leidenschaft und ganz viel Handarbeit zu einzigartigem Geschmack vereint.

Auch in der 4. Generation ist es Jörg und Achim Zoller besonders wichtig, dass jede Brezel handgeschlungen, jedes Brot mit Liebe geformt und jedes Törtchen ein Genussmoment ist. Handwerkliches Können, über Generationen bewährte, eigene Rezepte und modernste Technik sorgen für höchste Qualität und unverwechselbaren Geschmack. Es gibt auch etwas ganz Besonderes – die Scheibenvielfalt. Sie haben die freie Wahl: 4 Scheiben von diesem Brot, 300 g vom anderen und noch 2 Scheiben zum Probieren von

einer neuen Sorte. Gerne können Sie natürlich auch den ganzen Laib kaufen. Ade, trockenes Brot-einerlei!



Backhaus Zoller GmbH & Co. KG
Sirnauer Brücke 3
73730 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 931823-0
info@backhaus-zoller.de
www.backhaus-zoller.de

Foto: Backhaus Zoller GmbH & Co. KG

TeamWerk Esslingen Verbindet Wein, Kultur und Menschen

Auf 78 ha Rebfläche, davon 26 ha Steillagen in Esslingen, erzeugen die 45 Weingärtner Familien gemeinsam regionale Spitzenweine. Im Mittelpunkt steht echter Genuss.

In den ausgezeichneten Vinotheken können die Weine nicht nur verkostet, sondern auch direkt gekauft werden. Ein Erlebnis, das Kultur, Qualität und Regionalität zusammenführt. Offiziell gegründet 1901 – steht das TeamWerk Esslingen für Spitzenweine aus der Kulturlandschaft „Terrassierte Steillagen“, nachhaltiges Handwerk und lebendige Gemeinschaft. „TeamWerk“ bedeutet hier Genossenschaft in modernem Gewand: gemeinsam anpacken, in die Zukunft denken und mit handwerklicher Arbeit Spitzenqualität schaffen. Bereits seit Jahrhunderten pflegen die Weingärtner diese einzigartigen stadtbildprägenden Weinbau-Steillagen. 2026 wird dieses Miteinander besonders gefeiert, dann steht das 125-jährige Jubiläum an.

Die Event- und Tagungslocation WeinSicht in Esslingen-Mettingen ist architektonisch modern gestaltet mit lichtdurchfluteten Räumen, Dachterrasse und Blick ins Neckartal. Ideal für Veranstaltungen jeder Größe, verbunden mit Weinproben oder Führungen durch die Weinberge. Die Vinothek am Markt sowie die WeinSicht-Vinothek gehören zu den schönsten in Deutschland und setzen visuelle Maßstäbe für die Marke. Die WeinSicht-Vinothek in Mettingen wurde sogar mit dem Preis „Schönste Vinothek“ ausgezeichnet.

Foto: TeamWerk Esslingen



*TeamWerk Esslingen:
Gemeinschaft, die man
schmeckt*

TeamWerk organisiert legendäre Events wie Weinwander-tage, Sundowner im Rebhof, die eSecco-Nacht im Juli, Picknickangebote per Rucksack oder Bollerwagen, Themen-Weinwochen und saisonale Highlights wie Wein Yoga oder Latin Sunset Partys. Genuss und Kultur in ihrer schönsten Form – für alle, die gute Gespräche, besondere Momente und leckeren Wein zu schätzen wissen.

Unsere Vinothek am Markt, im Herzen der Esslinger Altstadt, lädt ein, unsere Weine und Sekte mit direktem Blick auf die terrassierten Steillagen und die Lage Esslinger Burg zu genießen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



TeamWerk Esslingen
Lerchenbergstr. 16
73733 Esslingen-Mettingen
Tel. 0711 9189620
info@teamwerk-esslingen.de
www.teamwerk-esslingen.de

Besonderheit Bürgerausschüsse in Esslingen am Neckar

Wer engagiert sich in den Bürgerausschüssen?

Die Bürgerausschüsse setzen sich aus Esslinger Einwohnerinnen und Einwohnern der jeweiligen Stadtteile zusammen. Kandidieren darf jede Person ab 16 Jahren, die seit mindestens drei Monaten im betreffenden Bezirk des Bürgerausschusses wohnt. Die Mitglieder werden in dieses Ehrenamt gewählt und sind Ansprechpersonen für die Stadtverwaltung und den Gemeinderat für die Belange ihrer Stadtteile. Eine Art Dachorganisation bildet die so genannte Arbeitsgemeinschaft der Bürgerausschüsse.

Welche Aufgaben übernehmen die Bürgerausschüsse?

Die Bürgerausschüsse gestalten das kommunale Leben in Esslingen auf der Ebene der Stadtteile mit. Themen und Schwerpunkte sind so vielfältig wie die Stadtteile selbst und betreffen alle Lebensbereiche, von Spielplatz über Verkehrsfragen oder kulturellen Projekten.

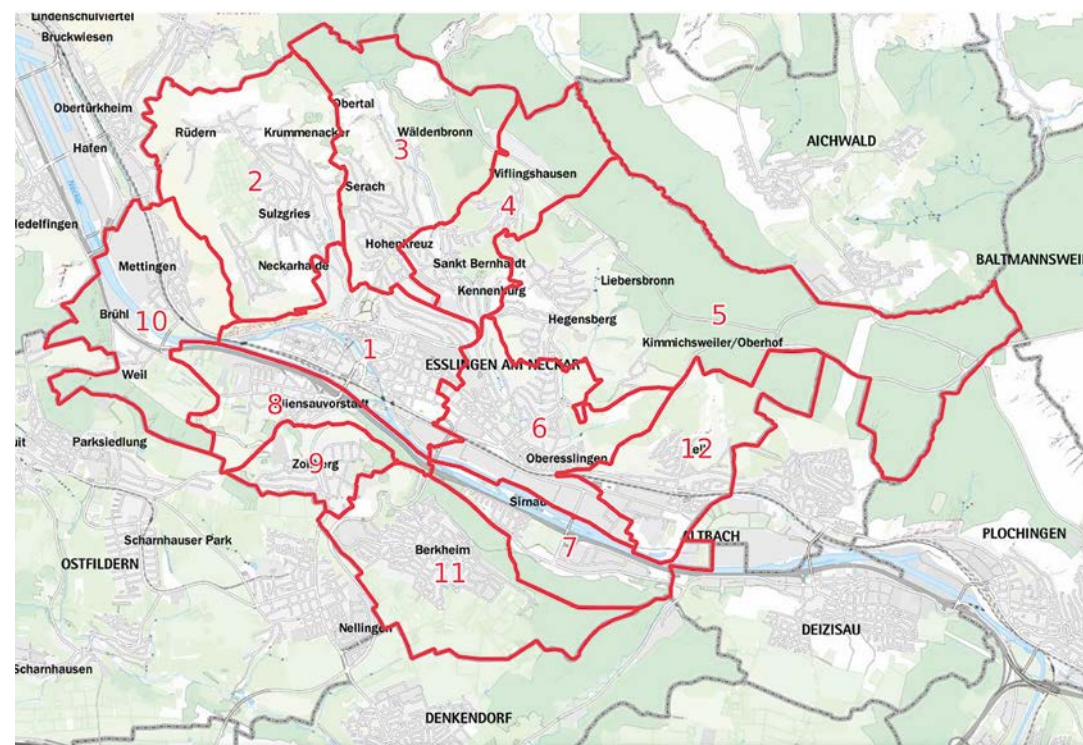
Die Mitglieder arbeiten unabhängig von Parteien und Konfessionen und verstehen sich als Teil des demokratischen Gemeinwesens. Sie sind eng verbunden mit Vereinen, kirchlichen und sozialen Institutionen, Schulen, verschiedenen Berufsgruppen und Nachbarschaften.

Wann werden die Bürgerausschüsse gewählt? Wie läuft die Wahl ab?

Alle drei Jahre finden die Wahlen im Rahmen der jeweiligen Einwohnerversammlungen statt. Dabei können Interessierte zunächst digital ihre Kandidatur erklären. Anschließend besteht 10 Tage lang die Möglichkeit, online zu wählen. Am Tag der Einwohnerversammlung können Stimmen noch vor Ort persönlich abgegeben werden.

Bürgerausschüsse

- 12 Bezirke
- Seit 1948
- Ab 16 Jahren
- Rund 150 ehrenamtliche Mitglieder



Was macht die Bürgerausschüsse zur Esslinger Besonderheit?

Bürgerausschüsse sind ein einzigartiges basisdemokratisches Modell, welches es in dieser Form nur in Esslingen am Neckar gibt. Die Bürgerausschüsse wurden kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs vom Verein „Bürger im Staat“ initiiert und als kommunales Beteiligungsmodell 1948 installiert: noch vor dem Grundgesetz, der Landesverfassung oder der Gemeindeordnung. Eine verbindliche und mehrfach aktualisierte Vereinbarung regelt die Zusammenarbeit der Bürgerschaft mit dem Gemeinderat und der Verwaltung. Und das seit mehr als einem Dreivierteljahrhundert, 2023 konnte ein großes Jubiläum gefeiert werden.

Wo erfahre ich noch mehr über die Bürgerausschüsse und bleibe aktuell informiert?

Auf der Website der Stadt Esslingen findet sich ein umfassender Überblick zu allen Bürgerausschüssen, Terminen und Kontaktmöglichkeiten.

In den Stadtteilen selbst informieren die Bürgerausschüsse über Veranstaltungen, Schaukästen oder – sofern vorhanden – eigene Internetseiten und Social-Media-Kanäle. Und natürlich sind die öffentlichen Einwohnerversammlungen eine gute Gelegenheit, in Kontakt zu kommen.



esslingen.de/buergerausschuesse



Baugenossenschaft Esslingen eG Ein starker Partner für Wohnraum

In Esslingen zu wohnen, muss kein Wunschtraum bleiben. Seit mehr als 130 Jahren verbindet die Baugenossenschaft Esslingen eG bezahlbaren Wohnraum mit sozialer Verantwortung und gestaltet so ein gemeinschaftliches Leben, das Menschen im Einklang mit ihrer Heimat vereint.

Seit 1890 ist die Baugenossenschaft mit der Stadtentwicklung Esslingens verbunden. Heute zählt sie rund 7.000 Mitglieder, betreut etwa 3.000 Wohnungen und bietet Gewerberäume sowie Stellplätze im Stadtgebiet. Als eine von etwa 50 Baugenossenschaften in Deutschland verfügt die BGE über eine Spareinrichtung, deren Erfolg auf attraktiver Verzinsung und höchster Sicherheit basiert. Sie ist eine verlässliche und regionale Option für eine nachhaltige Geldanlage. Die BGE stellt sich stets auf neue Bedürfnisse ein und setzt dabei auf Service und Transparenz. Mitglieder stehen im Mittelpunkt – ob bei digitaler Schadensmeldung, persönlicher Beratung oder Vertreterversammlungen. Gelebte

Selbstverwaltung macht Wohnraum zum echten Mehrwert. Prägend ist die Verbindung zur Heimat: Die BGE engagiert sich in Esslingen, arbeitet mit lokalen Partnern und setzt auf generationsgerechte Architektur, soziale Projekte und lebendige Nachbarschaften. Mit moderner Verwaltung, digitalen Tools und dem Prinzip „Menschen für Menschen“ schafft die BGE sichere, faire und zeitgemäße Lebensräume.



Baugenossenschaft Esslingen eG
Richard-Hirschmann-Str. 12
73728 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 35176710
info@bg-es.de, www.bg-es.de

SPAZIERGÄNGE UND GESCHICHTEN AUS DEN STADTTTEILEN

Innenstadt

Gärten, Gassen und Gewässer – barrierearm durch Esslingens malerische Innenstadt

Nur leises Taubengurren ist zu hören, sonst ist es ganz still an diesem Ort mitten in Esslingen: im Klostergarten am ehemaligen Dominikanerkloster. Beim Anblick des mächtigen Walnussbaums gerät Dagmar Bahr, ehemaliges Mitglied im Bürgerausschuss Innenstadt, ins Schwärmen. „Ein toller Platz! Auch wenn es heiß ist, kann man hier im Schatten sitzen und die Ruhe genießen.“

Oasen der Ruhe

Gut, dass dieses Kleinod auch barrierefrei erreichbar ist: Hinter der Stadtinformation geht es über den Pausenhof der Waisenhofschule, alias Schwörhof, ebenerdig durch einen Torbogen ins Klostergärtle. Das weiß auch Christian Lira vom Inklusionsbeirat zu schätzen: „Hier komme ich auch mit dem Rollstuhl gut hin.“ Sein Tipp: „In unmittelbarer Nähe gibt es eine Behindertentoilette, die man mit einem Euroschlüssel öffnen kann.“

Gleich um die Ecke liegt ein weiterer Ort der Ruhe: das Münster St. Paul. Über einen barrierefreien Nebeneingang gelangt man in die Kirche

aus dem 13. Jahrhundert mit ihren imposanten Säulen und kunstvollen Fenstern.

Mittelalter versus Barrierefreiheit

So schön das Kopfsteinpflaster in Esslingens Altstadt ist: Für Menschen mit Rollstuhl oder Rollator ist es oft mühsam. Deshalb hat die Stadt barrierefreie Übergänge geschaffen – das Kopfsteinpflaster wurde angeschliffen und ist somit erschütterungsarm. „Das hilft sehr, denn mit Einschränkung überlegt man vorher genau, ob man einen Weg auf sich nimmt“, sagt Christian Lira.

Ein solcher Übergang führt über den Rathausplatz in die Webergasse bis zum Hintereingang der Stadtbücherei. Schräg gegenüber – ohne angeschliffenes Pflaster – zeigt sich eine von Dagmar Bahrs liebsten Stadtansichten: Ein begrünter Torbogen rahmt die Esslinger Burg mit Seilergang und Hochwacht wie ein Gemälde.

Synagoge und Zwiebelbrunnen

Auch in der malerischen Altstadtgasse „Im Heppächer“ gibt es einen Streifen mit abgeschliffenem Pflaster, der beispielsweise den



Christian Lira vom Inklusionsbeirat setzt sich für das Thema Barrierefreiheit in der Stadt ein.

Besuch der Esslinger Synagoge erleichtert. Nicht weit davon steht der Zwiebelbrunnen – ein Muss, findet Dagmar Bahr.

Urlaubsfeeling am Wasser

Von der Küferstraße führt ein barrierefreier Übergang in die Maille, den Park zwischen Hammerkanal und Rossneckar. Vom Steg Richtung Innere Brücke bietet sich einer der schönsten Ausblicke der Stadt. Unter schattigen Bäumen erreicht man in wenigen Minuten Klein Venedig – mit Wasserrauschen, Mühlrädern und Trauerweide ein Ort, an dem sofort Urlaubsstimmung aufkommt.

Rüdern

Im Paradiesweg wird Streuobst in Hochprozentiges verwandelt

Das Brennhaus in Rüdern ist nach wie vor stark nachgefragt – und steht für die landwirtschaftlich geprägte Geschichte des Stadtteils.

Hilfe zur Selbsthilfe – dieses so moderne Motto wird in Rüdern bereits seit Jahrhunderten gelebt und nach wie vor mit Leben gefüllt. Sichtbar ist das noch heute im Paradiesweg: bereits 1773 erstmals erwähnt, wurde dort 1842 das Brennhaus in seiner jetzigen Form errichtet. Es gehört der Weilerengenossenschaft Rüdern und erzählt ziemlich viel über den Esslinger Stadtteil. Dieses kleine Schmuckstück zeugt – wie das Backhaus, das ehemalige Milchhäusle oder die 1970 abgebrochene Kelter in der Uhlbacher Straße – von der starken landwirtschaftlichen Prägung Rüderns. „Mein Vater war Obstbauer und Winzer, ich bin damit aufgewachsen“, erzählt Robert Clauss, der seit 35 Jahren der Weilerengenossenschaft vorsitzt.



Weiler – als solche wurden die kleinen Ortschaften außerhalb der Stadt Esslingen bezeichnet. Und die Genossenschaften waren vermutlich bereits im 16. Jahrhundert (urkundlich erstmals erwähnt im Jahr 1820) die Selbsthilfeeinrichtungen der örtlichen Bauern und Weingärtner. Im Zusammenschluss wurde die damals so grundlegende Infrastruktur betrieben, die einer allein nicht hätte stemmen können. Die einzelnen Selbsthilfegesellschaften für Backhaus, Kelter und Brennhaus gingen 1923 in der Weilerengenossenschaft Rüdern auf.

Die Kelter wurde in den 1950er Jahren an die Weingärtnerengenossenschaft übergeben, das Backhaus fiel irgendwann in einen Dornröschenschlaf. Das denkmalgeschützte Brennhaus aber ist nach wie vor in Betrieb. Nicht nur aus Esslingen, sondern vom Schurwald, aus Stuttgart oder von den Fildern kommt die Kundschaft nach Rüdern, um das eigene Obst in Hochprozentiges zu verwandeln. „Wir haben hier im Jahr zwischen 200 und 500 Brände. Die Tendenz ist zwar leicht rückläufig, weil nicht mehr so viel Schnaps getrunken wird, aber wir haben nach wie vor gut zu tun“, berichtet Robert Clauss. Manche veredeln ihr Streuobst zu guten Tröpfchen, „andere stellen Destillat her, das sich gewinnbringender verkaufen lässt als Obst“. Und auch Trends gehen an dem Brennhaus nicht vorbei: „In den vergangenen Jahren kamen einige zu uns, um Gin herzustellen.“

Mit Manfred Luik und Eberhard Schneider kümmern sich zwei Brennereileiter der Weilerengenossenschaft um den Betrieb. Jeder „Stoffbesitzer“ darf aber beim Brennen dabei sein. Weil der Schnaps versteuert wird, muss jeder Brennvorgang dem Zoll gemeldet werden. „Jeder darf maximal 50 Liter reinen Alkohol im Jahr herstellen“, erläutert Robert Clauss, der in den

vergangenen Jahrzehnten viel Zeit in die Modernisierung des Brennhauses und der Brennanlage gesteckt hat. „Als ich übernommen habe, gab es noch keine Toilette, die Anlage wurde mit Holz geheizt und es gab keine Fliesen, sondern normalen Boden“, berichtet Clauss, der auch selbst Schnaps brennt: „Williams Birnen, Mirabellen, Kirschen – oder es gibt Obstler“, erzählt er, der sich der Tradition verpflichtet fühlt: „Ich möchte nicht, dass Obst einfach unter dem Baum liegen bleibt und kaputt geht.“ Deswegen ist die Gebühr für jeden Brennvorgang so kalkuliert, dass die Kosten der Genossenschaft gedeckt werden, aber trotzdem keiner davon abgeschreckt wird, seinen Stoff zu verarbeiten. „Es soll sich für die Kundschaft lohnen.“

Robert Clauss findet es wichtig, diese Infrastruktur weiterhin anzubieten und blickt optimistisch in die Zukunft: Die Weilerengenossenschaft Rüdern hat 75 Mitglieder und damit eine stabile Größe, obwohl der Zugang zum Verein durchaus eingeschränkt ist: Wer Mitglied werden möchte, muss in Rüdern leben, mindestens 25 Jahre alt sein und Grundbesitz am Ort haben. „Diese Verbundenheit ist uns wichtig, weil die Weilerengenossenschaft einige Grundstücke in Rüdern besitzt.“ Und damit in gewisser Weise immer noch Hilfe zur Selbsthilfe leistet.



Kupferne Brennblase mit Manometer und Sichtfenstern: historische Destillationsanlage in Esslingen, deren glänzende Oberfläche und massive Armaturen handwerkliche Brenntradition widerspiegeln.



Sulzgries

Die Gebäude sind abgerissen, der Charakter ist geblieben

Kaum ein Stadtteilzentrum hat sich in den vergangenen 50 Jahren so stark verändert wie die Ortsmitte von Sulzgries. Und trotzdem ist es gelungen, wichtige Einkaufsmöglichkeiten und ein Zentrum für ganz RSKN zu erhalten.

Dank seiner zentralen Lage inmitten der ehemaligen Filialorte und Weiler zwischen Geiselbach und Rüderner Heide hat sich Sulzgries im Laufe der Zeit zum Mittelpunkt von RSKN (Rüdern, Sulzgries, Krummenacker, Neckarhalde) entwickelt mit Kirche, Schule und dem Gasthaus mit dem größten Saal. Die Kirche von 1839 und das Schulhaus aus dem Jahr 1847 sind noch da – doch sonst ist von der alten Struktur in der Mitte von Sulzgries, an der Kreuzung nach Rüdern und zur Neckarhalde, fast nichts mehr übrig. Während diese Straßenseite zwischen den Gebäuden Sulzgrieser Straße 108 bis zum Schulhaus Mitte des 19. Jahrhunderts überhaupt noch nicht bebaut war, steht bereits heute aus der ersten Gebäudegeneration kein einziges Gebäude mehr. Die Neubebauung zwischen 1995 und 2018 hat die gesamte alte Bausubstanz verdrängt.

Viele für den Stadtteil wichtige Häuser sind dem Abrissbagger zum Opfer gefallen: das ehemalige Gasthaus Linde in der Nummer 120. Die Nummer 118, in der einst eine Spedition mit Kohlehandlung untergebracht war. In den 1960er Jahren zog die Kreissparkasse mit ein, schließlich wurde daneben auch noch eine Tankstelle eröffnet. Die Nummer 116, in der

1915 der Esslinger Konsum- und Sparverein seinen 17. Laden eröffnete und wo bis in die 1950er Jahre hinein Waren über die Theke gingen. Und schließlich die Nummer 114: die legendäre Wirtschaft „Hirsch“, mit ihrem für das ganze Gemeinschaftsleben in RSKN so wichtigen Saal. Viele Vereine nutzten die Räumlichkeiten für Versammlungen und Treffen, Hochzeiten und Geburtstage. „Für seine Gaststätten war Sulzgries über den Stadtteil hinaus bekannt“, berichtet Christine Sigg-Sohn, die sich im Rahmen des Projekts „Stadtgefährten“ mit dem Zentrum Sulzgries beschäftigt hat.

Was ist nach dem Abriss passiert? Viele der Gebäude sind neuer Wohnbebauung gewichen. Und es ist gleichzeitig gelungen, die Nahversorgung für RSKN zu erhalten: in der Nummer 120 befindet sich heute ein Bonus-Markt, in der 118 ein Metzger und ein Bäcker, Bank und Friseur sind in der Nummer 114 zu finden. Auch Ärzte haben sich in dem Bereich niedergelassen. Eine Besonderheit ist der kleine Zentrumsplatz, der bei der Neubebauung des Geländes als Bedingung vorgegeben wurde. „Zwar ist dieser in privatem Eigentum, aber wir können dort den Adventsmarkt veranstalten und auch unser Bücherregal aufstellen“, erzählt Christine Sigg-Sohn, die sich viele Jahre im Bürgerausschuss RSKN engagiert hat. Dass das Zentrum als Treffpunkt funktioniert, das erlebt sie bei jedem Gang in die Ortsmitte: „Eigentlich trifft man immer jemanden, eilig darf man es deswegen nicht haben“, sagt sie und lacht.



Blicke man wehmütig zurück, fehle eigentlich nur ein Gasthof mit Versammlungsräumen wie der mehr als 100 Jahre dort vertretene „Hirsch“. Einen Ersatz bietet jedoch das 2009 eröffnete Bürgerhaus RSKN, das sich ebenfalls an der Sulzgrieser Straße befindet und als neue Heimat für das gesellschaftliche Leben in RSKN aufgebaut wurde. „Dort treffen sich viele Vereine und Gruppen“, berichtet Christine Sigg-Sohn. Und auch dieses Projekt zeigt, dass der Sinn für die Gemeinschaft in Sulzgries immer noch großgeschrieben wird: Hinter dem Gebäude steht eine Stiftung, deren Zweck die Errichtung und der Betrieb eines Bürgerhauses ist. „Die Sulzgrieser Straße wird ein zentraler Ort bleiben – wenn auch etwas anders als in der Vergangenheit.“

Krummenacker

Ein Baum mit Geschichte – und sagenhaftem Ausblick

Ihre Lage ist märchenhaft, ihre Geschichte sagemumwoben: Die Katharinenlinde in Krummenacker ist ein wahrlich besonderer Ort.

Und beliebt dazu: Die unzähligen Bänke entlang des Wegs, der Aussichtsturm und das Ausflugslokal zeugen davon, wie viele Menschen das Gelände regelmäßig aufsuchen. Und das übrigens schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts. In einem Zeitungsartikel aus dem Jahr 1868 wird bereits der vortreffliche Rundblick lobend erwähnt.

Noch älter ist die Vorvorgängerin der jetzigen Katharinenlinde: Sie wurde um 1800 gepflanzt und war „in weiter Ferne sichtbar“, bis ein Sturm sie Mitte des 20. Jahrhunderts zerstörte. Ihre Nachfolgerin wurde ebenfalls bei einem Gewitter so stark in Mitleidenschaft gezogen, dass auch ein Rettungsversuch durch damalige Baumexperten mit einer Betonplombe, die den hohlen Stamm stabilisieren sollte, nicht mehr half.

Die heutige Linde wurde 1953 auf Kosten der Freimaurerloge „Zur Katharinenlinde“

gegenüber des alten Baumstandorts gepflanzt und ist damit auch schon in einem stattlichen Alter. Die untersten Äste wurden offensichtlich einmal entfernt, ansonsten ist der Baum mit seiner ebenmäßigen Krone eine wahre Augenweide. „Man sieht zwar ein bisschen feines Totholz, was vermutlich der Trockenheit geschuldet ist. Aber der Jahrestrieb sieht gesund und vital aus. Insgesamt macht sie einen guten Gesamteindruck“, sagt Florian Pietsch, Baumexperte des Grünflächenamts.

Besondere Bäume wie die landschaftsbildprägende Katharinenlinde werden von der Stadt im Auge behalten und so lange wie möglich erhalten. „Durch die Herausnahme des direkten Baumumfelds aus der landwirtschaftlichen Verpachtung und Abbau der damaligen Rundbank schützen wir den Wurzelraum der Linde vor Verdichtung des Bodens durch Überfahren und Betreten“, berichtet Pietsch „Wurzeln brauchen luftige und lockere Böden damit das Wasser und Nährstoffe aufgenommen werden können“, erklärt der Experte weiter. Zusätzlich grenzen größere Steine die geschützte Fläche

ab, die nur ein- bis zweimal im Jahr gemäht wird. Eine Herausforderung für den Baum ist die exponierte Lage: „Einem Sturm ist der Baum komplett ausgesetzt“, sagt Florian Pietsch, der gerade Linden ansonsten für sehr widerstandsfähig hält: „Die Friedenslinde in Zell ist auch schon rund 150 Jahre alt“, erzählt er.

Warum gerade Linden an besonderen Orten gepflanzt werden? „Linden kommen oft in Sagen, Märchen und Liedern vor und haben vielleicht gerade deswegen eine mythologische Bedeutung“, meint Florian Pietsch.

Auch um die Katharinenlinde ranken sich diverse Sagen. Einige handeln von Heiligen Katharina von Alexandrien, die Schutzheilige des Esslinger Spitals auf dem heutigen Marktplatz war und im Jahr 307 gerädert und enthauptet wurde. Es geht die Sage, dass sie nach ihrer Ergreifung auf der Rüderner Heide hingerichtet werden sollte. Dort bat sie um ein Gottesurteil: Man solle eine Linde verkehrt herum pflanzen, mit den Wurzeln nach oben. Verdorre der Baum, sei sie schuldig; schlage er aus, sei sie unschuldig.

Ausflugs-Tipp



Beliebtes Ausflugsziel: Die Katharinenlinde.

Letzteres geschah: Der Baum wurde groß und kräftig und trug fortan den Namen Katharinenlinde. In einer anderen Variante ist es eine von Hunnen unschuldig hingerichtete Jungfrau, deren Unschuld sich erst nach ihrem Tod durch das Gottesurteil – eine umgekehrt gepflanzte und dennoch wachsende Linde – zeigte.

Ob mit oder ohne Legende: Für die Esslinger Höhen ist die sagenhafte Katharinenlinde auf jeden Fall ein Segen.

Neckarhalde

Paradiesische Lage, entbehrungsreiche Anfangszeiten

Die Neckarhalde ist ein besonderer Esslinger Stadtteil. Nicht nur wegen ihres exponierten Standorts, sondern auch wegen ihrer Entstehungsgeschichte.

Auf seinem Grundstück versucht Manfred Scherrieble die Tradition noch ein wenig am Leben zu erhalten. Weinreben und Tomaten hat er angebaut, Obstbäume und Beerensträucher gepflanzt. Der Gartenpavillon trägt die Jahreszahl 1931 über der Tür: „Den hat mein Großvater gebaut“, erzählt Scherrieble. Jener Albert Scherrieble war einer der ersten, der auf der Sulzgrieser Heide mit Schaufel und Pickel die Baugrube für sein Eigenheim aushob und damit die Idee der „Heimstättenkolonie Neckarhalde“ 1909 verwirklichte.

Heute ist von der besonderen Geschichte des Stadtteils nur noch an wenigen Stellen etwas zu erkennen: Es gibt einen Heimstättenweg, zudem zeugen das ehemalige Genossenschaftshaus und ein paar weitere ältere Häuser von den Anfangszeiten des Geländes. Einst war die Neckarhalde als Siedlung für dringend



Der Gartenpavillon von Manfred Scherrieble wurde 1931 von seinem Großvater gebaut.



benötigte Arbeitskräfte, als Wohnprojekt für weniger Gutbetuchte, die sich den Traum vom Eigenheim mit Garten erfüllen wollten und als ein Ort mit besonderer Philosophie gegründet worden. Initiator war der 1906 in Stuttgart gegründete „Verein zur Begründung ländlicher Heimstätten“, in welchem auch der Esslinger Fabrikant Dick Mitglied war. Er trat mit der Stadt in Verbindung und sicherte das bis dahin von Bauern bewirtschaftete und knapp zehn Hektar große Gelände. Bauwillige mussten Mitglied in der Heimstätten-Genossenschaft werden und

sich zudem einigen Regeln unterwerfen: „Grund-idee war, dass die Siedler sich weitgehend selbst versorgen sollten“, erzählt Manfred Scherrieble. Deswegen gehörte zu jedem Haus ein großer Garten für den Gemüse- und Obstanbau und ein kleiner Stall, in dem auch die Familie Scherrieble Hühner, Hasen und Ziegen hielt.

Bereits 1910 trugen in den Gärten der ersten Siedler 8.000 Erdbeerpflanzen Früchte. 1912 bis 1914 wurden hunderte Obstbäume und Beerensträucher gepflanzt, eine Obstkolonie sollte das Gelände werden. So paradiesisch das klingt, so hart war jedoch in den Anfangszeiten das Leben auf der Neckarhalde: Bis die Siedlung an die Wasserleitung angeschlossen wurde, gehörte der Gang zum Brunnen zum Alltag dazu. Gekocht wurde auf dem Holz- oder Kohleherd. Auch auf den Anschluss an das Gasnetz mussten die Siedler warten, Strom gab es in der Neckarhalde erst ab 1923, an die Kanalisation wurde das Gebiet sogar erst Ende der 1960er Jahre angeschlossen. Die Siedler arbeiteten in den Fabriken in Mettingen und Esslingen, der Fußweg führte durch die steilen Weinberge.

Und dann waren da noch Vorbehalte der Sulzgrieser: „Als ich 1948 in die Grundschule kam, wurde ich noch über die Äcker gejagt“, erinnert sich Manfred Scherrieble. Dass sich die Menschen der umliegenden Dörfer zunächst schwer mit der neuen Nachbarschaft taten, das kann er nachvollziehen: „Die Bauern wurden total überfahren: Das Land, das bisher an sie verpachtet war, wurde einfach an die Heimstätten-Genossenschaft verkauft.“ Zudem gab es da noch die in manch Augen mehr als seltsame Genossenschaftsregel, dass in der Siedlung nur alkoholfreie Getränke verkauft oder ausgeschenkt werden durften.

Trotzdem wollte Manfred Scherrieble seine Neckarhalde und das Haus, das sein Großvater erbaut hat, nie verlassen. „Wir haben zwar fünf Mal umgebaut, aber ich bin froh, dass wir das Erbe bewahren konnten.“ Drumherum hat sich allerdings jede Menge verändert: Die meisten der einst riesigen Grundstücke wurden nachverdichtet. Café, Einzelhandel, Handwerk, Kindergarten, Versammlungsstätte: „Das alles gibt es nicht mehr. Die Neckarhalde ist ein Stadtteil, in dem viele nur zum Schlafen wohnen.“ Und vermutlich nicht wissen, welche harte Arbeit das Leben dort einst bedeutete.

Wäldenbronn

Ein Stück Wäldenbronner Geschichte lebt weiter

Vom Weinbauzentrum zur Begegnungsstätte: die Alte Kelter in Wäldenbronn.

Wer in Wäldenbronn unterwegs ist, stößt unweigerlich auf ein Gebäude, das für den Stadtteil eine ganz besondere Bedeutung hat: die Alte Kelter. Sie erzählt nicht nur von der langen Tradition des Weinbaus, sondern auch von den Höhen und Tiefen, die das Leben in Wäldenbronn, einer „Filiale“ der Reichsstadt, über mehr als ein Jahrhundert prägten.

Ursprung im Weinbau

Am 28. Januar 1881 schlossen sich 63 Wengerter in der Traube zusammen und legten den Grundstein für die Keltergemeinschaft Wäldenbronn. Bereits im August desselben Jahres wurde das neue Gebäude mit einem feierlichen Zimmerspruch eingeweiht – ausgestattet mit zwei großen Weinpressen. Die Kelter wurde schnell zum Zentrum der Weinbauern und 1906 durch einen eingeschossigen Neubau mit geschlossenem Hof erweitert. Sieben Vorstände und mehrere Kelterknechte sorgten dafür, dass der Betrieb reibungslos

funktionierte. Doch das Glück währte nicht lange. Schon wenige Jahre nach der Einweihung setzte die amerikanische Reblaus dem Weinbau ein jähes Ende. Zusammen mit ungünstigen Witterungsbedingungen und fehlenden Pflanzenschutzmaßnahmen brach die über 800 Jahre alte Weintradition in Wäldenbronn zusammen. Um 1905 gab es nur noch 29 Wengerter, die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ging dramatisch zurück. 1933 wurde schließlich der Obst- und Gartenbauverein gegründet – ein Versuch, die Kultivierungstradition auf andere Weise fortzuführen.

Vom Kelterhaus zum Gemeinschaftshaus

Die Alte Kelter verlor damit ihre ursprüngliche Funktion, doch sie blieb Teil des Dorflebens. Zunächst diente sie als Kindergarten („das Kinderschüele“), später fanden hier der Gesangverein Concordia und die Freiwillige Feuerwehr ihre Heimat. Das Grünflächenamt der Stadt nutzte den hinteren Bereich als Aufenthaltsräume. Mit den Jahren verfielen jedoch Teile des Gebäudes und wurden nur



noch als Lager genutzt. Erst 1997 begann eine neue Phase: Auf Initiative des in Wäldenbronn lebenden Esslinger Ehrenbürgers Wolfgang Drexler wurde der Förderverein Esslingen Nord e. V. gegründet, der das historische Gebäude vor dem Zerfall rettete. Dank zahlreicher unterstützender Firmen, ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und großzügigen Spenderinnen und Spendern wurde die Alte Kelter nach und nach liebevoll renoviert und in ein Mehrzweckhaus umgestaltet. Am 18. Juni 2004 konnte die Bevölkerung die feierliche Wiedereröffnung erleben.

Ein lebendiger Ort der Begegnung

„Die Alte Kelter ist weit mehr als ein Relikt aus der Vergangenheit – sie ist heute ein lebendiger Treffpunkt für Vereine und Bürgerinnen und Bürger“, sagt Ute Kurz, Mitglied im Bürgerausschuss Wäldenbronn, Hohenkreuz, Serach, Obertal (WHSO). Ob Feste, Vereinsaktivitäten oder kulturelle Veranstaltungen: Die Kelter bietet Raum für Gemeinschaft und Zusammenhalt. 2026 stehen gleich zwei Jubiläen an: 30 Jahre Förderverein Esslingen Nord und 20 Jahre Begegnungsstätte Alte



Kelter. Beides zeigt eindrucksvoll, wie stark die Wäldenbronner an ihrer Geschichte festhalten und wie es gelungen ist, ein historisches Gebäude in die Gegenwart zu führen. „Eine Entwicklung, die ohne die Initiative von vielen engagierten Bürgerinnen und Bürgern nicht möglich gewesen wäre“, betont Ute Kurz. Die Alte Kelter ist damit mehr als nur ein Gebäude – sie ist ein Symbol für die Tradition, den Gemeinschaftsgeist und die Lebendigkeit von Wäldenbronn. Wo einst Trauben gepresst wurden, wächst heute die Ortsgemeinschaft weiter zusammen.



Ein Spaziergang durch den Landschaftsgarten Serach lohnt sich zu jeder Jahreszeit

Serach Verschnaufpause im grünen Juwel

Das Seracher Schlössle und der Landschaftsgarten (Arboretum) sind ein Geheimtipp hoch oben in Esslingen-Serach.

Wer den Helmensbergweg oder den Schloßlesweg bis zum Kirschenbuckel hinaufsteigt, braucht etwas Atem – wird oben aber mit einem besonderen Kleinod belohnt. Zwischen alten Bäumen und weiten Blicken liegt das Seracher Schlössle, flankiert von einer Parkanlage, die bis heute eher ein Geheimtipp geblieben ist: der Landschaftsgarten mit seinem exotischen Baumbestand.

Schwäbischer Dichterkreis

Das Schlössle wurde 1820 vom Oberamtsrichter Karl August Georgii als Wohnhaus erbaut. Acht Jahre später erwarb es Graf Alexander von Württemberg als Sommersitz, ließ es erweitern – und machte es zum Treffpunkt der schwäbischen Dichter. Im neuen Salon empfing er Justinus Kerner, Hermann Kurz, Emma Niendorf, Ludwig Uhland, Gustav Schwab und Nikolaus Lenau. Ihre Zusammenkünfte waren auch als „Seracher Dichterkreis“ bekannt. Eine Zeitzeugin Lenaus, Marie von Hünersdorff, beschrieb Serach einst schwärmerisch als „paradiesisch“: „Hier ist

alles elfenhaft grün, überall Blumen und Thau, nichts vom Lärm des Alltags, kein Staub, kein zertretener Pfad. Weiß schimmert von der Höhe das Schweizerhaus ...“ Gemeint hat sie damit das 1854 errichtete „Schweizerhaus“ neben dem Schlössle, das Graf Alexander für seinen Gärtner mitsamt Stallungen erbauen ließ. Das Schlössle wechselte später mehrfach die Besitzer.

Arboretum mit königlichen Wurzeln

Neben dem Schlössle öffnet sich die eigentliche Besonderheit: der Landschaftsgarten Serach. 1962 beschloss der Gemeinderat, auf dem Gelände des Landguts eine öffentliche Parkanlage im Stil eines Arboretums einzurichten. Zunächst betreute das Forstamt die Anlage, ab 1973 übernahm das Grünflächenamt die Pflege. „Ich habe hier schon mit meiner Schulfreundin aus Serach gespielt und später hat sich meine Tochter hier auf das Abitur vorbereitet“, erzählt Roswitha Rostek, Vorsitzende des Bürgerausschusses WHSO (Wäldenbronn, Hohenkreuz, Serach, Obertal), beim Spaziergang durch den Park. Auf geschwungenen Wegen können Besucherinnen und Besucher rund 50 Baumarten entdecken, viele von ihnen exotische Raritäten. Schon im 19. Jahrhundert wurden die ersten Exemplare

gepflanzt, darunter eine über 170 Jahre alte Blutbuche und eine 150-jährige Stieleiche. Neben heimischen Arten wie Linde, Hainbuche, Feldahorn oder Eibe gedeihen hier Kostbarkeiten wie die Butternuss aus Nordamerika, die Tränenkiefer aus dem Himalaya, ost- und westamerikanische Lärchen, Riesenmammutbäume sowie der erst 1941 wiederentdeckte Urweltmammutbaum aus China.

Eine besondere Geschichte rankt sich um die Riesenmammutbäume: König Wilhelm I. bestellte 1864 ein Pfund Samen – nicht ahnend, dass dies rund 100.000 Stück waren. In der Wilhelma keimten davon 8.000 Pflanzen, die Wilhelm in ganz Württemberg auspflanzen ließ – so auch auf dem Seracher Landgut. Wer heute im Landschaftsgarten vor den gewaltigen Stämmen steht, begegnet also einer königlichen Hinterlassenschaft.

Grünes Juwel und Geheimtipp

Wer den Aufstieg nicht scheut, entdeckt in Serach ein grünes Juwel mit viel Geschichte – ein Ort, der Literatur, Natur und königliche Gartenträume verbindet. Und ein Geheimtipp, der Esslingen noch ein Stück paradiesischer macht.

Hohenkreuz

Auf den Spuren von Tobias Mayer

Ein Stadtteilspaziergang zwischen Geschichte, Gegenwart und Zukunft.

Wer genauer hinsieht, spürt in Hohenkreuz die Vergangenheit des berühmtesten Sohnes Esslingens: Tobias Mayer. Zwischen alten Gärten, Nachkriegsbauten und modernen Neubauprojekten offenbart sich hier die Geschichte eines jungen Mannes, der schon als Teenager die Stadt vermessen und später als Astronom weltberühmt wurde.

Vom Waisenhaus zum Stadtplan

Tobias Mayer wurde 1723 in Marbach am Neckar geboren. Noch im Kindesalter zog seine Familie nach Esslingen, wo sein Vater als Brunnenmeister tätig war. Nach dem frühen Tod des Vaters 1731 zog Tobias ins Waisenhaus, während seine Mutter im Hospital arbeitete. Trotz dieser schwierigen Umstände zeigte er schon früh eine außergewöhnliche Begabung für Mathematik und Geometrie. Bereits im zarten Alter von 16 Jahren zeichnete er den ersten präzisen Stadtplan von Esslingen, der 1740 dem Magistrat, also der damaligen Stadtverwaltung, überreicht wurde. Dieses Werk war nicht nur ein technisches Meisterstück, sondern auch ein

Symbol für seinen Ehrgeiz und seine Selbstständigkeit.

Vom Autodidakten zum Universitätsprofessor

Obwohl Tobias Mayer nie eine Universität besuchte, veröffentlichte er bereits mit 18 Jahren ein Buch über Geometrie. Seine Werke fanden Anerkennung weit über Esslingen hinaus. 1745 erschien sein „Mathematischer Atlas“, ein umfassendes Lehrbuch, das ihn in Fachkreisen bekannt machte. Seine Fähigkeiten in der Kartografie führten ihn später nach Göttingen, wo er 1751 Professor für Mathematik und Astronomie wurde. Dort entwickelte er unter anderem eine präzise Mondkarte und trug maßgeblich zur Lösung des Längengradproblems bei.

Das Tobias-Mayer-Quartier: Ein modernes Denkmal

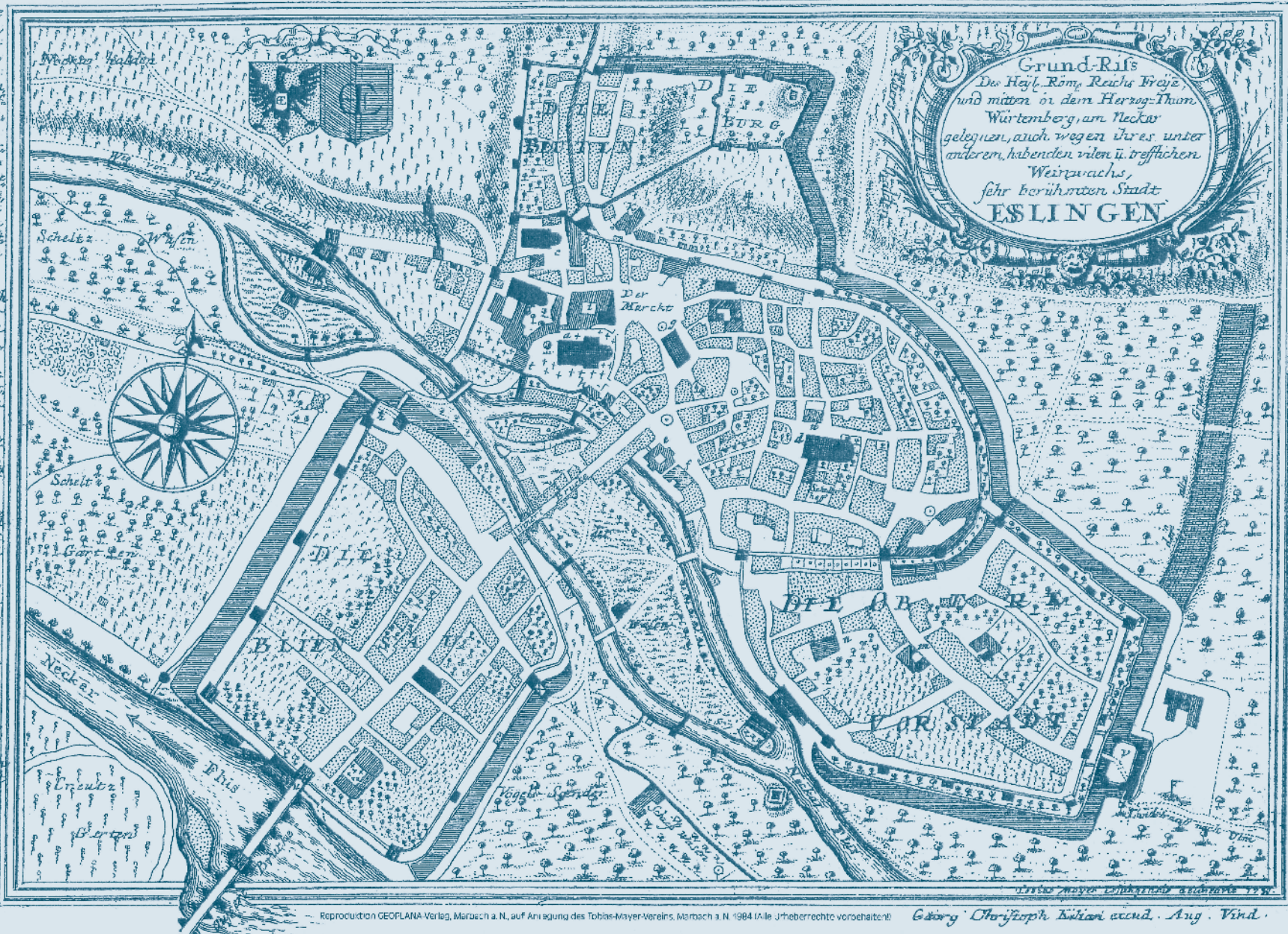
Auf der rund vier Hektar großen Flandernhöhe entsteht derzeit ein vielfältiges Wohnquartier, das Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen Wohnraum bieten soll. Die Eigentümer – Esslinger Wohnungsbau GmbH (EWB) und Baugenossenschaft Esslingen eG (BGE) – haben von Anfang an die Bürgerschaft, Nachbarschaft und Wohnungssuchende in die Planung

miteinbezogen. Das Quartier ist Teil der IBA'27 StadtRegion Stuttgart, einer internationalen Bauausstellung, die neue Wege im sozialen, ökologischen und baukulturellen Planen und Bauen erprobt. Nach einem Architektenwettbewerb wird das Gebiet in den kommenden 15 Jahren schrittweise entwickelt. Ziel ist ein lebendiges, inklusives Quartier mit möglichst viel Wohnraum.

Geplante Strukturen und Angebote

Im Tobias-Mayer-Quartier soll das Kettenhaus 1 bis zu 38 Wohnungen mit ein- bis fünf Zimmern und flexiblen Grundrissen bieten. Erdgeschosse sollen Raum für Gewerbe, Ateliers oder Gemeinschaftsaktivitäten schaffen. Ein zentrales Grünfeld mit Höfen, Plätzen und Gärten soll eine hohe Aufenthaltsqualität ermöglichen, während eine autofreie Promenade das Quartier mit der Nachbarschaft verbindet. Gemeinschaftliche Wohnformen wie Clusterwohnen oder Wohngemeinschaften sollen solidarisches, selbstbestimmtes Wohnen ermöglichen. Oberbürgermeister Matthias Klopfer betont: „Das Tobias-Mayer-Quartier ist ein Beispiel dafür, wie Esslingen Hand in Hand mit Wirtschaft und den Bürgerinnen und Bürgern neue Wege beim Wohnen beschreitet.“

ESSLINGEN eine freye Reichs-Stadt in Schwaben, Evangelischer Religion, in einer sehr fruchtbaren Gegend im Neckar-Thal, eine Meile von Stuttgart gelegen und wegen der daselbst häufigen u. herrliche Weinwälder sehr bekañt. Die Stadt ist zumlich groß, hat drey Vorstädte, und nebst andern 2 Kirchen, vier worinnen geprediget wird, die darinnen gelegene Mann- und Frauen-Closter sind nach der Reformation zu geistlichem Gebr auch gezogen worden. Von publiquen Gebäuden sind da zu merken das prächtige Rath-Haus, der Rittersaal, der Hospital, worinnen ein Keller vö gantz außerordentlich große, das Crayß-Zeughaus, Stanzhaus, Gymnasium, Burgerstuben, &c. So habē auch das Hochfürstl. Haus Württemberg einige Häuser, wie auch die Closter Kayserheim u. Fürstenfeld jedes einen Pflanzhof in dieser Stadt, da darinnen dem Kayserhof die Catholische ihren Gottesdienst zu üben pflegen. Kayser-Henricus IV. hat A. 1677 hier ein Reichs-Convent gehalten, Kayser-Friedrich II. hat sie A. 1715 mit Thurni umgeben: es sind darinn ehemals sehr viele Türme gehalten worden. An. 1555 wurde das Kayserliche Kämer-Gericht hier verlegt. A. 1567 u. 1571 auch die Universität Tübingen auf eine Zeitlang wegen dar allort großer enden Pest. A. 1761 wurde diese Stadt durch eine große Feuers Bruch heimgefuñt, ist aber jetzt wieder in seinem Stand.



Erklärung
Bu
a. Obere
bey S
b. Die na
nican
den
sen
c. Die Pri
d. Die hin
füßer
e. Das Ra
f. Der Rüg
g. Das S
h. Die Cu
i. S. Cath
k. Das Ka
l. Closter
m. Der A.
n. Freyh
o. Das Co
p. Das Bl
q. Sirna
jetzo
r. Crayß
s. Der Lost
t. Der Bl
u. dem i
v. Hof
w. Der Be
x. Die Bu
y. Die late
z. Die late
A. h
tt. Der Den
u. Das Bl
v. Das Ob
w. Das Ma
x. Das Unt
y. Das Ober
z. Das Lan
*. Das Gra
†. Das Voge
h. Das Sch

Der erste Stadtplan Esslingens aus dem Jahr 1740.

Obertal Von Brunnen zu Brunnen



Der Achtröhrenbrunnen.

Im Obertal liegen die meisten Brunnen des Esslinger Brunnenrundwegs – am 1. Mai verwandelt sich das Obere Hainbachtal in ein Fest für Wanderfreunde.

Wer den Brunnenwanderweg im Oberen Hainbachtal geht, taucht ein in eine ganz besondere Mischung aus Natur, Geschichte und Dorfleben. Rund 7,5 Kilometer führt der Rundweg an neun Brunnen und Quellen vorbei – die meisten davon stehen im Obertal.

Start in Wäldenbronn: Der Achtröhrenbrunnen

Gestartet wird am Achtröhrenbrunnen in Wäldenbronn, dem Wahrzeichen des Stadtteils. Seine Geschichte ist abenteuerlich: Ursprünglich stand seine barocke Brunnen säule von 1764 an in der Esslinger Innenstadt am Fischbrunnen, dem Vorgänger des heutigen Postmichelbrunnens. 1878 fand der Brunnen seinen Platz in Wäldenbronn, wurde 1944 zerstört und 1949 wieder originalgetreu aufgebaut. Heute markiert er den Ausgangspunkt – jedes Jahr am 1. Mai beginnt hier der beliebte Brunnenwandertag, bei dem die Vereine die Wanderinnen und Wanderer mit Speisen, Getränken und guter Stimmung versorgen.



Der Ventil-Brunnen.

„Der Brunnenwandertag ist inzwischen fest im Jahreskalender verankert und zieht jedes Mal viele Besucherinnen und Besucher an“, sagt Roswitha Rostek, Vorsitzende des Bürgerausschusses WHSO.

Das Gerechtigkeitsbrünnele – „net meh‘ als gerecht“

Von Wäldenbronn geht es hinaus in die Natur, hoch ins Obertal. Oberhalb des Hainbachtals öffnen sich Obstbaumwiesen und Wiesenhänge, die im Frühling ein Blütenmeer bilden. Hier liegt das Gerechtigkeitsbrünnele. Seine Entstehung ist eng mit den Freiherren von Palm verbunden, die im 18. Jahrhundert eine Wasserleitung zum Schlossgut Hohenkreuz legen ließen – sehr zum



Das Gerechtigkeitsbrünnele.

Nachteil der Obertaler, denen damit förmlich das Wasser abgegraben wurde. Als Ausgleich wurde 1868 der Brunnen gestiftet. Bis heute erinnert ein Schild daran, und die Einheimischen fanden schon damals: Das sei „net meh‘ als gerecht“. Gleich in der Nähe verbirgt sich ein architektonisches Schmuckstück: ein kleines Aquädukt in der Kaltklinge. Über zwei Bögen führte es einst Quellwasser über den schmalen Taleinschnitt – ein stiller Zeuge früher Wassertechnik, der sich fast unscheinbar im Grünen versteckt.

Vom Lindhalden-Brunnen bis zum Katharinenbrünnele

Der Weg führt weiter zum Lindhalden-Brunnen im gleichnamigen Weiler. Hier wusch man früher

die Wäsche und der niedrige Trog diente als Viehtränke. Um 1957 wurde die Streusiedlung Obertal an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen – bis dahin spielte sich am Brunnen das halbe Dorfleben ab.

Ein Stück weiter, halb versteckt unter einer Brücke am Obertalweg, sprudelt das Katharinenbrünnele. Einst ein Pumpbrunnen, wirkt er heute wie eine kleine Quelle am Waldrand. Im Sommer sieht man hier Kinder mit nackten Füßen im Wasser spielen und Hunde, die ein kühles Bad nehmen.

Ein Schmuckstück aus Gusseisen

Ein weiteres Kleinod ist der kunstvoll gestaltete Ventil-Brunnen aus den Jahren 1880/1890. Sein rundes Auffangbecken aus Gusseisen ist reich verziert: ein wahres Schmuckstück, das unterhalb der Brücke zwischen Obertalweg und Lindhaldenweg zu finden ist. Am Ende des Rundwegs führt der Weg hinüber nach Wiflingshausen, wo der Brunnen am Belzbach und der Kelterbrunnen auf die Wandersleute warten. Von dort geht es zurück nach Wäldenbronn – und der Kreis schließt sich. Der Brunnenwanderweg ist mehr als nur ein

Spaziergang, er ist eine Reise durch Natur, Geschichte und Dorfkultur. „Viele Brunnen sind im Lauf der Jahre restauriert oder erneuert worden, damit sie erhalten bleiben und genutzt werden können“, erklärt Roswitha Rostek. Wer von Brunnen zu Brunnen wandert, erlebt das obere Hainbachtal in seiner ganzen Vielfalt.



Das Katharinenbrünnele.

St. Bernhardt Geschichtsträchtig bis unter die Kirchturmspitze

Eine alte, wertvolle Glocke der Stadt, ein mutiges Fensterbild und eine neue Orgel – die evangelische Kirche in St. Bernhardt hat schon viel mitgemacht.

„Das Besondere an der St. Bernhardt-Kirche ist zunächst einmal ihr unglaubliches Alter: Sie wurde im Jahr 1382 – also vor mehr als 640 Jahren – zum ersten Mal urkundlich erwähnt“, sagt Hilde Beck, während sie die schwere Holztüre aufschließt. Die 1941 geborene Kirchenmusikerin kennt jedes historische Detail der Kirche, spielt hier Orgel und hat viele Jahre lang den Kirchen- und Kinderchor der Gemeinde St. Bernhardt geleitet.



Der spitz aufragende Turm war schon im Mittelalter ein Wahrzeichen und damals noch weithin sichtbar im freien Feld. „Früher kamen hier oben in der kleinen Kapelle alle Menschen aus dem Hainbachtal und seinen Hängen zusammen“, erzählt Hilde Beck. Der angrenzende Friedhof wurde 1559 erstmals erwähnt. Doch die abgeschiedene Lage außerhalb der Stadtmauern bot keinen Schutz vor ungebetenen Gästen. Das Hainbachtal wurde häufig geplündert und die Kirche wurde im Lauf der Jahrhunderte mehrfach zerstört und immer wieder notdürftig aufgebaut. 1733 stürzte sie nach einer Renovierung aufgrund von Baumängeln ein, 1774 wurde sie abgebrochen und neu errichtet. 1898/99 erhielt sie durch eine Erweiterung ihre heutige Form und Größe.

Auf schmalen, knarrenden Holztreppen geht es hinauf bis in den Turm. Hilde Beck zeigt auf eine der drei Glocken: „Sie ist eine echte Berühmtheit. Sie stammt aus dem Jahr 1484 und ist die älteste Glocke, die der damals weithin bekannte Esslinger Glockengießer Pantalion Sydler gefertigt hat.“ Dass sie bis heute erhalten blieb,

Hilde Beck testet die „Gruabbank“ vor der Kirche.



gleich einem kleinen Wunder, denn Kirchenglocken mussten in Kriegszeiten oft abgegeben und zu Kanonenkugeln eingeschmolzen werden. Die beiden anderen Glocken stammen aus den Jahren 1950 und 1998 und wurden in Stuttgart beziehungsweise Heilbronn gegossen. Der Turm selbst hat seine Form über die Jahrhunderte bewahrt, nur 1994 mussten die Ziegel erneuert werden. Übrigens gefällt der Kirchturm nicht nur den Menschen – fast jedes Jahr brüten hier auch Turmfalken.

Sehenswert sind außerdem das große Kruzifix aus dem 18. Jahrhundert sowie das Altarkreuz, das von Fritz von Graevenitz geschaffen und 1949 auf Anregung von Kriegsheimkehrern



erworben wurde. Die Kanzel stammt aus dem Jahr 1733 und trug früher das Wappen der Barone von Palm, die sich als großzügige Mäzene verdient gemacht hatten. „Noch heute nennen wir ihren abgetrennten Kirchenstuhl das Baronenställe“, sagt Hilde Beck mit einem Schmunzeln.

Ein besonderer Blickfang sind die Kirchenfenster. Die ursprünglichen Cathedralglasscheiben mit Rautenmuster wurden 1985 durch moderne, wetterfeste Fenster ersetzt – gestaltet in Anlehnung an die umgebende Landschaft. Eine bemerkenswerte Besonderheit ist das Auferstehungsfenster im Chor. „Das Bild zeigt eine eindrucksvolle Darstellung des Auferstandenen, der die Wachsoldaten überwunden hat. Das war

1939, kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und inmitten der damaligen Verherrlichung des Militärs, ein mutiges Zeichen“, erklärt Hilde Beck.

Auch die Orgel hat eine bewegte Geschichte. „Den Anfang machte eine alte Pfeifenorgel von 1899, die in den 1940er-Jahren umgebaut wurde und schließlich ihren Geist aufgab“, erzählt Beck. 1974 entschied man sich für eine elektronische Ahlborn-Orgel, in der Hoffnung, sie würde ewig halten. Doch nach 25 Jahren war auch sie defekt. Eine neue Pfeifenorgel musste her, doch das Geld fehlte. Also gründete Hilde Beck im Jahr 2000 mit drei weiteren Frauen einen Orgelförderverein. „Wir haben gesammelt, Benefizkonzerte veranstaltet, Jahreskalender herausgegeben, Brot gebacken und sogar die Bienen in der Gemeinde haben Orgelhonig gemacht“, erinnert sie sich. Acht Jahre später konnte die Orgel eingebaut werden, und nach zwölf Jahren war das Instrument vollständig bezahlt.

Und wie klingt sie nun, die neue Orgel? „Phänomenal – hören Sie selbst!“, schwärmt Hilde Beck und gibt gleich eine kleine Kostprobe. Das Besondere: Die Orgel steht wegen der

besseren Akustik nicht mehr über dem Eingang, sondern an der Nordwand auf der Seiteneempore. Gefertigt wurde die „Lieb-Orgel“ vom Orgelbaumeister Friedrich Lieb aus Bietigheim-Bissingen.

Wer sich nach dem Rundgang durch die Kirche ein wenig ausruhen möchte, kann auf der historischen „Gruabbank“ vor der Kirche Platz nehmen. „Hier haben die Leute früher Rast gemacht, wenn sie mit Sack und Pack auf dem Weg in die Stadt waren“, sagt Hilde Beck und lässt sich selbst nieder.



Kennenburg Geburtsort der Fünf Esslinger

Erst Burg, dann Heilanstalt und schließlich Altenheim – in der besonderen Einrichtung in Kennenburg ging es fast schon immer um die Gesundheit.

Hilde Beck blickt zunächst weit zurück: „Im 12. Jahrhundert gab es hier im Hainbachtal einen alten Burgfried, eine Mühle und die Liebfrauenkapelle.“ Die Esslingerin engagiert sich seit den 1970er-Jahren in der evangelischen Kirchengemeinde St. Bernhardt und kennt sich auch mit der Geschichte Kennenburgs bestens aus. So weiß sie, dass das Anwesen vom Markgrafen von Burgau an den Esslinger Bürger Heinrich Steinbiß und schließlich über etliche Stationen 1360 an den Bürger Hans Ulrich kam. Dieser wiederum überließ den Besitz der Familie Kürn, aus deren Familienname sich der Ortsname „Kürnenburg“ entwickelte. Die Burg verfiel, 1589 ging das Anwesen in städtischen Besitz über und wurde Teil des Esslinger Spitals. 1700 war die Kapelle so baufällig, dass sie abgerissen wurde. „Die Steine nutzte man zum Reparieren der nahegelegenen Brücke“, erklärt Hilde Beck.

Royalser Besuch in der Wasser-Heilanstalt

Im Jahr 1840 war die Aufregung in Kennenburg groß: Esslingen wurde unverhofft zur

württembergischen Bäderstadt. Nach einem Besuch der neu eröffneten Eßlinger Kaltwasser-Heilanstalt verlieh König Wilhelm I. von Württemberg ihr den Namen Wilhelmsbrunnen – und auch der Trinkbrunnen erhielt diesen Namen. Die Quellen in Kennenburg galten als besonders heilsam wegen ihrer außergewöhnlichen Reinheit. Die Hydrotherapie mit Wasser aus dem nahen Hainbach kam sowohl bei körperlichen als auch bei seelischen Leiden zur Anwendung.

Doch die Wassertherapie stand immer wieder in der Kritik – das bekam auch Kennenburg zu spüren. Die Anstalt wurde verkauft und zur Heilanstalt für Gemüts- und Nervenranke der gebildeten Stände umgewandelt. Der Schriftsteller Thomas Mann setzte ihr in seinem Roman „Buddenbrooks – Verfall einer Familie“ (1901) ein literarisches Denkmal. Sein Verwandter Friedrich Mann hatte in der Kennenburg Heilung gesucht, die Erfahrung daraus verarbeitete Thomas Mann mit der Figur des labilen Christian Buddenbrook.

1928 entstand aus der Heilanstalt die Privatklinik Kennenburg, die fortlaufend erweitert wurde. Die

Ärzte beschäftigten sich zunehmend mit Sigmund Freud und den neuen Behandlungsmethoden der Psychotherapie. Das Panorama mit Blick auf den Mühlhalden-Weinberg muss, wie alte Ansichten zeigen, besonders eindrucksvoll gewesen sein.

1941 übernahm die Stadt Esslingen die Klinik und richtete dort ein Altersheim, eine HNO-Klinik sowie eine Frauenklinik ein. In den 1970er-Jahren wurde der Gebäudekomplex schließlich abgerissen, um Platz für eine geriatrische Klinik zu schaffen. Mittlerweile hat sich daraus das Pflegestift entwickelt. Nur wenige Relikte erinnern heute noch an die alte Zeit: der Springbrunnen, ein Abschnitt der Terrassenmauer mit drei zugemauerten Bögen sowie ein kleiner Pavillon.

Die Fünf Esslinger

Die wohl bekanntesten „Fünf Esslinger“ sind keine Menschen, sondern Übungen, die weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt geworden sind.

Ihren Ursprung haben sie in der geriatrischen Klinik in Kennenburg: Der inzwischen verstorbene Chefarzt Dr. Martin Runge entwickelte und erforschte das Programm über viele Jahre hinweg. Ziel war es, Menschen bis ins hohe Alter fit und beweglich zu halten – mit Übungen für Balance, Dehnung, Koordination, Beinkraft und Armkraft.

Die Fünf Esslinger sind so erfolgreich, dass sie inzwischen in vielen Städten übernommen wurden und mehrere Auszeichnungen erhielten. Zum Erfolgsrezept gehört auch, dass die Bewegungstreffs im Freien und kostenlos stattfinden – in Esslingen inzwischen an 17 Standorten im gesamten Stadtgebiet. Eine Anmeldung ist nicht nötig, Sportkleidung ebenso wenig.



Weitere Informationen sowie eine Übersicht aller aktuellen Standorte gibt es unter esslingen.de/bewegungstreff.



Wiflingshausen Vom mittelalterlichen Weinbau zum beliebten Wohngebiet

Wie sich ein kleiner Weiler bei Esslingen durch Jahrhunderte behauptete – und ein Freidenker ihm ein Denkmal setzte.

Wer heute die sanften Hänge rund um Wiflingshausen entlangspaziert, ahnt kaum, dass hier einst Macht, Glauben und Grenzen verhandelt wurden. Das Fleckchen, heute ein Stadtteil Esslingens, war einst eine von zwölf Filialen der Reichsstadt – Außenposten, verwaltet durch Schultheißen. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1280, als ein Gut in „Wovelinshusen im Heinbach“ erwähnt wird, damals Eigentum des Klosters Sirnau. Die ersten Häuser standen in drei Siedlungskernen an der Strümpfelbacher Steige sowie nordwestlich davon im sogenannten Weiler. Weinbau war der Hauptgrund der Ansiedlung.

Das Hainbachgebiet war Reichsgut, später Lehen der Grafen von Dillingen und Markgrafen von Burgau. Wer hier lebte, war Eigenmann oder Eigenfrau eines Lehensherrn. Im 14. Jahrhundert gehörte das Hainbachgebiet zu Württemberg, bis durch einen Vergleich 1399

die Bewohnerinnen und Bewohner in den Filialorten auch Bürgerinnen und Bürger der Reichsstadt Esslingen wurden. Doch der Frieden hielt nicht: Im 15. Jahrhundert verwüsteten Kriegszüge Häuser, Weinberge und Obstgärten. Mit der Reformation 1531 trat Esslingen offiziell zum evangelischen Bekenntnis über, und auch Wiflingshausen folgte. Um 1700 bestand Wiflingshausen aus rund 15 Häusern und einer Kelter. Viele Lebensbereiche wurden kirchlich geregelt: Wer heiraten oder einen Haushalt gründen wollte, brauchte die Zustimmung des Rates. Der sonntägliche Kirchgang war Pflicht. Auch Bestattungen waren beschwerlich: Die Toten mussten den Berg hinab ins Hainbachtal und wieder hinauf nach St. Bernhardt getragen werden.

Im 19. Jahrhundert veränderte sich das Leben langsam. Die Schulkinder besuchten nun die neue Schule in Wäldenbronn und der Ort rückte näher an die Stadt. Bemerkenswert ist auch ein Mann, der seiner Zeit so gar nicht in die dörfliche Welt passte: Albert Dulk. Er wurde 1819 in Königsberg geboren, studierte Chemie und





Naturwissenschaften, schrieb Theaterstücke, kämpfte für Freiheit und Vernunft – und gegen religiöse Engstirnigkeit. Wegen seiner Reden und Schriften musste er Gefängnisstrafen verbüßen. Er war Abenteurer, Dichter und Freidenker, reiste durch Ägypten und durchschwamm als erster Mensch den Bodensee von Romanshorn nach Friedrichshafen. Ab etwa 1880 zog er sich regelmäßig in ein kleines Waldhäuschen oberhalb von Wiflingshausen zurück – das später berühmte Dulkhäusle. Hier suchte er Ruhe zum Schreiben und Nachdenken. Dort führte er ein freies Leben, weit weg von den gesellschaftlichen Zwängen seiner Zeit. Als Dulk 1884 in Stuttgart starb, begleiteten ihn rund 6000 Menschen auf seinem letzten Weg. Ein Jahr später wurde am Dulkhäusle eine Gedenktafel



Historische Aufnahme des Dulkhäuschens oberhalb von Wiflingshausen bei Esslingen: Das kleine Waldhaus diente dem Freidenker Albert Benno Dulk ab etwa 1880 als Rückzugsort. Vor dem Häuschen sind Spaziergänger und Jagdhunde zu sehen.

enthüllt – im Beisein seiner Tochter Anna und vieler Anhängerinnen und Anhänger.

Ende des 19. Jahrhunderts begann auch Wiflingshausen zu wachsen. Die neue Wiflingshauser Straße verband den Weiler enger mit Esslingen, kleine Gewerbe siedelten sich an. Der Weinbau wich zunehmend dem Obstbau. Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb Wiflingshausen zunächst landwirtschaftlich geprägt, doch ab den 1960er-Jahren entstanden immer mehr Wohnhäuser. Das Dorf wandelte sich zum beliebten Wohngebiet über dem Hainbachtal. Mit der Gründung einer Bürgergemeinschaft und dem Bau eines Kindergartens zeigte sich der alte Zusammenhalt der Bewohnerinnen und Bewohner neu: gemeinschaftlich und herzlich. Heute ist Wiflingshausen ein Stadtteil, der seine Geschichte spüren lässt – in alten Mauern und verwinkelten Wegen. Das Dulkhäusle, das wegen Baufälligkeit abgerissen und 2011 neu errichtet wurde, gilt noch immer als stilles Symbol jener Freiheit, die Dulk suchte. Und wer an einem klaren Abend über das Tal blickt, kann sich vorstellen, wie er hier oben stand, den Himmel betrachtete und dachte: Freiheit beginnt dort, wo der Mensch den Mut hat, selbst zu denken.

Liebersbronn Eine Stube voller Heimatgeschichte

Das Dachgeschoss des Alten Schulhauses in Liebersbronn ist Zeitzeuge bis ins frühe 19. Jahrhundert.

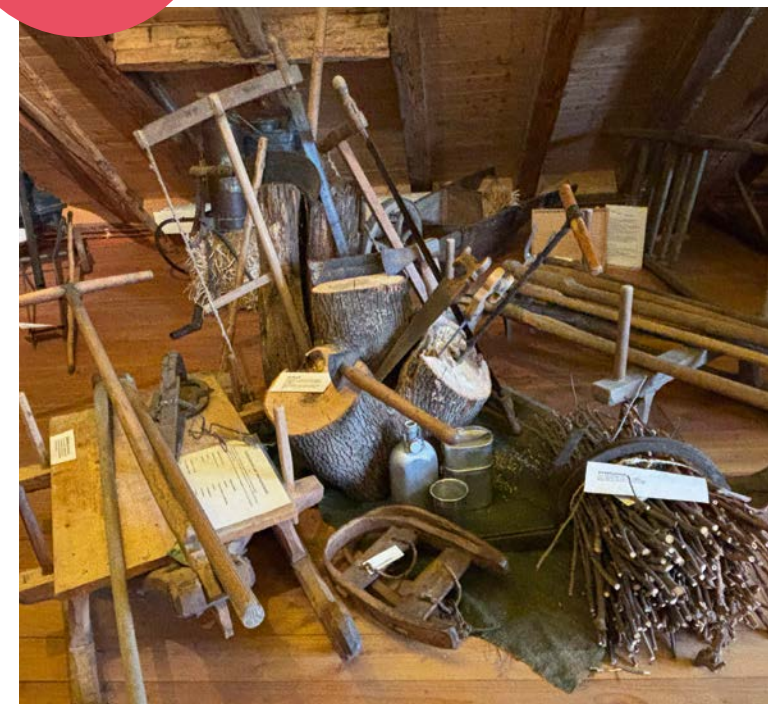
Betritt man das 1848 erbaute Schulhaus, spürt man sofort: Hier geht es noch immer lebhaft zu. Dafür sorgen die Kernzeitbetreuung der Schule und zwei Vereine, die hier ihre Räume haben – der Musikverein und der Turnverein Liebersbronn. Doch je weiter man die Treppen hinaufsteigt, desto musealer wird es. Schwarz-Weiß-Fotos und alte Schriftstücke schmücken die Wände, darunter eine Speisekarte der „Traube“ von 1958. „Ein Rostbraten mit Kartoffelsalat und grünem Salat hat damals 2,60 Mark gekostet“, erzählt Gretel Wechsler lachend. Seit 2000 betreut die Liebersbronnerin die 1983 gegründete Heimatstube. „Aus einem Schulflohmärkt und einem Aufruf an die Bürgerschaft entstand eine vielseitig genutzte Einrichtung für Schule und Ort“, sagt Ralf Morsch, Vorsitzender des Fördervereins Wir vom Berg, der die Stube 2024 nach Auflösung des früheren Trägervereins übernommen hat.

Im Dachgeschoss beginnt auf rund 80 Quadratmetern die Zeitreise: Rechts dreht sich alles um

das frühere Leben, links um die Arbeit „auf dem Berg“. Über dem Eingang thronen drei Relikte der Radiogeschichte: ein weißes Kofferradio, ein schwarzer Volksempfänger und ein holzvertäfeltes Opus-Röhrenradio. Gleich daneben hängt ein Schatz der besonderen Art – ein Wandtelefon aus dem Jahr 1900. „Das war damals unten im Schulraum installiert“, weiß Gretel Wechsler.

Verklären oder romantisieren will man hier nichts. „Wir zeigen, wie hart das Leben früher war“, betont Ralf Morsch und weist auf Schlitten, Schneeschuhe und Forstgeräte. „Die Liebersbronner waren Bauern und gingen im Winter dem Förster zur Hand mit Waldarbeiten. So konnten sie sich etwas dazuverdienen“, ergänzt Wechsler. „Schon in aller Herrgottsfrüh zogen sie mit ihren Schlitten bis hinauf zum Jägerhaus.“ Wege gab es damals kaum, die Schneemassen waren deutlich größer und die Kleidung bot längst nicht den Schutz vor Wind und Wetter wie heute.

Ein altes Güllefass erinnert an die Mühen der Feldarbeit: Mit einer Butte auf dem Rücken trugen die Bauern im Lederwams den Dünger



Ausrüstung für Waldarbeiten.

über die Äcker. Auch im Weinbau kamen Butten zum Einsatz – natürlich nicht ein- und dieselben. „Bis die Reblaus den Weinbau zerstörte, wurde hier mit Stolz Wein angebaut und in Kennenburg befand sich die zuständige Kelter. Wo einst Reben wuchsen, hat man später Streuobstwiesen gepflanzt. Morsch: „Noch immer sind

dort vereinzelt die Sandsteinmuerchen zu sehen, die die Weinberge stützten.“

Wohlhabend waren die Bürgerinnen und Bürger vom Berg nicht. „Die Arbeitstiere waren keine Pferde, sondern Kühe“, erklärt Wechsler und zeigt auf ein Relikt vergangener Tage. „Das hier ist ein Maulkorb – die Kühe sollten arbeiten, nicht fressen!“ Angebaut wurden Getreide, Kartoffeln, Futterrüben, Mais und auch etwas Obst, das von den Frauen auf den Esslinger



Gretel Wechsler betreut die Heimatstube seit über 25 Jahren.

Wochenmarkt zum Verkauf getragen wurde. Es gab Milch, Eier, Federvieh, Hasen und Schweine. „Geschlachtet wurde zuhause, das hat der Hausmetzger übernommen“, erzählt sie. Aus Äpfeln und Birnen wurde Most hergestellt, denn die Einwohnerinnen und Einwohner waren Selbstversorger.

Im Bereich „Leben“ stehen Vitrinen mit historischen Objekten: Kopfbedeckungen, Unterwäsche, Rasiermesser oder ein „Bauscht“ – eine Kopfpolsterung, um zum Beispiel Körbe voller Kirschen auf den Markt tragen zu können. Esslinger Notgeld erinnert an die Inflation um 1923, eine Volksgasmaske an das Dritte Reich. In einer Vitrine liegt auch die „Brastberger Bibel“: Bis 1927 gingen die Hegensberger zum Gottesdienst nach Oberesslingen, wo Pfarrer Brastberger für seine Gemeinde täglich eine Predigt niederschrieb, die viele später in privaten „Stunden“ lasen – daher der Name Stundenleut. Aber auch Alltagsgegenstände wie ein Puppenwagen, eine Aussteuerkiste oder zwei „Eisschränke“, Vorgänger des Kühlschranks, sind zu entdecken. Bis in die 1950er-Jahre fror der Neckar im Winter regelmäßig zu. Damals wurden Eisblocke gesägt, auf Pferdewagen gewuchtet



Das Alte Schulhaus.

und in Eiskellern gelagert. Im Sommer füllte man damit Eisschränke. Wichtig war die Kühlung vor allem für Apotheken und das Krankenhaus. Wohlhabende Haushalte, aber vor allem die Metzger und die Wirtschaften hatten ebenfalls welche. Dort wurde sicher auch der bekannte Esslinger Sekt ausgeschenkt – in der Heimatstube findet man übrigens eine letzte Flasche roten Kessler Sekts, dessen Produktion 2007 eingestellt wurde.



Die Ausstellung in der Heimatstube kann nach vorheriger Anmeldung besichtigt werden. Zudem kann eine individuelle Führung vereinbart werden. Weitere Infos auf heimatstubevomberg.de



Hegensberg Wo Bäume in die Wiese gestreut wurden

Ein Rundspaziergang durch die Streuobstwiesen – ein Paradies für Menschen, Pflanzen und Wildtiere.

Die Idylle beginnt bereits beim Parkplatz: Am Hegensberger Friedhof, wo der Rundweg beginnt, grasen ein paar Ziegen gemütlich vor sich hin. Von hier startet der knapp einstündige Spaziergang durch die Streuobstwiesen, der einige Steigungen mit sich bringt. „Man sollte schon einigermaßen gut zu Fuß sein“, empfiehlt Claudia Wild vom Bürgerausschuss vom Berg. „Aber es lohnt sich.“ Die ersten Meter sind eben-erdig, es geht vorbei an einer grünen Wiese. Schon nach wenigen Metern plätschert Wasser: der Wolfsbrunnen, ihn ziert ein Wolfskopf. Der Brunnen wurde 1950 nach Entfernung des um 1900 aufgestellten Pumpbrunnens errichtet. Erst kürzlich wurde er restauriert. Seinen Namen verdankt er einer düsteren Geschichte: Hier soll im Dreiigjahrigen Krieg ein Wolf ein Kind angefallen haben. Ein Schluck frisches Wasser – und weiter geht’s.

Bald rauscht es erneut, diesmal im Krebsbach. „Seinen Namen verdankt er den Krebsen, die früher zahlreich in dem kalten und natürlich

fließenden Bach lebten. Heute legt der auffallende Feuersalamander seine Larven in dem kleinen Bach“, erzählt Claudia Wild, die sich auch in der NABU-Gruppe Esslingen engagiert. Schuld am Rückgang der Krebse sind der Schwund natürlicher Lebensräume und die Krebspest, eingeschleppt mit ausgesetzten nord-amerikanischen Krebsarten. „Unsere heimischen Bachkrebse haben es schwer.“ Weiter unten wird der Krebs- zum Zimmerbach, der bei der Neckarinsel schließlich in den Neckar mündet.

Links stehen zwei Bänke, dann steigt der Weg an. Der Blick nach rechts und links macht das Bergaufgehen leichter: Apfel-, Birnen- und Walnussbume hängen voller Früchte, Brombeer- und Haselnussstraucher säumen den Weg. „Im Frühling blüht hier alles, im Herbst leuchtet es bunt“, schwärmt Claudia Wild. Sie selbst besitzt hier auch ein kleines Stück Streuobstwiese. Die Pflege sei anspruchsvoll, vor allem junge Bäume brauchen in den ersten Jahren viel Wasser. Sie weiß: „Apfelbume leiden sehr unter dem Klimawandel, Walnussbume kommen besser damit zurecht.“ Stirbt ein Baum, hat er dennoch seinen Wert: „Totholz ist ein wichtiger Lebensraum für Insekten.“ Umso

mehr schätzt sie, dass die städtischen Streuobstwiesen, wie auch der Esslinger Stadtwald, naturnah gepflegt werden.

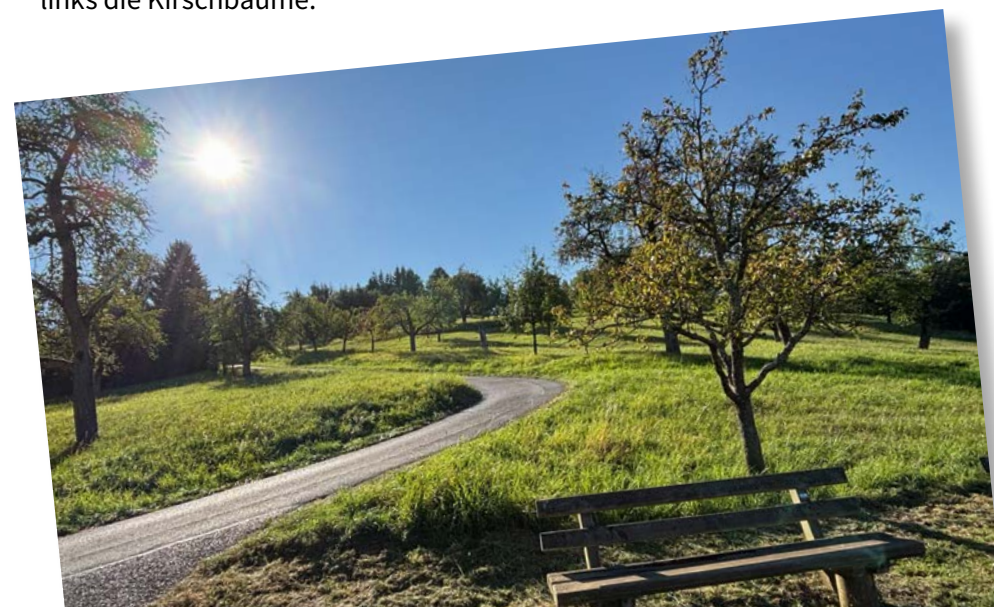
Doch woher kommt eigentlich die Idee dieser Wiesen? „Das Obst diente der Versorgung der Menschen. Es gab damals sogar einen Erlass, Bäume zu pflanzen. Man ‚streute‘ sie über die Wiesen – daher der Name“, erklärt die Hegensbergerin. Früher wurde hier zwei- bis dreimal im Jahr mit der Sense gemäht, das Heu diente als Futter. Ein Paradies für Insekten – heute ist es auch ein Rückzugsraum für Rehe,



Füchse, Igel, Fledermäuse, Insekten und viele Vögel. „Bunt- und Grün-spechte, Meisen, Eichelhäher, Stare, Amseln und Greifvögel“, zählt Claudia Wild auf. Genau in diesem Moment kreisen zwei Mäusebussarde über den Baumwipfeln.

Der Weg führt jetzt vorbei an einem mächtigen Kirschbaum, rechts grasen wieder ein paar Ziegen. Wer sich umdreht, sieht den ersten weiten Blick: Esslingen liegt im Tal, der Stuttgarter Fernsehturm am Horizont. Am Orts-
eingang wartet eine kleine Überraschung: ein Flohmarkthäusle, gefüllt mit gestrickten Socken, Büchern, Barbies und allerlei Krimskrams. Die Ein-
nahmen, so verrät ein Schild, gehen an den Esslinger Verein Wildwasser.

Der Weg biegt links ab, immer den Radwegsschildern folgend. Jetzt öffnet sich das volle Panorama: Weinberge, die Esslinger Altstadt mit Kirchturm-
spitzen und dem Dicken Turm der Burg. Einige Bänke laden zur Rast. Weiter
geht es auf dem Stöckenbergweg, schattig und kühl, rechts der Waldrand,
links die Kirschbäume.



Schließlich führt der Rundweg über die Tiefe Klinge und ihr gleichnamiges
Bächlein. „Im Frühjahr ein idealer Platz, um Bärlauch zu sammeln“, verrät
Claudia Wild. Bald taucht das Wohngebiet wieder auf. Ein Automat mit
„gesundem Hundefutter“ sorgt für ein Schmunzeln, bevor der Auchtweideweg
steil hinunterführt – zurück zum Friedhof, zurück zum Ausgangspunkt.

Streuobstwiesen

- **Esslingen insgesamt:** ca. 922 Hektar
- **Hegensberg und Liebersbronn:** ca. 94 Hektar – davon ca. 5 Hektar städtisch

Typische Esslinger Apfelsorten

- **Luikenapfel:** Der Name geht auf den Esslinger Namen Luik zurück. Neben dem Echten Luiken ist der Gewürzluiken die wohl am weitesten über die Stadtgrenzen hinaus verbreitete Sorte aus dieser Gruppe.
- **Aifen:** Lokale Apfelsorte aus Altbach und Esslingen-Zell, dort sogar mit dem Aifenweg gewürdigt. Der Aifen, ein kräftig gelb gefärbter Apfel, ist lagerfähig, sehr saftig und hat ein gutes Aroma. Der Kutscheraifen ist kleiner und wird deshalb eher als Mostapfel und zum Brennen verwendet. Aber auch er ist frisch essbar. Die Äpfel sind etwas druckempfindlich.
- **Esslinger Schecken:** Frühe bunte Süßkirschensorte.

i

Kimmichweiler/Oberhof

Wo ein Burgstall Geschichten erzählt

**Kimmichweiler mit Oberhof entdecken:
Ein Spaziergang zwischen mittelalterlichen
Mauern, Streuobstwiesen und hangwärts
gewachsener Siedlung.**

Der Weg windet sich in Serpentin den Hang
hinauf zu einem der höchstgelegenen Stadt-
teile Esslingens. Zwischen Wiesen und Feldern
öffnet sich der Blick ins Neckartal, dahinter
steigt der Schurwald an. Wer heute durch
Kimmichweiler geht, erlebt keinen dicht
bebauten Stadtteil, sondern eine Streusiedlung
mit weitem Atem. Die Häuser stehen locker
entlang des Kimmichweilerwegs und der
Kimmichweilersteige, dazwischen Grünflächen,
Obstbäume, alte Scheunen. Die abgeschiedene
Hanglage hat dem Ort seinen ländlichen Charakter
bewahrt. Dabei ist Kimmichweiler vergleichs-
weise jung: Erst um 1782 ließ sich hier Johann
Georg Kimmich aus Oberesslingen nieder. 1803
lebten bereits 44 Einwohnerinnen und Einwohner
am Ort. Zwei Steinbrüche zeugen von früherer
Erwerbstätigkeit. Noch heute wirkt die Siedlung
natürlich gewachsen – kein geschlossenes Orts-
bild, sondern einzelne Anwesen, die sich in die
Landschaft fügen. Viele Gebäude tragen weiterhin
landwirtschaftliche Züge.

Ein besonderer Blickfang ist das
Wohnhaus am Kimmichweilerweg
56. 1893 für den Stuttgarter Direktor
und Jagdrechtsbesitzer Dr. Walcher
erbaut, zeigt es mit vorkragendem
Obergeschoss, Verschindelung und starkem
Dachüberstand Formen des Heimatstils. 1903
kam ein Wachturm hinzu, über einen Wehr-
gang mit dem Haus verbunden – eine bewusste
Anspielung auf die mittelalterliche Stadt-
befestigung Esslingens. Wer davorsteht, spürt
den bürgerlichen Repräsentationswillen jener
Zeit.

Nur wenige Schritte, rund 300 Meter nördlich,
beginnt die ältere Geschichte des Oberhofs.
1308 als „Hof zum Burgstall“ erwähnt, ver-
weist er auf eine wohl im 13. Jahrhundert von
den Herren von Backnang errichtete Burg am
Aufstieg zum Schurwald. Ab 1301 gelangte der
Besitz an das Esslinger Katharinenhospital
und entwickelte sich zu einem bedeutenden
Meierhof. Kriege zeichneten seine Geschichte:
1449 niedergebrannt, 1525 geplündert, 1688/89
erneut zerstört. 1598 entstand über mittel-
alterlichen Kellern ein großer Fachwerkbau
der späten Renaissance, der 1912 abbrannte;

die Gewölbekeller blieben erhalten. Reste der
Umfassungsmauer, ein Inschriftenstein von 1598
und ein Tiefbrunnen zeugen bis heute von der
langen Kontinuität. 1693 wurde der Hof an das
Kloster Kaisheim verkauft, 1788 weiterveräußert
– damit begann die Aufteilung der Ländereien
und die Besiedlung außerhalb des ummauerten
Areal.

Ein stilles, beinahe übersehenes Denkmal steht
auf der Rosswiese: ein etwa ein Meter hohes
Sühnekreuz aus Stubensandstein, wohl aus dem
15. oder 16. Jahrhundert. Auf der Bergseite ist
reliefartig ein Beil eingehauen – ein steinernes
Zeugnis mittelalterlicher Rechtspraxis.
Heute gehören Kimmichweiler und Oberhof zu
Esslingen. Oberhof wurde 1913 eingemeindet,
Kimmichweiler 1914. Trotz moderner Wohn-
häuser und neuer Infrastruktur – 1996 wurde ein
neues Abwassersystem beschlossen und Bau-
recht für weitere Wohneinheiten geschaffen – ist
der Charakter geblieben: eine landwirtschaftlich
geprägte Streusiedlung mit großer Geschichte.



Oberesslingen Das große Esslingen im Kleinforma



Spätestens als man im Jahr 1866 bei der Schwertmühle ein rund 2.500 Jahre altes Bronzeschwert fand, war klar: Die Ursprünge Oberesslingens reichen weit in die Geschichte zurück. Spätromische Münzen, alemannische Gräber und die erste urkundliche Erwähnung im Jahr 1208, als Irene von Hohenstaufen dem Kloster Adelberg einen Hof schenkte, belegen eindrucksvoll die über viele Jahrhunderte währende Besiedelung Oberesslingens.

Doch nicht nur aufgrund seiner reichhaltigen Geschichte könnte man Oberesslingen als „Esslingen im Kleinforma“ bezeichnen, spiegelt sich im zweitgrößten Stadtteil doch vieles wider, was letztlich die gesamte Stadt ausmacht. So trifft man sich auch in Oberesslingen jeden Donnerstag beim Wochenmarkt auf dem Wäsemle, ganz ähnlich zum Markt in der Innenstadt. Und während dort die großen Kanäle zu finden sind, schlängeln sich in Oberesslingen der Hainbach und der Zimmerbach durch den Stadtteil – und münden schließlich genau wie die Innenstadtkanäle in den Neckar.

Heimeliger Charakter

Bis heute hat sich Oberesslingen trotz seiner inzwischen fast 15.000 Einwohnerinnen und Einwohner einen annähernd dörflichen Charakter bewahrt – aufgrund der vielen aktiven Vereine, der Nähe zu den umliegenden Streuobstwiesen und nicht zuletzt der Gartenstadt. Am östlichen Rand Oberesslingens entstand dort eine Esslinger Besonderheit: Im Jahr 1912 gründete sich hier eine Baugenossenschaft für Einfamilienhäuser und schon 1913 entstanden die ersten Häuser nach Plänen des Architekten Jakob Goettel und nach den Gartenstadtprinzipien. Bis heute verströmt die Gartenstadt mit ihren kleinen Wohnstraßen, den Reihenhäusern und den kleinen Gärten einen ganz eigenen Charme, der im Kontrast zu den nach dem Krieg entstandenen modernen Wohnblocks steht.

Gleichzeitig zeigt Oberesslingen – wieder analog zur Gesamtstadt – seine Bedeutung als Wirtschaftsstandort. So entstand nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen dem Neckar und der Bahnlinie das Gewerbegebiet „Neue Neckarwiesen“ – heute gemeinsam mit den Flächen in Sirnau das größte Gewerbegebiet Esslingens.



Kein Esslingen ohne Oberesslingen

Geschichtlich war Oberesslingen über lange Zeit hinweg eigenständig: Es war ein Weinbauerndorf unter württembergischer Herrschaft und damit kein Teil der benachbarten, stolzen Reichsstadt Esslingen. Davon zeugen noch heute alte Fachwerkhäuser und das historische Zollhaus an der Schorndorfer Straße. Erst im April 1913 erfolgte die umstrittene Eingemeindung nach Esslingen. In der Folge entwickelte sich Oberesslingen nach und nach zu dem Stadtteil, der er heute ist. So wurde etwa die Gartenstadt erweitert und das Gebiet Lerchenäcker entstand.

Insgesamt präsentiert sich Oberesslingen damit als lebendiges Spiegelbild Esslingens: Von der reichen Geschichte, über die Nähe zum Wasser, den Industriestandort und die starke Vernetzung der Bevölkerung vor Ort. Und von der Bedeutung Oberesslingens für die Gesamtstadt zeugen nicht zuletzt das Klinikum oder der Sitz des Städtischen Verkehrsbetriebs, ohne die der Alltag in Esslingen nicht der wäre, der er heute ist.

Esslinger Sack -und Planenfabrik GmbH & Co. Hier ist jeder Schnitt Maßarbeit

Als Industrieunternehmen mit Geschichte liefert die Esslinger Sack- und Planenfabrik seit Jahrzehnten hochwertiges Handwerk, regional, persönlich und zuverlässig.

Die Esslinger Sack- und Planenfabrik GmbH & Co. KG steht für ein solides, regional verwurzeltes Handwerksunternehmen. Sie ging aus der 1925 gegründeten Esslinger Sackfabrik hervor und verbindet bis heute Geschichte mit moderner Umsetzung.

Seit 1958 ist der Betrieb mit gut 1.400 m² Hallenfläche in der Fritz-Müller-Straße 101 in Esslingen ansässig. Hier fertigen und verkaufen 12 Mitarbeitende hochwertige Planen, Abdeckhauben, Säcke, Sicht- und Sonnenschutz sowie Sondertextilien – handwerklich präzise, kompetent und regional verwurzelt. So entstehen in Esslingen Lösungen für Kunden aus Industrie, Handel,



Landwirtschaft und für Privatkunden. Über den Online-Shop **www.es-planen.de** beliefert das Unternehmen Kunden weit über Baden-Württemberg hinaus. Die Kombination aus langjähriger Erfahrung, effizienten Fertigungsprozessen und persönlicher Betreuung macht die Esslinger Sack- und Planenfabrik zu einem verlässlichen Partner. Innovation und handwerkliche Präzision gehen Hand in Hand – so bleibt der Name für Qualität und Nähe in Esslingen lebendig.



Esslinger Sack- und Planenfabrik GmbH & Co.
Fritz-Müller-Str. 101 · 73730 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 313046
info@es-planen.de · www.es-planen.de



Eberspächer In Esslingen verwurzelt – weltweit zuhause

Eine Erfolgsgeschichte, die tief mit Esslingen verbunden ist und heute auf der Weltbühne der Automobilindustrie fortgeschrieben wird.

Was 1865 als kleine Flaschnerei in der Webergasse begann, ist heute ein international agierender Technologieanbieter. Die Eberspächer Gruppe feierte 2025 ihr 160-jähriges Bestehen als einer der führenden Systementwickler und -lieferanten der Automobilindustrie. Die Firmengeschichte ist geprägt von Veränderung – doch eine Konstante blieb: die tiefe Verbundenheit mit Esslingen, wo der Innovationsgeist seinen Ursprung hat. Als zweitgrößter Arbeitgeber der Stadt ist das Familienunternehmen eng mit der Region verbunden und bietet ein breites Portfolio für die saubere Zukunft.

Eberspächer steht für Innovation in Abgastechnik, Thermomanagement und

Fahrzeugelektronik, von klassischen Antrieben über batterieelektrische Systeme bis hin zu Wasserstofflösungen. In über 30 Ländern arbeiten rund 10.700 Mitarbeitende an über 80 Standorten an Komponenten und Systemen für saubere, sichere und komfortable Mobilität – technologieoffen und marktorientiert.

Der Innovationsgeist begleitet Eberspächer seit jeher. Bereits im 19. Jahrhundert sorgte der Gründer mit kittloser Fensterverglasung für Aufsehen. Es folgten Meilensteine wie Schalldämpfer, Fahrzeugheizungen, Katalysatoren, Hochvoltheizer und Steuerungssysteme für E-Fahrzeuge. Heute treibt das Unternehmen mit intensiver Forschung Lösungen für Wasserstofftechnologie, Thermomanagement und nachhaltiges Energiemanagement voran.

Der Erfolg beruht auf globaler Präsenz. Bereits 1913 wurde nach Österreich expandiert – viele

Standorte folgten. Forschung, Produktion, Logistik und Verwaltung erfolgen kundennah. Gleichzeitig übernimmt Eberspächer Verantwortung: Mit Grünstrom, Photovoltaik und ressourcenschonenden Maßnahmen soll bis 2030 CO₂-neutral produziert und bis 2040 Klimaneutralität erreicht werden. Darüber hinaus setzt das Unternehmen auf gezielte Aus- und Weiterbildung und fördert soziale Projekte.

160 Jahre Eberspächer, das sind 160 Jahre Mut zur Veränderung. Das Rückgrat des Unternehmens sind die Mitarbeitenden – sie prägen den Erfolg und leisten einen Beitrag zur Region. Eberspächer gratuliert der Stadt Esslingen zum 1250-jährigen Bestehen – wir sind stolz, Teil davon zu sein.



**Eberspächer Gruppe
GmbH & Co. KG**
Eberspächerstr. 24
73730 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 939-00
info@eberspaecher.com
www.eberspaecher.com

INDEX-Werke GmbH & Co. KG Hahn&Tessky Drehmaschinen auf Weltniveau, Made in Esslingen

Esslingen am Neckar ist Sitz und Gründungsort der INDEX-Werke GmbH & Co. KG Hahn & Tessky – einem der weltweit führenden Unternehmen für Drehtechnologie. Seit über 100 Jahren steht der Name INDEX für Fortschritt, höchste Präzision und eine enge Verbundenheit zur Region – und prägt bis heute die industrielle Entwicklung Esslingens.

1914 gegründet, entwickelte sich INDEX vom lokalen Maschinenbauer zum internationalen Technologieführer für CNC-Drehmaschinen und Dreh-Fräszentren. Unter den Marken INDEX und TRAUB entstehen Fertigungslösungen für Automobilindustrie, Maschinenbau, Elektrotechnik, Medizintechnik sowie Luft- und Raumfahrt.

Die Gruppe beschäftigt rund 2.250 Mitarbeitende, davon 1.850 in Deutschland, und ist mit Standorten in Europa, den USA, Brasilien, China und Indien vertreten. Trotz weltweiter Präsenz bleibt INDEX in Esslingen verwurzelt. Mit drei Standorten im Landkreis und der Philosophie „Qualität Made in Germany“ fertigt INDEX zentrale Komponenten auf eigenen Maschinen.

Rund zehn Prozent der Beschäftigten arbeiten in Forschung und Entwicklung. So entstehen hochmoderne Dreh- und Fräszentren, digitale Plattformen und automatisierte Fertigungszellen, die Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit weltweit sichern.

Ein zentrales Anliegen ist die Nachwuchsförderung: 130 Auszubildende in technischen, gewerblichen und kaufmännischen Berufen machen INDEX zu einem der größten Ausbildungsbetriebe der Region. Moderne Lehrwerkstätten und erfahrene Ausbilder garantieren eine praxisnahe Qualifizierung und bieten jungen Menschen echte Perspektiven.

Auch gesellschaftlich zeigt INDEX Verantwortung: 85 Prozent der Firmenanteile hält die Eugen und Irmgard Hahn Stiftung, die Jugend-Ausbildung, Altenpflege und medizinische Forschung fördert.

Technologisch führend, regional verwurzelt, global vernetzt und gesellschaftlich engagiert – so bleibt INDEX ein verlässlicher Partner für Kunden, Mitarbeitende und die Region.



INDEX

INDEX-Werke GmbH & Co. KG Hahn&Tessky
Plochinger Straße 92
73730 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 3191-0
info@index-werke.de
index-group.com

Gebrüder Weiss Ihr starker Partner – weltweit

Gebrüder Weiss ist das älteste Transportunternehmen der Welt. Mehr als 500 Jahre Firmengeschichte zeugen von Kontinuität und Erfahrung, aber auch von Mut und Innovationsgeist.

Esslingen ist einer von 180 Gebrüder Weiss-Standorten weltweit, global vernetzt und zugleich regional verankert. Das Logistikterminal im Industriegebiet Neue Neckarwiesen gibt es schon seit Mitte der sechziger Jahre, vieles hat sich seither gewandelt. Immer wieder wurde investiert, ausgebaut und modernisiert, um mit Kundenbedürfnissen Schritt zu halten und sich in puncto Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln: Seit 2021 produziert Gebrüder Weiss in Esslingen seinen eigenen Strom, mittels Photovoltaikanlage auf dem Dach des Logistikterminals.

Innovativ, digital, persönlich

Konstant geblieben ist das Streben nach Service Excellence – einer der

Foto: Gebrüder Weiss GmbH



Grundwerte des Unternehmens. Und so arbeiten in Esslingen 250 Logistikprofis, darunter 35 Auszubildende, jeden Tag an effizienten und maßgeschneiderten Transport- und Logistiklösungen. Ob klassische Stückgutverteilung, internationale Luft- und Seefracht, Lagerlogistik, komplexe Supply-Chain-Lösungen oder knifflige Einzelprojekte: Gebrüder Weiss Esslingen unterstützt seine Kunden in jeder Situation optimal – mit innovativer Logistik, digitaler Kompetenz und persönlichem Service.



Gebrüder Weiss GmbH
Zeppelinstraße 90
73730 Esslingen a.N.
Tel. 0711 9311-0
verkauf.300@gw-world.com
www.gw-world.com



Paule Gruppe Power für Esslingen und die Region

Die Paule Gruppe hat über 100 Jahre Erfahrung, moderne Lösungen und starkes Engagement für Esslingen und die Region zu bieten.

Die Hermann Paule GmbH & Co. KG wurde 1918 in Stuttgart gegründet und ist seit 2019 mit neuem Hauptsitz in Esslingen vertreten. Mit über 107 Jahren Erfahrung verbinden wir traditionelle Werte mit modernem Unternehmertum, um durch hochwertige Dienstleistungen das Vertrauen unserer Kunden zu gewinnen. Als familiengeführtes Unternehmen legen wir Wert auf Nachhaltigkeit, soziale Verantwortung und Kundenzufriedenheit. Esslingen ist nicht nur Standort, sondern Heimat, die wir aktiv unterstützen. Unsere Leistungen umfassen Schwertransporte, Kran- und Montagearbeiten.

Stolz sind wir auf die Zusammenarbeit mit der Standortinitiative Neue Neckarwiesen & Sirnau (SINN) e. V., bei der Nathalie Paule-Brandstetter

im Vorstand wirkt. Gemeinsam mit Martin Paule und Jochen Paule entwickeln über 75 engagierte Mitarbeitende passgenaue Lösungen für unsere Kunden. Wir fördern Weiterbildung, unterstützen Vereine, Schulen und Projekte und setzen uns für eine lebenswerte Stadt ein. Unsere Kunden schätzen dabei vor allem Qualität, Innovation und persönliche Betreuung.



Hermann Paule GmbH & Co. KG
Max-Planck-Straße 3
73730 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 320 160
info@hermann-paule.de
www.hermann-paule.de

Foto: ©Hermann Paule GmbH & Co. KG

KYOCERA Europe GmbH Eine neue Technologie gestaltet Zukunft aus Esslingen

Über 50 Jahre ist Kyocera bereits in Europa erfolgreich. Von Esslingen betreibt die **KYOCERA Europe GmbH 28 Standorte inkl. Produktionsstätten, wobei die Produktpalette von Feinkeramik-, Automobil-, Halbleiter- und optischen Komponenten bis hin zu Komponenten für Medizinprodukte, Industriewerkzeugen, LCDs, Touch-Lösungen, industriellen Druckkomponenten und Konsumgütern wie Küchen- und Büroartikeln reicht.**

Als eines der führenden Technologieunternehmen weltweit verbindet Kyocera japanische Wurzeln mit europäischem Innovationsgeist. In Esslingen schlägt dabei das Herz eines Unternehmens, das sich seit Jahrzehnten nicht nur mit nachhaltigen Technologien einen Namen gemacht hat, sondern auch mit einer Unternehmenskultur, die von Respekt, Verantwortung und Weiterentwicklung geprägt ist.

Die KYOCERA Europe GmbH ist Teil der global agierenden KYOCERA Corporation mit Hauptsitz in Kyoto, Japan. Mit weltweit 288 Tochtergesellschaften und rund 77.200 Mitarbeiterinnen und

Foto: KYOCERA Europe GmbH

Mitarbeitern gehört Kyocera zu den ganz Großen im internationalen Technologiebereich. Zwei aktuelle Auszeichnungen bestätigen dies eindrucksvoll: „The World’s 100 Most Sustainably Managed Companies“ und die Ernennung zum „Top 100 Global Innovator 2025“ unterstreichen den Anspruch, mit Ideen von heute eine bessere Welt von morgen zu gestalten.

Dass Kyocera in Innovation, Vielfalt und Umweltverantwortung investiert, zeigt sich aktuell ganz konkret vor den Toren Esslingens: In Waiblingen entsteht ein hochmodernes Produktionswerk, das mit energieeffizienter Infrastruktur und digitalisierten Prozessen Maßstäbe setzen wird. Der Bau ist Teil einer langfristigen Wachstumsstrategie in Europa und ein klares Bekenntnis zur Region.

Die Grundlagen für diesen Erfolg wurden schon früh gelegt. Dr. Kazuo Inamori, der Gründer des Unternehmens, war ein Visionär. Seine Haltung prägt bis heute das Denken und Handeln bei Kyocera.

Darüber hinaus engagiert sich das Unternehmen auch kulturell: Über die Inamori-Stiftung wird



Kyoceras Europazentrale in Oberesslingen

jährlich der renommierte Kyoto-Preis verliehen, eine der höchstdotierten Auszeichnungen weltweit, mit der herausragende Lebenswerke in Wissenschaft, Technik und Kunst gewürdigt werden.

Kyocera gratuliert „seiner“ Stadt Esslingen herzlich zu ihrem stolzen Jubiläum, verbunden mit dem Versprechen, auch künftig ein aktiver Teil ihrer Innovationskraft zu sein.



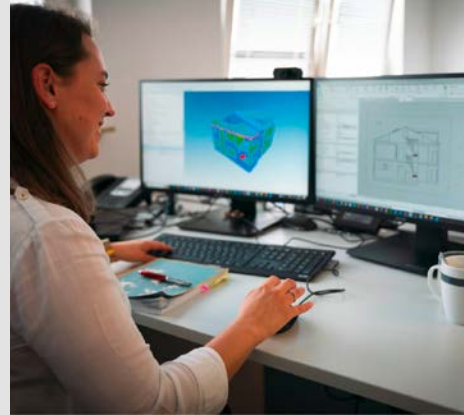
KYOCERA Europe GmbH
Fritz-Müller-Straße 27
73730 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 93934-0
info@kyocera.de
www.kyocera.de

60 Jahre Ingenieur- büro Hemminger

Mit Präzision in die digitale Zukunft

Als eines der marktführenden Unternehmen in der Geodäsie in Deutschland, kombiniert Hemminger präzise Vermessung, Geodatenmanagement und Zukunftstechnologien, regional wie global.

Seit seiner Gründung 1967 ist das Hemminger Ingenieurbüro ein verlässlicher Partner für Vermessung, Datenmanagement, Netzdokumentation, Planung, Projektierung und Indoor Mapping und verbindet Präzision mit digitaler Innovationskraft. Mit modernsten Technologien, fundiertem Know-how und einem starken Team begleitet Hemminger Infrastruktur-, Energie- und Industrieprojekte in eine nachhaltige, digitale Zukunft. Dabei hat das Unternehmen seit seinen Anfängen an vielen Projekten im Stadtbild und in der Region mitgewirkt – von der Vermessung



Wir beraten Sie gern

des Mercedes-Benz-Museums bis hin zur aktuellen Arbeit am Digitalen Knotenpunkt Stuttgart. Heute umfasst die Hemminger Gruppe über 200 Mitarbeitende an 2 Hauptsitzen und 6 Niederlassungen in Deutschland sowie Tochterunternehmen in Indien und Kroatien, die mit großem Engagement daran arbeiten, die Infrastruktur und Industrie von morgen mitzugestalten.



Hemminger Ingenieurbüro GmbH & Co. KG
Röntgenstraße 1/1
73730 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 93944-0
esslingen@hemminger.info
www.hemminger.info



Karl Scharpf GmbH & Co. KG

Tradition trifft auf moderne Badräume

Seit über 80 Jahren repräsentiert das Familienunternehmen Scharpf in 3. Generation Qualität, Innovation und Bäder, die Technik und Ästhetik vereinen.

Seit vielen Jahrzehnten steht das Unternehmen Karl Scharpf GmbH & Co. KG für beste handwerkliche Qualität. Begonnen mit Sanitärinstallationen, ist es heute ein innovativer Fachbetrieb für Bad & Wellness, Heizung, Klima, erneuerbare Energien und Smart Home. In der hauseigenen Ausstellung erleben Besucher moderne Badideen: funktional, stilvoll und barrierefrei. Von der Planung bis zur präzisen Umsetzung, das 50-köpfige Team liefert alles aus einer Hand.

Hochwertige Materialien, individuelle Beratung und nachhaltige Lösungen machen Scharpf zum verlässlichen Partner für echte Wohnqualität.



Karl Scharpf GmbH & Co. KG
Fritz-Müller-Straße 136
73730 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 9399380
info@karl-scharpf.de
www.karl-scharpf.de

Foto: Karl Scharpf GmbH & Co. KG

Wilhelm Pfisterer GmbH – Elektro-, Heizungs-, Klima- und Sanitärtechnik aus einer Hand!



Das Team der Wilhelm Pfisterer GmbH hilft gerne bei der Planung und Umsetzung neuer Projekte

Seit mehr als 100 Jahren steht der Meisterbetrieb für höchste Qualität, Kompetenz und Service in der Region Esslingen. Bereits in der vierten Generation ist das Familienunternehmen von der ersten Planungsphase an verlässlich und engagiert an der Seite seiner Kunden. Mit modernster Technik und höchster Fachkompetenz werden innovative und nachhaltige Lösungen nach Kundenwünschen und gemäß den zukünftigen Anforderungen entwickelt und umgesetzt. Dabei setzt die Firma Pfisterer stets auf persönliche Beratung, Erreichbarkeit sowie klare Kommunikation und Kostentransparenz.

Besonders hervorzuheben ist das vollumfängliche Leistungsspektrum der Firma Wilhelm Pfisterer, wenn es um Umbau oder Neubau geht. In allen drei Bereichen – Elektro, Heizung, Klima und Sanitär – finden Sie hier das ganze Portfolio, selbstverständlich aus Meisterhand. Rund um die Elektrotechnik erhalten Sie innovative Lösungen wie Lichtsysteme, E-Ladestationen, Zählerplätze für sämtliche regenerative Anwendungen, Photovoltaikanlagen etc. Sowohl Modernisierungen wie z. B. altersgerechte

Umbauten als auch komplette Neuplanungen im Bereich Sanitär zählen ebenfalls zum Leistungsspektrum des Unternehmens, ebenso die Beratung, Planung und Durchführung energieeffizienter und nachhaltiger Heizungssysteme im bestehenden Eigenheim oder die komplette Betreuung bei Neubauvorhaben.

Auch komplexe Anlagenbauten in den Gewerken Elektro, Sanitär und Heizung für die Industrie gehören zum Portfolio der Leistungen, die stets über den gesamten Projektverlauf hinweg sowie im nachhaltigen Service begleitet werden. Seit Jahren gilt die Firma Pfisterer daher über die Grenzen Esslingens hinaus als zuverlässiger und kompetenter Geschäfts- und Netzwerkpartner des Industriestandorts Neckartal, wenn es um innovative und zukunftsfähige Lösungen geht.

Für die hohe Qualität, Zuverlässigkeit und Professionalität wurde die Wilhelm Pfisterer GmbH bereits mit dem HandwerkStar-Gütesiegel ausgezeichnet. 2021 ist das Unternehmen mit seinen 25 Mitarbeitern in das Gewerbegebiet nach Esslingen-Zell in neu errichtete moderne

Räumlichkeiten umgezogen. Seit vielen Jahren ist der Firmeninhaber Dipl.-Ing. (FH) Eric Maier auch in der Innung regional und bundesweit engagiert, um die Interessen des Handwerks zu vertreten und dessen Weiterentwicklung zu unterstützen. Dazu gehört auch die Nachwuchsförderung, die durch die Ausbildung von Elektrikern und Anlagenmechanikern einen hohen Stellenwert im Betrieb hat. Ebenso sichern die regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeitenden die Qualität und Kompetenz auf dem neuesten fachlichen und technischen Stand.

Die Wilhelm Pfisterer GmbH – Ihr Partner von Anfang an für Projekte rund um das Thema Haustechnik mit Kompetenz, Qualität und Persönlichkeit!



Wilhelm Pfisterer GmbH
Röntgenstraße 12/3
73730 Esslingen a.N.
Tel. 0711 4009380
service@phtech.de
www.phtech.de

légumes Rapp GmbH

Ihr Spezialist für verzehrfertige Produkte

Fest verwurzelt in Esslingen, entsprungen aus einem landwirtschaftlichen Familienbetrieb mit Wein- und Gemüsebau, wurde 1995 die légumes Rapp GmbH gegründet. In dritter Generation verarbeiten wir heute Gemüse, Salate und auch Obst zu verzehrfertigen Produkten.

Die légumes Rapp GmbH bietet ein breites Sortiment an sortenreinen Produkten und Mischungen, in zahlreichen Schnittarten wie Stifte, Würfel oder Scheiben. Auch kundenindividuelle Wünsche lassen sich jederzeit realisieren, flexibel, frisch und passgenau.

Die regionale Ausrichtung auf den Großraum Stuttgart ermöglicht nicht nur höchste Frische, sondern auch eine besonders enge Abstimmung mit den Kunden. Rohwaren werden während der Saison wann immer möglich von Partnern aus der Region bezogen. Das sorgt für kurze Wege, spart CO₂ und stärkt die regionale Landwirtschaft, ein klares Bekenntnis zur Ressourcenschonung.

Die regionale Verbundenheit zeigt sich nicht nur in der Auswahl der Rohwaren und kurzen Lieferwege, sondern auch im Team, denn ein Großteil der langjährigen Mitarbeitenden lebt in Esslingen.

Frische und Qualität sind bei légumes Rapp GmbH oberstes Prinzip. Produziert wird ausschließlich auf Bestellung. So

wird sichergestellt, dass die Produkte so frisch wie möglich beim Kunden ankommen und Lebensmittelabfälle vermieden werden.

Kontinuierliche Kontrollen durch ein engagiertes Qualitätsmanagement, eine durchgängig gekühlte Verarbeitung und regelmäßige Laboruntersuchungen garantieren dabei höchste Sicherheit und Qualität. Die Zertifizierungen nach IFS, BIO und dem Qualitätszeichen Baden-Württemberg (QZBW) unterstreichen diesen Anspruch.

Auch das Thema Nachhaltigkeit wird aktiv gelebt: Das Unternehmen nutzt 100 % Ökostrom, betreibt eine eigene Solaranlage auf dem Dach der Produktionshalle, setzt auf umweltfreundliche Kühlung und liefert in praktischen Mehrwegkisten.

So verbindet légumes Rapp GmbH regionale Verantwortung mit modernem Qualitätsbewusstsein.



légumes

légumes Rapp GmbH
Eberhard-Bauer-Straße 33
73734 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 383136
info@legumes.de · www.legumes.de

Fotos: légumes Rapp GmbH



Advertorial



E. Bayer Baustoffwerke GmbH + Co. KG

Kompetenz für den Bau. Seit 1876.

E. Bayer: Was wir tun, hat Bestand. Wir sind stark in der Region, zuverlässig im Service, geführt mit Familienwerten.

E. Bayer Baustoffwerke steht seit 150 Jahren für Bauen mit Verlässlichkeit, Erfahrung und echter Handschlagqualität. Als familiengeführtes Unternehmen mit tiefen Wurzeln in der Region verbinden wir Tradition mit Fortschritt, von der einstigen Kiesgrube am Neckar bis zum heutigen modernen Komplettanbieter. Ob Kalksandsteine, Erdbau, Abbruch, Recycling oder Transporte: Wir liefern Baustoffe und Dienstleistungen mit Herkunft und übernehmen Verantwortung mit Weitblick. Wir sind nah dran,

stark im Service und gemacht fürs Miteinander am Bau, heute und in Zukunft. Schließlich sind Qualität, Kundennähe und Tradition seit jeher unser Fundament.



E. Bayer Baustoffwerke GmbH + Co. KG
Entennest 2
73730 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 939290-0
kontakt@eb-bayer.de
www.eb-bayer.de

Fotos: E. Bayer Baustoffwerke GmbH + Co. KG

Advertorial



Werner Bayer GmbH Maschinenfabrik

Präzision in Perfektion

Seit über vier Jahrzehnten steht die Werner Bayer GmbH Maschinenfabrik für maßgeschneiderte Hightech-Lösungen, entwickelt und gefertigt in einem inhabergeführten Unternehmen mit klarer Vision. Unsere Kunden weltweit vertrauen auf Präzision, Innovation und höchste Qualität.

Unser Portfolio im Überblick:

- Prüfsysteme
- Montagetechnik
- Lecktestanwendungen
- E-Mobility-Lösungen
- KI-Robotik

Mit Leidenschaft für Technik und einem starken Team entwickeln wir Lösungen, die Zukunft gestalten und weltweit Maßstäbe setzen.



Fotos: Werner Bayer GmbH Maschinenfabrik



Werner Bayer GmbH Maschinenfabrik
Dornierstraße 10-14
73730 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 93941-0
info@bayer-maschinenfabrik.com
www.bayer-maschinenfabrik.com

Advertorial

Gustav Scherrieble GmbH & Co. KG

Intelligente Lösungen für Ihren Abfall

Die Scherrieble Gruppe ist ein führender Anbieter in Sachen Entsorgung, Recycling sowie Sekundärrohstoffen und zweimal in Baden-Württemberg und einmal in Bayern vertreten. Rund um sämtliche Stoffströme versorgt die Scherrieble Gruppe heute Menschen mit innovativen Entsorgungs- und Recyclinglösungen.

Die Scherrieble Gruppe blickt auf eine über 90-jährige Erfolgsgeschichte zurück, geprägt von Innovationskraft, nachhaltigem Handeln und familiärer Kontinuität. Gegründet im Jahr 1931 von Gustav Scherrieble, der trotz Weltwirtschaftskrise den Mut hatte, ein kleines Transportgeschäft zu übernehmen, hat sich das Unternehmen unter seinem Sohn Hans Scherrieble zu einem führenden Anbieter für Entsorgungs- und Recyclinglösungen im süddeutschen Raum entwickelt.

Schon Ende der 1960er Jahre erkannte das Unternehmen das Zukunftspotenzial von Recycling und Sekundärrohstoffen. 1987 nahm Scherrieble die erste Sortieranlage für Gewerbeabfälle in der Region Mittlerer Neckar in Betrieb. Mit der Errichtung einer hochmodernen Aufbereitungsanlage für Metallverbundstoffe im Jahr 2007 setzte das Unternehmen erneut Maßstäbe in der Branche.

Heute wird das Familienunternehmen in dritter Generation von Gunter und Rainer Scherrieble geführt. Rund 150



Scherrieble: Power auf Rädern für nachhaltige Entsorgung

Mitarbeitende an drei Standorten setzen sich täglich dafür ein, innovative und nachhaltige Lösungen für Kunden aus Industrie, Gewerbe und öffentlichem Sektor bereitzustellen. Unterstützt wird das Netzwerk durch die Tochterunternehmen Ohnemus in Mannheim (seit 1996) und Drosdz in Schongau (seit 2005). Dabei ist hervorzuheben, dass sich das Unternehmen zu 100 % in Familienbesitz befindet und keinem Konzern angehört.

Ganzheitliche Entsorgungs- und Recyclingkompetenz

Das Leistungsspektrum der Scherrieble Gruppe reicht von der fachgerechten Entsorgung sämtlicher Abfälle beim Kunden vor Ort bis hin zum effizienten Recycling unterschiedlichster Materialien. Ziel ist soweit möglich, stets die Rückführung sortenreiner Fraktionen in den Wirtschaftskreislauf, ein wesentlicher Beitrag zur Ressourcenschonung und zur CO₂-Reduktion.

Mit modernster Technik, tiefgehendem Know-how und über 120.000 Quadratmetern Lager- und Umschlagfläche, teils mit



direktem Wasseranschluss, bietet die Unternehmensgruppe maßgeschneiderte Lösungen für die Herausforderungen der Kreislaufwirtschaft.

Kompetenz und Qualität: Ihre Vorteile im Überblick:

- Über 90 Jahre Erfahrung im Bereich Entsorgung und Recycling
- Zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb seit mehreren Jahrzehnten
- Persönliche und fachkundige Betreuung bei Umweltfragen, Genehmigungen und Audits
- Erstellung von Abfallbilanzen und Nachweisdokumentationen
- Hochwertige Verarbeitung und effiziente Rohstoffrückgewinnung
- Umfangreiche Infrastruktur mit optimaler Logistik-anbindung

Nachhaltigkeit als Leitprinzip

Die Scherrieble Gruppe steht für ökologisches und ökonomisches Gleichgewicht. Ihre Nachhaltigkeitsstrategie beinhaltet – nach Möglichkeit – klare Ziele zur Senkung von CO₂-Emissionen, zur Steigerung der Energieeffizienz sowie zur

Fotos: Gustav Scherrieble GmbH & Co. KG



Foto links: Effiziente Entsorgung mit Blick auf die Umwelt

Foto rechts: Ein Blick zurück auf den Marktplatz 1985: Tradition in Bewegung, seit Jahrzehnten mit Scherrieble in Esslingen

Reduzierung von Wasserverbrauch und Abfallaufkommen. Der Leitsatz des Unternehmens: Nur was im Einklang mit der Natur geschieht, ist langfristig tragfähig.

Ein starkes Team

Seit Jahrzehnten schenken Kunden aus Privatwirtschaft, Industrie, Handel, Gewerbe und kommunalen Einrichtungen der Scherrieble Gruppe ihr Vertrauen. Ein deutliches Zeichen für Kompetenz, Zuverlässigkeit und Kundennähe. Das Unternehmen entwickelt kontinuierlich neue Lösungen für eine effiziente und nachhaltige Kreislaufwirtschaft.

Die Scherrieble Gruppe freut sich darauf, auch in Zukunft gemeinsam mit Partnern und Kunden neue Wege in der Ressourcenschonung zu gehen.



Gustav Scherrieble GmbH & Co. KG
Entennest 1
73730 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 93152-3
info@scherrieble.de
www.scherrieble.de

Pliensauvorstadt Vier Jahrzehnte Kultur in der Dieselstrasse

Hätte es in der ehemaligen Metallwarenfabrik der Firma F. W. Quist nicht gebrannt, gäbe es das Kulturzentrum Dieselstrasse in der Pliensauvorstadt wahrscheinlich nicht. Vielleicht hieße es immer noch KuKoZe oder auch ganz anders.

Wolfgang Hinz-Rommel, heute Vorstandsmitglied des Dieselstrasse Kulturzentrum e. V., erinnert sich noch gut an die Anfänge: „Der Verein Kultur- und Kommunikationszentrum e. V., kurz KuKoZe, wurde im Jahr 1981 gegründet, ich stieß 1982 als Student dazu. Dort haben sich Leute zusammengetan, die Kultur für

ein breites Publikum anbieten wollten – und das auch mit einem politischen Anspruch.“

Das KuKoZe zog 1983 in den 3. Stock des alten Fabrikgebäudes in der Martinstraße 44, doch schon im Dezember des gleichen Jahres wurde durch einen Großbrand alles zunichte gemacht und der Verein war heimatlos. In der Dieselstraße 26 fanden die Kulturengagierten nach langer Suche ein leerstehendes, völlig heruntergekommenes Gebäude. „Mit dem Standort haben wir gehadert, aber wir hatten dieses Gebäude oder nichts“, erzählt Hinz-Rommel. „Also haben wir es in Eigenleistung renoviert und mit großer Begeisterung zu einem Kulturzentrum umgebaut. 1986 haben wir die Dieselstrasse eröffnet.“ Heute ist von dem ursprünglichen Gebäude nur noch ein kleiner Teil übrig. Denn die Stadt Esslingen kaufte es 2011, sanierte es aufwendig und vermietete es an die Dieselstrasse.

Kultur getragen vom Ehrenamt

„Die Dieselstrasse versteht sich als soziokulturelles Zentrum“, erklärt Maren Weber, seit 2022 Geschäftsführerin. „Auch dass wir keine kommerzielle Ausrichtung haben, ist bei uns

besonders.“ Nach wie vor ist das Kulturzentrum stark ehrenamtlich geprägt: Neben den vier hauptamtlichen Mitarbeitenden engagieren sich rund 60 Ehrenamtliche. „Das unterscheidet uns auch von anderen soziokulturellen Kulturzentren“, betont Hinz-Rommel. „Bis heute sind sogar noch einige in der Dieselstrasse aktiv, die den KuKoZe Verein gegründet haben.“

Dass es das Kulturzentrum an einem zentralen Standort leichter hätte, sein Publikum zu erreichen, liegt auf der Hand. Lauschig ist die Lage im Gewerbegebiet, mit der B 10 hinter dem Haus, nicht gerade. Aber die Dieselstrasse macht das Beste daraus und will sich auch ihrem Stadtteil noch mehr öffnen. „Wir kooperieren mit anderen in der Pliensauvorstadt und sind bei den Stadtteilstesten dabei“, sagt Weber. „Wir wollen so etwas wie ein ‚dritter Ort‘ für die Menschen hier werden. Es hat sich einiges verändert in den letzten Jahren, zum Beispiel durch neue, attraktive Stadtquartiere.“

Ohne Nachwuchs keine Dieselstrasse

Die Dieselstrasse ist fester Bestandteil der Esslinger Kulturszene und feiert 2026 ihr 40-jähriges Jubiläum. Etwas Sorge bereitet Wolfgang



Hinz-Rommel, ob der Generationenwechsel klappt, um die Dieselstrasse weiter zu betreiben. Bei den Hauptamtlichen sei dies gelungen, doch nur mit genügend ehrenamtlichem Nachwuchs ließen sich die jährlich rund 200 Veranstaltungen mit etwa 20.000 Besucherinnen und Besuchern weiterhin organisieren. „Dass es die Dieselstrasse unbedingt braucht, merken wir an der Menge der Anfragen von Leuten, die

Räume benötigen und sich engagieren wollen“, bekräftigt Maren Weber. „Es gibt sonst keinen Ort in Esslingen, der diese Begegnungsmöglichkeiten und offenen Räume bietet wie wir. Viele würden ihren gewohnten Kulturgenuß vermissen, den Künstlerinnen und Künstlern würde der Auftrittsort fehlen. Ohne die Dieselstrasse würde für viele ein Stück Heimat verloren gehen.“



Transporte Erdem Rolll für Sie bundesweit

Die Erdem GmbH in Esslingen steht für effiziente, verlässliche Transportlösungen mit eigener Flotte und persönlichem Service.

Die Erdem GmbH, ein inhabergeführtes Esslinger Transportunternehmen, arbeitet seit 1999 engagiert und professionell für Kunden im Nah- und Fernverkehr. Mit einer eigenen Flotte aus Sattelzugmaschinen, 12 t und 7,5 t LKW sowie Transportern bis 3,5 t realisiert Erdem bundesweite Tagestouren, Sonderfahrten, Teilladungen,

Komplettlösungen sowie Werkverkehr und Sammelguttransporte. Ob Stückgut- oder Sammelguttransporte, Erdem GmbH sorgt dafür, dass Ihre Fracht sicher, pünktlich und effizient ankommt, in ganz Baden-Württemberg und deutschlandweit. Besonders bei Sammelguttransporten kommt es auf präzise Planung und perfekt abgestimmte Abläufe an. Stärken, auf die sich Kunden seit Jahren verlassen können. Mit vollem Einsatz, logistischer Präzision und einem starken Team bringt die Erdem GmbH jede Lieferung zuverlässig ans Ziel. Verlassen Sie sich auf ein Unternehmen, das Transport nicht nur als Dienstleistung sieht, sondern als tägliche Verantwortung.



Erdem Transporte & Logistik GmbH
Karl-Pfaff-Straße 16 · 73734 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 12372120
info@erdem-transporte.de
www.erdem-transporte.de



Bauer Gear Motor Feiert 100 Jahre Ingenieurskunst

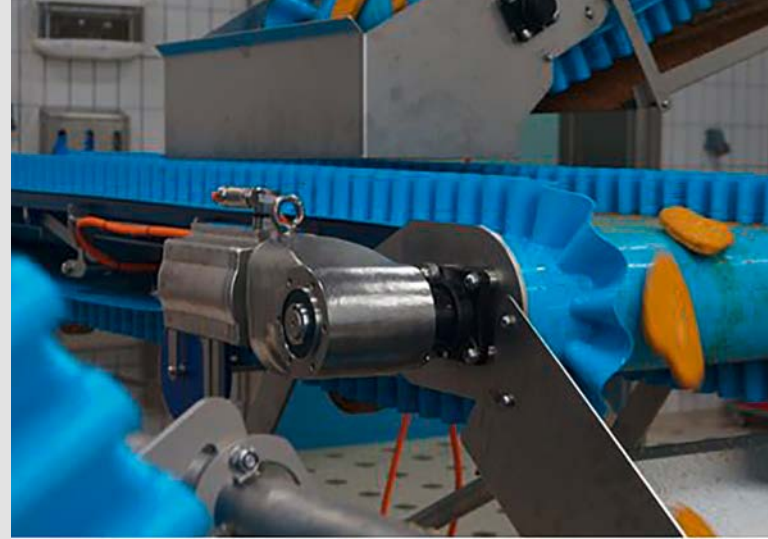
Während Esslingen auf beeindruckende 1250 Jahre Stadtgeschichte zurückblickt, begeht auch eines seiner innovativsten Unternehmen ein besonderes Jubiläum: 2027 feiert Bauer Gear Motor 100 Jahre Innovation und Ingenieurskunst. In dieser Zeit hat sich das fest im historischen Esslingen verwurzelte Unternehmen von einer kleinen Elektromotorenfabrik zu einem globalen Technologieführer entwickelt, der weltweit Branchen prägt und antreibt.

Die Geschichte von Bauer Gear Motor beginnt am 21. März 1927, als der Unternehmer Wilhelm Bauer eine kleine Fabrik mit Werkzeug- und Produktionsmaschinen in Esslingen übernimmt. Er hätte keinen besseren Zeitpunkt wählen können: Gerade als die Industrie nach effizienteren Antrieben verlangt, erkennt Bauer das wegweisende Potenzial von schnelllaufenden Elektromotoren in Kombination mit einem Getriebe.

Bis dahin konnten Langsamläufer nur über schwere Systeme, Ketten oder Riemen realisiert werden. Bauers kompakte Getriebemotoren ermöglichten präzise niedrige Drehzahlen, waren platzsparend, einfacher und zuverlässiger. Nach seinem frühen Tod 1936 übernahm Sohn Eberhard mit 21 Jahren Verantwortung für Idee und Unternehmen.

Von der Vision zum globalen Vorreiter

Eberhard Bauer machte aus dem Rückschlag die Basis für Wachstum und führte das Unternehmen zum Pionierstatus.



Getriebemotoren spielen eine Schlüsselrolle für den reibungslosen und effizienten Betrieb von Förderanlagen unter strengsten Hygienebedingungen.

1947 entstand die erste Außenstelle in Düsseldorf, bald folgten 21 weitere Niederlassungen. 1950 zog man in größere Räume in Esslingen, 1959 gründete Bauer die erste Auslandsgesellschaft in Belgien, der Auftakt zu weltweiter Präsenz.

Seine wichtigste Leistung: die Serienfertigung modular aufgebauter Produkte. Das Konzept senkte Kosten und Lieferzeiten erheblich und wurde Sinnbild deutscher Ingenieurskunst.

Die menschliche Seite der Technik

Bauer steht nicht nur für Innovation, sondern auch für gelebtes Miteinander. Eberhard Bauer prägte diese Kultur: Erfolg erfordert mehr als Technik. Anfang der 1980er betonte er: „Jede und jeder darf sich bei Problemen im Unternehmen oder privaten Schwierigkeiten an mich wenden. Ich habe ein offenes Ohr, und wenn es mir möglich ist, werde ich helfen, insbesondere was die soziale Versorgung bei Krankheit und im Alter betrifft. Ich handle stets aus der Überzeugung heraus, dass nur glückliche und innerlich freie Menschen gerne zur Arbeit gehen.“



Dieses Denken führte zu Unterstützungsprogrammen für Mitarbeitende, lange bevor dies üblich war.

Ohne Motoren stünde der Alltag still

Bauer-Technik begegnet uns ständig: in Asphaltanlagen, Abfallsystemen, Verpackungsanlagen oder Freizeitparks. „Wir sind überall, auch wenn man uns nicht sieht“, erklärt Marketingleiter Philip Crowe, seit 25 Jahren im Unternehmen. Selbst Gepäckbänder an Flughäfen laufen oft mit Bauer-Antrieben.

Fest verwurzelt bei globalem Wachstum

Nach Eberhard Bauers Tod 1984 übernahm Rainer Bauer und führte die Expansion fort. Das Unternehmen passte sich neuen Märkten an und wurde Teil verschiedener Gruppen: 1999 Danfoss, 2011 Altra Industrial Motion, seit 2023 Regal Rexnord.

Heute profitiert Bauer von einem Netzwerk mit über 60 Marken und Komplettlösungen für den Antriebsstrang – ein starkes Fundament für weiteres Wachstum.

Bauer entwickelt die Lösungen der Zukunft

Auch nach 100 Jahren bleibt Bauer innovativ. Energieeffiziente Getriebemotoren der Klasse IE4 Super Premium stehen für das

Fotos: Bauer Gear Motor GmbH



Foto links: Die Motoren von Bauer können so ausgeführt werden, dass sie in lebensmittelverarbeitenden Betrieben sicher einsetzbar sind, so wie in dieser Käserei-anlage.

Foto rechts: Von der ersten Werkstatt bis zu den modernen Büros – der Firmensitz von Bauer ist seit 100 Jahren in Esslingen.

Streben nach maximalem Wirkungsgrad und Nachhaltigkeit. Industrie 4.0 und „Connected Factory“ zeigen, wie Fertigung und Digitalisierung verschmelzen.

Der Erfolg basiert auf Wilhelm Bauers Erkenntnis: Innovation muss echte Probleme echter Menschen lösen. Ob energieeffiziente Lösungen, smarte Technologien oder neue Märkte – Bauer behält den Menschen im Blick.

Mit den Ressourcen von Regal Rexnord ist Bauer bestens für kommende Herausforderungen gerüstet. Ob erneuerbare Energien, Automatisierung, nachhaltige Fertigung oder Smart City, Bauers Getriebemotoren werden auch in Zukunft eine wichtige, wenn auch unsichtbare, Rolle spielen.

**BAUER
GEAR MOTOR™**
A REGAL REXNORD BRAND

Bauer Gear Motor GmbH
Eberhard-Bauer-Straße 37
73734 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 3518-0
bauer@regalrexnord.com
www.bauergears.com

Advertorial

Advertorial

Esslinger Rohrleitungsbau GmbH

Stark verwurzelt in Esslingen und seit Generationen im Einsatz für Versorgungssicherheit

Im Herzen der traditionsreichen Stadt Esslingen am Neckar ist die Esslinger Rohrleitungsbau GmbH seit Jahrzehnten eine feste Größe, wenn es um den Ausbau und die Instandhaltung lebenswichtiger Infrastrukturen geht.



Marktplatz Esslingen: Auswechslung einer Wasserleitung am Esslinger Marktplatz

Als mittelständisches Unternehmen sind wir stolz darauf, die Stadt mitzugestalten – sichtbar und unsichtbar – indem wir Versorgungsleitungen für Gas, Wasser und Fernwärme verlegen, sanieren und warten.

Unsere Aufgabe: Zukunft ermöglichen

Was wir verlegen, verbindet: Haushalte und Betriebe mit sauberem Trinkwasser und Gas. Unsere Projekte sind technische Meisterleistungen, die tagtäglich die Lebensqualität in Esslingen und Umgebung sichern – oftmals unter der Erde, aber immer mit höchster Präzision, Sorgfalt und Verantwortung.

Mit modernstem Maschinenpark, der DVGW-Zulassung nach GW 301 und GW 302 – den höchsten Standards im Rohrleitungsbau – und einem Team aus hochqualifizierten Fachkräften sorgen wir dafür, dass sich Tradition und Innovation in unserer Arbeit vereinen. Nachhaltigkeit, Effizienz und Sicherheit stehen im Zentrum unseres Handelns und zwar heute genauso wie morgen.

Menschen im Mittelpunkt

Ob Auszubildender, Anlagenmechaniker, Projektleiter oder Bauleiter – unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Fundament unseres Erfolgs. Viele von ihnen stammen aus Esslingen oder der Region und sind uns seit vielen Jahren verbunden. Dieses Vertrauen und diese Kontinuität spiegeln sich in der Qualität unserer Arbeit wider.

Teil von Esslingen – heute wie damals: Tradition trifft Technik

Seit über 75 Jahren steht die Esslinger Rohrleitungsbau GmbH für handwerkliche Präzision, technische Zuverlässigkeit und ein starkes Bekenntnis zur Region. Gegründet im Jahr 1949 als Einzelfirma und später zur GmbH umfirmiert, ist das Unternehmen tief in Esslingen verwurzelt – nicht nur geographisch, sondern auch in seinem Selbstverständnis.

Was einst als kleiner Handwerksbetrieb begann, hat sich zu einem unverzichtbaren Partner für den Ausbau, die Wartung und die Instandhaltung der örtlichen Versorgungsinfrastruktur



Vogelsangbrücke Esslingen: Gasleitung unter der Vogelssangbrücke über dem Neckar – präzise hängend verlegt mit einer innovativen, patentierten Montagehilfe aus eigener Entwicklung durch H. Erb

entwickelt. Ob Gas, Wasser oder Fernwärme – die Esslinger Rohrleitungsbau GmbH sorgt dafür, dass die Lebensadern der Stadt zuverlässig und sicher funktionieren.

Mit jahrzehntelanger Erfahrung, einem hohen Qualitätsanspruch und echter regionaler Verantwortung trägt das Unternehmen maßgeblich zur Versorgungssicherheit in Esslingen und Umgebung bei – Tag für Tag, Generation für Generation.

Fotos: Esslinger Rohrleitungsbau GmbH

Und wenn jemand fragt, wofür **ERB** steht? Ganz einfach: **Erfahren, Regional, Bodenständig.**

Kein Konzerndenken, sondern echtes Gemeinwohlverständnis prägt die Arbeit unseres Betriebs: Ausgebildet wird vor Ort, gearbeitet wird mit Partnern aus der Region, und das wirtschaftliche Ergebnis bleibt in der Stadt. So entsteht echte **regionale Wertschöpfung**, von der Esslingen direkt profitiert.

Mit einem klaren Bekenntnis zum Handwerk und gesellschaftlichem Engagement – etwa durch die Unterstützung von Schulen und Sportvereinen – zeigt das Unternehmen: **Wer mit den Händen Werte schafft, baut die Zukunft.**

Wir sind stolz darauf, mit unseren Händen Werte zu schaffen. In einer zunehmend digitalisierten Welt gewinnt das Handwerk mehr denn je an Bedeutung – als Grundlage für eine funktionierende Infrastruktur, als Träger von Verantwortung und als Garant für Qualität, auf die man sich verlassen kann.

Unser Leitsatz: „Mit Händen geschaffen. Für Generationen gemacht.“



Ein starkes Duo – Inka Erb, Prokuristin und Assistenz der Geschäftsführung, und Helmut Erb, Geschäftsführer und Gesellschafter, verbinden Verlässlichkeit, Erfahrung und echte Verbundenheit mit Esslingen.



Esslinger Rohrleitungsbau GmbH
Dieselstraße 22
73734 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 9458835-0
info@erb-esslingen.de
<https://erb-esslingen.de/>

Sirnau Kleinster Stadtteil, großer Zusammenhalt

Wer zwei linke Hände hat, ist in Sirnau falsch: In Esslingens kleinstem Stadtteil packen die Einwohnerinnen und Einwohner tatkräftig mit an. Ob bei der Gestaltung einer Lindenallee, der Sanierung des Siedlerheims oder beim Bau des Feuerwehrmagazins – bei jeder Gelegenheit krempelt die eingeschworene Sirnauer Gemeinschaft die Ärmel hoch.

Begründet liegt das womöglich in der außergewöhnlichen Entstehungsgeschichte des Stadtteils. Bereits im Mittelalter bestand beim Sirnauer Hof eine Dorfsiedlung, die nach wiederholten kriegerischen Verwüstungen im 15. Jahrhundert aufgegeben wurde. 1932, in Zeiten großer Arbeitslosigkeit und knappen Wohnraums, begannen die Bauarbeiten für die „Randsiedlung für Esslinger Erwerbslose“, die in den Folgejahren entstand. Handwerker mit ihren Familien konnten sich beteiligen. Gemeinsam bauten sie auf den Grundstücken Häuser in gleicher Bauart und mussten sich dabei durchgehend ins Zeug legen. Am Ende wurde ausgelost, wer welches Haus erhält. Noch heute werden die meisten dieser Grundstücke in Erbpacht gehalten.

Einmal Sirnauer, immer Sirnauer

Auf den ursprünglich großen Grundstücken, mit denen sich die Arbeitslosen selbst versorgen sollten, entstanden im Lauf der Jahre weitere Einfamilien- und Doppelhäuser. Bis heute hat sich die Grundstruktur Sirnaus erhalten – gekennzeichnet durch Straßenzüge, die bis auf eine Ausnahme nach Vogelarten benannt sind.

Mitten im Speckgürtel der Landeshauptstadt und als Teil der großen Kreisstadt Esslingen hat sich Sirnau seinen ländlichen Charakter bewahrt. Eingebettet zwischen der B10 und der Kreisstraße nach Deizisau herrscht kaum Verkehr. So können die Kinder noch unbeschwert auf der Straße spielen – zumindest bis um kurz vor 18 Uhr die Kirchenglocken läuten. An dieser Ruhe liegt es vermutlich, dass viele, die hier aufgewachsen sind, bleiben oder nach Ausbildung oder Studium zurückkehren. Getreu dem Motto: „Einmal Sirnauer, immer Sirnauer.“

Lebenswert und grün

Neben der Beschaulichkeit und der starken Gemeinschaft punktet Sirnau mit hohem Freizeitwert. Hinter der Kreisstraße beginnt der Berkheimer Wald. Auf der gegenüberliegenden



Seite befindet sich die Neckarinsel mit Tierpark, Schwimmbad, Eisstadion und ruhigen Plätzchen direkt am Fluss – nur durch eine Unterführung getrennt.

Sirnau ist ein äußerst grüner Stadtteil. Statt großer Mehrfamilienhäuser finden sich hier ausschließlich Einfamilien- oder Doppelhäuser mit eigenem Garten. Anstelle eines offenen Abwassergrabens führt heute ein begrünter Fußweg quer durch den Stadtteil. Er verbindet den Ortseingang aus Richtung des Hofguts, einem ehemaligen Dominikanerkloster, mit dem anderen Ende, wo sich das heutige „Zentrum“ befindet.

Dort trifft sich Esslingens kleinster Stadtteil: Neben zwei Gaststätten, einem großen Spielplatz oberhalb eines ehemaligen Bunkers und zwei kirchlichen Gemeindezentren warten drei Sportplätze, ein Bolzplatz und ein Basketballplatz auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher. Spätestens wenn man hier Familie, Nachbarn und Bekannte trifft, sind sich wohl alle einig: Wer einmal in Sirnau gelebt hat, möchte nie wieder woanders hin.

Zollberg Jung. Lebendig. Besonders.

Die Sonne scheint, weiße Pavillons leuchten, bunte Wimpel flattern im Wind.

Vor der Stadtteilbücherei in der Waldheimstraße herrscht Aufregung, denn heute wird gefeiert: 30 Jahre ehrenamtlich geführte Zollberg-Bücherei. Mitglieder des Bürgerausschusses, des Fördervereins, Nachbarinnen und Nachbarn, Kinder und Eltern strömen zusammen. Ein Zauberer sorgt für leuchtende Augen, während Erwachsene im Schatten bei Fingerfood plaudern. „Ich hätte damals wirklich nicht gedacht, dass das so lange geht – und jetzt stehen wir 30 Jahre später hier!“, sagt Gudrun Fuchs, die ehemalige Leiterin der Bücherei-Außenstelle, lächelnd.

Engagement und Gemeinschaft prägen den Zollberg

Ein Blick zurück: Mitte der 1990er Jahre stand Esslingen eine große Sparwelle ins Haus und die Außenstellen der Esslinger Stadtbücherei gerieten ins Visier. Auf dem Zollberg ging die Einwohnerzahl und besonders die Zahl der Kinder merklich zurück. Die Bevölkerung wurde älter und die 1958 eröffnete Außenstelle der Stadtbücherei konnte nicht mit steigenden

Nutzerzahlen aufwarten. Das Aus drohte. Doch auf dem Zollberg regte sich Widerstand, die Menschen wollten einer Schließung nicht tatenlos zusehen. Sie gründeten einen Förderverein und erklärten sich bereit, die Bücherei ehrenamtlich weiterzuführen. Mit viel Herzblut und Kreativität gelang das.

Heute gibt es in der Zollberg-Bücherei Bücher, Spiele, Zeitschriften und Tonies, Erstklässler bekommen ihren ersten Büchereiausweis umsonst, und auch die Grundschule kommt klassenweise vorbei. „Ich bin oft in der Bücherei, hier kann man so tolle Spiele ausleihen“, schwärmt Anton, der mit seinen Eltern zum Büchereifest gekommen ist. Die Ehrenamtlichen schaffen eine familiäre Atmosphäre. So ist die kleine Bücherei mehr als nur ein Ort zum Ausleihen: Sie ist Treffpunkt, Lernort und Wohnzimmer für alle – Alteingesessene oder Zugezogene, Kinder, Eltern oder Großeltern. Menschen aus vielen Kulturen begegnen sich hier selbstverständlich und verbringen Zeit miteinander.

Ein Paradies für Kinder

Zum Zollberg, einem der jüngsten Stadtteile Esslingens, gehört noch mehr: Viele Spielplätze,



Jugendfarm, Sportverein, Kirchen, Schulen und Kitas prägen das Bild des Stadtteils, dessen Anteil an Kindern und Jugendlichen wächst. Mit guter Infrastruktur ist der Zollberg attraktiv für junge Familien. „Das ist hier noch ein Paradies für Kinder. Man kann sie einfach springen lassen“, meint Antons Vater. Anton ergänzt: „Ich gehe am liebsten im Wald spielen. Und auf den Bolzplatz!“ Schon saust er mit seinem Scooter davon – besser lässt sich das Lebensgefühl kaum beschreiben.

Dreißig Jahre nach ihrer Rettung ist die Zollberg-Bücherei immer noch das, was sie bleiben wollte: ein offenes Haus für die Jüngsten, ein Treffpunkt für alle, ein Ort für Gemeinschaft. An ihr zeigt sich, was den Zollberg jung, lebendig und besonders macht: Menschen, die mit Herz Verantwortung übernehmen und Räume für ein gutes Miteinander schaffen.

Mettingen Backen wie vor 160 Jahren

Es steht unter Denkmalschutz und erfüllt noch heute seinen Zweck: das Mettinger Backhäusle.

Wenn es im Herzen von Mettingen raucht und verführerisch duftet, sind die Mitglieder des Backhausvereins im Einsatz. Dann wurde der alte Holzofen zwei bis drei Stunden zuvor angeheizt. Die Vereinsvorsitzende Doris Eisenmann greift zu einem langen Stock mit Leinensack, steckt ihn in die Ofenöffnung und erklärt: „Das ist ein Hudelwisch, damit wird der Ofen von der Asche gesäubert und Feuchtigkeit eingebracht. Daher kommt auch die schwäbische Redewendung ‚No ned



hudla‘.“ Ist der Ofen zu heiß, muss man langsam hudeln, ist er noch nicht heiß genug, schneller. „Nichts ist schlimmer als ein Ofen, der nicht heiß genug ist – dann wird das Brot innen speckig“, sagt Eisenmann. Eine Wissenschaft für sich. Doch sie weiß, wie das Brot außen knusprig und innen fluffig wird. In mehr als 30 Jahren hat sie hier ihr Handwerk perfektioniert: „Ich habe bestimmt bis zu 3.000 Brote gebacken.“

Warum braucht es ein Backhaus?

Früher standen Backöfen oft direkt an den Wohnhäusern – mit hohem Brandrisiko. König Wilhelm I. von Württemberg verfügte deshalb, dass jedes Dorf ein freistehendes Backhaus aus Stein erhalten sollte. So entstand 1865 in Mettingen das Backhaus gegenüber der Liebfrauenkirche.

Es war mehr als ein Gebäude: ein Treffpunkt. Schon früh am Morgen brachten die Menschen ihre Teigkörbe, tauschten Neuigkeiten aus und warteten, während der Rauch über die Dächer zog. Die Reihenfolge wurde oft ausgelost – wer zuletzt dran war, musste länger warten und anschließend putzen.

No Ned Hudla!



Brot und Schnaps: eine Besonderheit

Unter einem Dach vereinte das Backhäusle Brotherstellung und Schnapsbrennerei, das ist in der Region eher ungewöhnlich. Noch heute zeugen zwei Eingänge davon. Doch mit der Zeit verlor das Backhaus an Bedeutung. Ende der 1970er Jahre sollte es abgerissen werden. Für viele im Ort ein Schock – doch engagierte Bürgerinnen und Bürger gründeten 1978 den „Verein zur Erhaltung des Mettinger Backhauses und bäuerlichen Brauchtums“ und retteten das Gebäude.

Heute ist das Backhäusle ein Symbol für gelebte Tradition. Zwar wird nicht mehr täglich gebacken, doch alle paar Wochen wird der Ofen angeheizt. Besonders lebendig wird es am Tag des Offenen Denkmals im September: „Dann laden wir alle ein, unser Brot und unsere Leckereien zu probieren“, sagt Doris Eisenmann.

HÄUSSERMANN GmbH Hochleistung mit Federn

HÄUSSERMANN GmbH ist Technologieführer für Tellerfedern, Wellfedern und individuelle Warmformlösungen. In vielen Branchen, von Automotive über Maschinenbau bis zur Medizintechnik, vertrauen Entwickler und Ingenieure auf Federn, die extremen Kräften, Schwingungen und Belastungen zuverlässig standhalten.

In der Welt der Federtechnik gilt HÄUSSERMANN GmbH als starker Partner, der Präzision, Innovation und Kundennähe verbindet. Die Spezialität des Unternehmens sind Tellerfedern,



Fotos: HÄUSSERMANN GmbH

Wellfedern und Warmform-Lösungen, exakt ausgelegt für Aufgaben mit hohem Belastungsanspruch. Mit Sitz in Esslingen-Mettingen realisiert HÄUSSERMANN kundenspezifische Lösungen, die nicht von der Stange kommen, sondern exakt passen.

Im Fokus steht die Fähigkeit, Drücke, Schwingungen und Stöße zu dämpfen oder zu entkoppeln, vor allem dort, wo der Raum knapp, die Beanspruchung hoch und die Anforderungen vielfältig sind. Ob Automobilanwendungen, Maschinenbau, Energiegewinnung oder Medizintechnik, kaum ein Bereich, in dem Federn nicht eine verborgene, aber essenzielle Rolle spielen.

HÄUSSERMANN setzt auf Engineering-Kompetenz, Flexibilität und Effizienz. Maßgefertigte Lösungen entstehen in enger Abstimmung mit Kunden, von Prototypen über Serienproduktion bis zu Warmformteilen mit komplexer Geometrie. Durch kluge Konstruktion und optimierte Fertigung hält das Unternehmen Spitzenleistung auch in engen Bauraum-Vorgaben.

Das Leistungsspektrum reicht von klassischen Flach- und Tellerfedern über platzsparende Wellfedern bis hin zu anspruchsvollen Warmformlösungen. In jeder Dimension gilt: höchste Qualität, maximale Belastbarkeit, exakte Toleranzen. Industriepartner schätzen die Zuverlässigkeit und Langlebigkeit dieser Bauteile, gerade in extremen Belastungsszenarien.

Zukunftsgerichtet erweitert HÄUSSERMANN seine Rolle als Technologieanbieter, Forschung und Entwicklung, kundenspezifische Innovationen und eine serviceorientierte Begleitung runden das Bild ab. Wer heute anfedern will, setzt bei anspruchsvollen Lösungen auf HÄUSSERMANN. Dort, wo Präzision zählt und Belastung beginnt.

HÄUSSERMANN

HÄUSSERMANN GmbH
Obertürkheimerstraße 61-71, 73733 Esslingen
Tel. 0711 320 05-0
spring@haussermann.com
www.haussermann.com

Weil Spaziergang durch die Zeit

Vom Nonnenkloster über die königliche Rennbahn bis zum aktuellen Quartiersleben.

Der Spaziergang startet in der Klosterallee, deren Name noch an das Frauenkloster erinnert, das hier 1230 gegründet wurde. Eine Gruppe Laienschwestern aus Esslingen ließ sich damals nieder, lebte nach der Augustinerregel und prägte das kleine Weiler Tal über



Jahrhunderte. Im 14. Jahrhundert stand das Kloster unter der Schirmherrschaft der Grafen von Württemberg. Nach der Einführung der Reformation weigerten sich die Nonnen, den neuen Glauben anzunehmen, und mit dem Tod der letzten Priorin wurde das Kloster aufgegeben. 1643 zerstörte ein Brand große Teile der Anlage. „Heute erinnert ein großes, restauriertes Gebäude an die Schwestern – es steht hier am Wannenrain 1 und es sind Privatwohnungen darin untergebracht“, erzählt Quartiersmanager Kurt Hilsenbeck beim Spaziergang durch Weil.

Weiter geht es in der Königsallee, deren alte Platanen stille Zeitzeugen aus dem 19. Jahrhundert zu sein scheinen. „Jetzt stehen wir vor dem Salucci-Schlössle, das sich König Wilhelm I. 1819 hier bauen ließ – es hat übrigens eine ähnliche Kuppel wie die Grabkapelle auf dem Württemberg“, erklärt Hilsenbeck. Auftraggeber und Bauherr waren ein- und dieselben: Der Florentiner Baumeister Giovanni Salucci errichtete zunächst das zweistöckige Landhaus in Weil und danach

das Mausoleum für seine Frau Katharina. Interessierte können das Schloss heute nur von außen betrachten, denn es ist Privatbesitz. Man kann dennoch erahnen, wie die königliche Familie im oberen Stockwerk wohnte, während im Erdgeschoss Gesellschaften und Festessen stattfanden. Das zentrale Treppenhaus besteht aus Neresheimer Marmor und wird von einer Glaskuppel beleuchtet. Salucci verwendete früh Gusseisenkonstruktionen, unter anderem für die rings laufende Veranda und die Glaspypamide über dem Treppenhaus. Die Innenräume waren mit Decken- und Wandgemälden geschmückt, darunter ein Panorama der Neckarlandschaft im ehemaligen Speisezimmer.

Hinter dem Schlössle beginnt die Straße „An der Rennbahn“. 1817 gründete König Wilhelm I. auf dem Gelände ein Gestüt, das vor allem für die Zucht von Araberpferden bekannt wurde. 1890 entstand die Pferderennbahn, größer als das kleine Örtchen selbst. Auf der Bahn fanden Wettbewerbe wie der „Preis von Esslingen“ statt, ein 3.500-Meter-Jagdrennen mit



mehreren Hürden. Die Veranstaltungen waren nicht nur sportliche Wettkämpfe, sondern auch gesellschaftliche Ereignisse, wie Postkarten aus der Zeit eindrücklich zeigen. König Wilhelm II. besuchte die Rennen gelegentlich mit seiner Familie, was noch mehr Zuschauerinnen und

Zuschauer anzog. Über mehr als 40 Jahre wurden hier regelmäßig Rennen ausgetragen, bis 1932 der Betrieb eingestellt wurde. Heute befindet sich auf einem Teil des Geländes der Sportpark Weil und nur wenige Spuren erinnern an die Rennbahn.

Nahe des Gestütswegs stehen beispielsweise die zerfallenen Gebäude „Alter Marstall“, der „Alte Stutenstall“ – der einst übrigens als Wirtschaftsgebäude der Nonnen diente und der „Neue Stutenstall“. Derzeit werden Pläne verwirklicht, wie das Zentrum von Weil aufgewertet und nahe des Neubaugebiets „Salucci-Höfe“ ein zentraler Platz geschaffen werden kann. Der Rückweg führt zur Lukaskirche, die heute Standort der Quartiersarbeit ist. „Die Räume stehen allen offen, egal welcher Herkunft oder Religion – die Leute sollen hier zusammenkommen“, sagt Hilsenbeck. Die Quartiersarbeit in Weil fördert ein lebenswertes Miteinander durch Mittagstische für Seniorinnen und Senioren, Familienkurse, die Handicap-Gruppe, Sportangebote und das Willkommensprogramm für Neuzuziehende.

Und während man zum Abschied auf den Bus wartet, kann man auf der VerWEILbank vor der Kirche Platz nehmen und alles noch einmal Revue passieren lassen.

Brühl Wie die Baumwollspinnerei einen Stadtteil schuf

Der Stadtteil Brühl ist heute ein lebendiger Teil von Esslingen, doch seine Wurzeln reichen zurück in eine Zeit, als die Fläche noch unberührt und sumpfig war. Erst die Gründung der Württembergischen Baumwollspinnerei und Weberei verwandelte diese grüne Wiese in eine florierende Arbeitersiedlung und legte den Grundstein für das moderne Brühl. Die Geschichte des Stadtteils zeigt eindrucksvoll, wie Industrie, Wohnraum und Gemeinschaft gleichzeitig entstehen können.

Die Anfänge: eine unberührte Landschaft

Flüsse prägen Landschaften, so auch der Neckar. Für den Stadtteil Brühl trifft dies auf ganz besondere Weise zu. Im Jahr 1852 lebten weder Menschen in Brühl, noch war das Gebiet bebaut, ja nicht einmal der Neckar hatte seinen heutigen Verlauf. Damals strömte er noch in einer großen Schleife von Weil nach Mettingen. Hinzu kommt, dass das Gebiet zur damaligen Zeit nicht zu Esslingen, sondern noch bis 1923 zum etwas entfernt liegenden Obertürkheim gehörte.

Die Region war geprägt von unberührten Wiesen und sumpfigen Flächen, weit entfernt von städtischem Leben. Die Entwicklung des Gebiets begann mit der Vision einzelner Unternehmer, die das Potenzial des Neckars erkannten.

Die Entstehung der Fabrik

Im Jahr 1852 fuhr Emil von Keßler, Direktor der bekannten Maschinenfabrik Esslingen, mit zwei Dampfbooten auf dem Neckar. Die Boote waren in der Maschinenfabrik gebaut worden und sollten an die Käufer ausgeliefert werden.

Bei Brühl fielen Keßler starke Wasserströmungen auf, und er kam auf die Idee, diese zur Energiegewinnung zu nutzen. Nach vier Jahren Planung wurde 1856 in einer gemeinsamen Bekanntmachung mit weiteren Geschäftsmännern der Kauf von Aktien für die neue Fabrik, die „Württembergische Baumwollspinnerei und Weberei Brühl“, ausgerufen. Das Projekt griff einen ökonomischen Trend der Zeit auf, denn die Baumwollindustrie hatte in den vergangenen Jahren durch erhöhten Konsum einen großen Aufschwung erlebt.



Sehr schnell, bereits nach 26 Tagen, waren alle Aktien verkauft. Der Weg für die Errichtung der Fabrik war geebnet.

Aufbau von Fabrik und Arbeitersiedlung

Noch im selben Jahr wurden Fabrikgebäude errichtet. Vom Neckar wurde eigens ein Kanal abgezweigt, um die Spinnerei durch Wasserkraft mit der nötigen Energie zu versorgen. Schon 1857, ein Jahr später, konnte das erste Garn gesponnen werden.

Neben den Fabrikgebäuden wurden mehrere Wohnhäuser für Direktion und Werkführer errichtet. Der Grundstein für den heutigen Stadtteil war gelegt. Über die Jahrzehnte kamen immer weitere Wohnhäuser für die Arbeitenden und ihre Familien hinzu, sodass mit dem Wachstum des Betriebes eine ganze Arbeitersiedlung entstand. Die Wohnungen hatten zwischen zwei und vier Zimmern, mit Küche und Gemüsegarten.

1869 wurde ein Schulhaus mit Spielplatz errichtet, 1872 entstand ein gemeinschaftliches Wasch- und Backhaus und 1913 wurde ein Arbeiter-Erholungsgarten auf dem Gelände angelegt.

Aufstieg und Krisen der Baumwollspinnerei

Das Wachstum der Arbeitersiedlung spiegelt den Aufschwung der „Württembergischen Baumwollspinnerei und Weberei“ wider. In den Jahrzehnten nach der Gründung wuchs die Fabrik kontinuierlich, was sich auch an der steigenden Zahl der Spindeln und Webstühle manifestierte.

Allerdings war es keine reine Erfolgsgeschichte. Besonders die beiden Weltkriege stellten das Unternehmen aufgrund von Rohstoff- und Personalmangel vor große wirtschaftliche Herausforderungen. Zwar stieg unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg die Nachfrage nach Baumwollprodukten, doch herrschte ein harter Konkurrenzkampf zwischen den Firmen. In den 1960er Jahren war schließlich Schluss: Die Baumwollspinnerei wurde von der Daimler AG übernommen.



Brühl heute: Erinnerung an die Ursprünge

An die Zeit vor der Gründung der Baumwollspinnerei erinnert heutzutage nur noch der Stadtteilname „Brühl“, der eine grasbewachsene, sumpfige Fläche beschreibt. Spätestens mit der Begradigung des Neckars im Jahr 1921 war der große Wandel vollzogen.

Der Gesamteindruck des Stadtteils ist seit dem Bau der Arbeitersiedlung trotz zahlreicher Abrisse und Neubauten hingegen bis heute erhalten geblieben: Das große Firmengelände auf der einen und das Wohngebiet auf der anderen Seite.

Berkheim

Warum Berkheim eine Faschingshochburg ist

Der Stadtteil zeichnet sich durch seinen Zusammenhalt aus, der während der Fasnet durch die Figur KaWoGoHeWa symbolisiert wird.

Die kleine Bronzefigur führt ein recht beschauliches Leben: Der Flegga-Kaschber sitzt auf dem Rand des Brunnens vor dem Alten Rathaus Berkheim, schaut dem Verkehr in der gleichnamigen Brunnenstraße zu und lauscht dem Plätschern des Wassers. Doch jedes Jahr am 6. Januar ist es vorbei mit der Ruhe – dann wird der Brunnen zum Start-, Mittel- und Endpunkt der fünften Jahreszeit, die den Esslinger Stadtteil fest in der Hand hat.

Flegga-Kaschber und Waschweiber, Berk-Hexen, Erlenwölfe und Stoiriegel Goischer heißen die fünf Zünfte, die Berkheim seit gut drei Jahrzehnten zur Hochburg der Narretei in Esslingen machen und sich weit über die Stadtgrenzen hinaus einen Ruf als Fasnets-Hotspot erarbeitet haben.

Wie alles seinen Anfang genommen hat? „Es gab in Berkheim verschiedene Cliquen, die gerne Fasching in Neuhausen und Wernau gefeiert

haben und auch teilweise schon damals in Berkheim durch den Ort gezogen sind“, erzählt der Berkheimer Oliver Ramsch. Ende der 1980er/Anfang der 1990er Jahren formierten sich die ersten Gruppen zu Narrenzünften – teilweise unter abenteuerlichen Umständen: Die erste Satzung der Flegga-Kaschber wurde im Albblick (unter Narren besser bekannt als schwarze Lola) auf einer Klopapierrolle festgehalten.

Nach und nach entwickelten sich dann nicht nur die verschiedenen Zünfte mit ihren eigenen Besonderheiten, sondern auch die wichtigsten Stationen der Berkheimer Fasnet zwischen dem Erwachen am 6. Januar bis zur symbolischen Beerdigung am Aschermittwoch. Ein Alleinstellungsmerkmal in der Umgebung ist das Narrengericht, aber auch Hexennacht und Nachtzug ziehen bei jeder Auflage noch mehr Fans an. „Ich weiß noch, dass ich 1996 beim Aufstellen des ersten Narrenbaums dabei war“, erzählt Oliver Ramsch.

Der damals 15-Jährige ahnte allerdings noch nicht, dass er einmal eine zentrale Rolle bei der Berkheimer Fasnet spielen würde. Seit vielen Jahren ist Oliver Ramsch nicht nur



Mitglied bei den Erlenwölfen, sondern auch der KaWoGoHeWa, der alle Berkheimer Narrengruppen in einem Häs vereint. Als Symbolfigur der Berkheimer Fasnet läutet er am Narrenbrunnen die Fasnet mit einem Gedicht ein, auch beim Narrengericht sind seine Reime zu hören. „Das ist eine große Ehre für mich – und macht einfach Spaß“, erzählt der 45-jährige Familienvater.



Es gibt übrigens nur zwei KaWoGoHeWa-Kostüme: Das andere Häs hat der letzte Berkheimer Ortsvorsteher Gerd Moßler erhalten. Die Figur symbolisiert den besonderen Zusammenhalt im Stadtteil. „Das betrifft nicht nur die Fasnet, sondern das gesamte Vereinsleben. Es gehört in Berkheim einfach dazu, Mitglied in einem Verein zu sein.“ Warum das so ist?

„Ich glaube, die Berkheimer feiern einfach gern.“

Oliver Ramsch

Tatsächlich spiegeln sich das besondere Engagement, die Geselligkeit und der Zusammenhalt in den unzähligen Festen wider, die es in Berkheim gibt – und eben in der sehr lebendigen Fasnet. Zwar ist jede Gruppe für sich unterwegs, „aber wir schauen, dass wir mindestens einen Umzug gemeinsam besuchen“, erzählt Oliver Ramsch. Wenn er dabei als KaWoGoHeWa 300 Berkheimer Narren anführen darf, „dann erfüllt mich das mit Stolz.“ Zumal viele Kinder mitlaufen würden und damit die nächste Generation bereits am Start sei. Das liegt nicht nur daran, dass das Fasnet-Gen innerhalb der Familien weitervererbt wird: „Es gehört zum Faschingsdiensttag dazu, dass wir die Schulen und Kindergärten besuchen, die Kinder auch mal durch unsere Masken schauen dürfen und wir gemeinsam feiern“, erzählt Oliver Ramsch. Und so ist es auch kein Wunder, dass das Motto der Berkheimer Fasnetsaktiven lautet: „Allen zur Freude – keinem zum Leid!“

**Etikettenfabrik
Erhard Küchler**

Kreative Etiketten aus Esslingen in Top-Qualität

Innovativ, präzise, nachhaltig, so präsentieren sich die Etikettenmacher und begeistern Kunden mit Etikettenlösungen der Extra-Klasse.

Küchler – die Etikettenmacher aus Esslingen – stehen seit Jahrzehnten für höchste Qualität in der Etikettenproduktion. Mit modernsten Drucktechnologien, nachhaltigen Materialien und kreativen Designs liefert das Familienunternehmen Etiketten, die Marken zum Strahlen bringen. Ob für Wein, Kosmetik oder Industrie, Küchler entwickelt individuelle Lösungen, die Funktionalität und Ästhetik perfekt verbinden. Dabei überzeugt das Unternehmen nicht nur durch Präzision, sondern auch durch Flexibilität und persönliche Betreuung. Von der ersten



Idee bis zum fertigen Produkt begleiten erfahrene Fachkräfte den gesamten Prozess und setzen auf innovative Technologien ebenso wie auf traditionelle Handwerkskunst. So bleibt Küchler ein starker Partner für Kunden, die Wert auf Qualität, Nachhaltigkeit und ein unverwechselbares Markenerlebnis legen. Verwurzelt in Esslingen verbindet Küchler regionale Tradition mit innovativer Etikettenkunst und macht so Marken weit über die Stadtgrenzen hinaus unverwechselbar.



**Etikettenfabrik
Erhard Küchler GmbH**
Kastellstraße 16
73734 Esslingen-Berkheim
Tel. 0711 919924-0
info@kuechler.de, www.kuechler.de

Festo SE & Co. KG

Seit 100 Jahren in Bewegung

Als unabhängiges Familienunternehmen aus Esslingen setzt Festo als Pionier in der Automatisierungstechnik seit 1925 Standards – mit Produkten und Lösungen, die verschiedenste Branchen in Bewegung setzen. 2025 feiert Festo sein 100-jähriges Jubiläum.

Mit Leidenschaft gestaltet das Esslinger Unternehmen Festo eine vernetzte Welt, in der Innovation, Nachhaltigkeit und familiäre Werte Hand in Hand gehen.

1925 gründeten Gottlieb Stoll und Albert Fezer das Unternehmen „Fezer & Stoll“ für Holzbearbeitungsmaschinen. Albert Fezer ist nach kurzer Zeit ausgeschieden, Gottlieb Stoll führte das Unternehmen allein weiter. Festo entwickelte sich zum Global Player in der Automatisierungstechnik sowie in der technischen Aus- und Weiterbildung. Heute ist das Unternehmen in 176 Ländern präsent, mit über 250 Standorten und einem Umsatz von rund 3,45 Mrd. Euro. Der Innovationsführer investiert jährlich rund 8 % des Umsatzes in die Forschung und Entwicklung.



Die Zentrale von Festo in Esslingen-Berkheim ist ein Innovationsort, an dem Impulse für Automation und technische Bildung gesetzt werden.

Egal, vor welchen Herausforderungen die Kunden stehen, Festo findet gemeinsam mit ihnen die richtige Lösung. Als einziger Anbieter auf dem Markt hat Festo ein breites Portfolio an pneumatischer und elektrischer Automatisierungstechnik sowie Software- und KI-Lösungen, um damit auch kombiniert jede Bewegungsanforderung zu erfüllen. Komponenten von Festo werden bei 300.000 Kunden in über 35 Branchen wie der Automobilindustrie, der Lebensmittel-Herstellung, der Elektronikfertigung und der Pharmaindustrie eingesetzt.

Fast die Hälfte der weltweit 20.000 Mitarbeitenden sind in Deutschland beschäftigt. In Esslingen-Berkheim pulsiert das Herz der Festo Welt: Hier ist die Zentrale, in unmittelbarer Nähe

befinden sich Schulungs-, Technologie- und Produktionsstätten – etwa in Denkendorf und Ostfildern-Scharnhausen.

Festo versteht sein 100-jähriges Jubiläum nicht nur als Rückblick, sondern vor allem als starken Impuls für die Zukunft. Wer Festo erlebt, spürt den Antrieb: Von Esslingen in die Welt, mit Innovationskraft, Verantwortung und echter Leidenschaft.

FESTO

Festo SE & Co. KG
Ruiter Straße 82, 73734 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 347-0
info@festo.com, www.festo.com

Foto: Festo SE & Co. KG

Geiger & Schlesinger GmbH

So farbenreich wie das Leben.

Ganz nach diesem Motto haben unsere Kunden sowie unsere Mitarbeitenden das Unternehmen gestaltet. Seit 1998 setzen wir uns dafür ein, Ihr Zuhause wohnlich und angenehm zu gestalten.

Heute sind wir ein modernes und dennoch traditionelles Handwerksunternehmen. Wir haben die Möglichkeit, komplette Innenraumgestaltungen aus einer Hand mit eigenen Fachkräften umzusetzen. Kreativität, Handwerk und Beratung verschmelzen dabei.

Ihre Wohn(t)räume werden ganzheitlich gedacht

Wenn es um Ihr Zuhause geht, zählt jedes Detail. Als klassischer Malerbetrieb gestartet, steht Geiger & Schlesinger heute für ganzheitliche Raumgestaltung: Ob Maler- und Lackierarbeiten, Stuckateur und Trockenbau, Bodenbeläge oder maßgefertigte Gardinen, Dekore und Polster – wir denken Räume ganzheitlich und begleiten Sie mit unserem Team vom Entwurf bis zur Umsetzung.

Hochwertige Farben und Tapeten schaffen nicht nur optisch Atmosphäre, sondern sorgen auch



für ein angenehmes und gesundes Raumklima. Trockenbau-Elemente bringen Struktur in Ihre Räume und lösen akustische Herausforderungen elegant.

Bei der Bodengestaltung erwarten Sie Designbeläge, textile und natürliche Bodenbeläge, natürlich professionell verlegt und auf Ihre Nutzung abgestimmt. Unsere Fachabteilung für Raumausstattung bietet Ihnen eine große Auswahl an Stoffen, Sonnenschutz und individuellen Textillösungen. Alles präzise auf Ihre Einrichtungsideen zugeschnitten.

Mit modernster Technik und viel Leidenschaft begleiten unsere Raumdesigner Sie vom ersten Entwurf bis zur finalen Umsetzung. In unseren Ausstellungen in Esslingen und Ostfildern können Sie Farben, Tapeten, Bodenbeläge und Stoffe hautnah erleben.

Farbgestaltung für Esslingens schönsten Fachwerk

Unsere Wurzeln liegen in Esslingen – und das sieht man: In der historischen Altstadt durften



wir bereits zahlreiche denkmalgeschützte Fachwerkfassaden mitgestalten. Mit traditionellen Materialien wie Leinöl, Lehm und viel Fingerspitzengefühl haben wir dazu beigetragen, das mittelalterliche Stadtbild zu bewahren. Ein Zusammenspiel aus Handwerkskunst, Denkmalschutz und Verantwortung für die Region.

Als mehrfach ausgezeichnete Heimtextil-Fachhändler und Arbeitgeber mit einem starken Fokus auf Weiterbildung und Teamgeist schaffen wir nachhaltige Werte, für Räume mit Charakter, für Menschen mit Anspruch und für eine Zukunft, die Bestand hat.



Geiger & Schlesinger GmbH
Steinbeisstraße 36, 73730 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 36576-200
info@geiger-schlesinger.de
www.geiger-schlesinger.de

Zell

Zeitreise, Zufluchtsort und Zukunft für seltene Pflanzen und Tiere



In Zell erhält das Naturschutzgebiet „Alter Neckar“ eine Flusslandschaft, wie es sie heute kaum mehr gibt.

Eine Idylle mitten in der Industrielandschaft: so wirkt das Naturschutzgebiet „Alter Neckar“ am Rande von Zell. Eingeklemmt zwischen Wohnblöcken, Gewerbe und dem Kraftwerk-Koloss ist das nur 21 Hektar große Gebiet eine Zeitreise und zugleich ein Zufluchtsort. Denn zum einen bietet der schmale Streifen vielen seltenen Pflanzen und Tieren in der dicht besiedelten Tal- lage eine Heimat, zum anderen zeigt es, wie die Flusslandschaft am Neckar einst einmal aussah. Seit 1992 ist der Neckar-Altarm zwischen Zell, Altbach und Deizisau deshalb unter besonderen Schutz gestellt – als Relikt früher Fluss- geschichte, als Brut- und Lebensraum sowie Rückzugsgebiet.

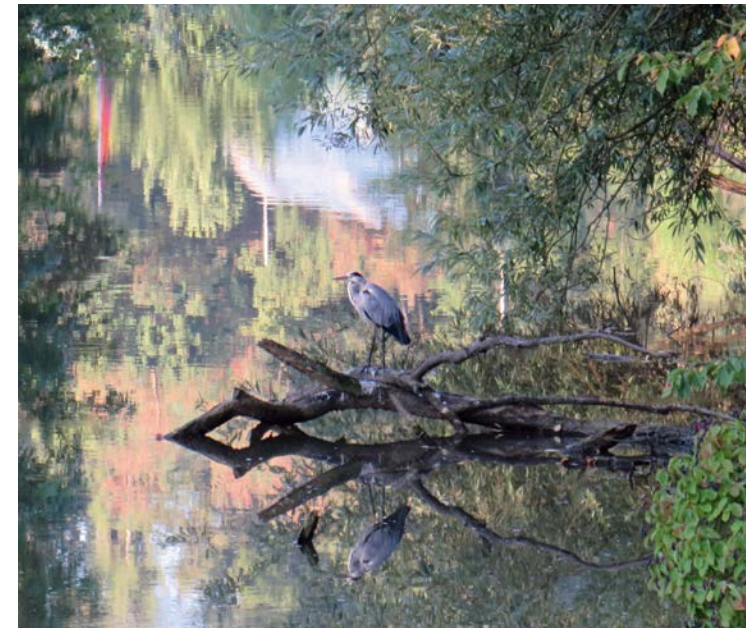
Werner Barth ist aufgewachsen in Zell und erinnert sich noch gut daran, wie er als Grund- schulbub mit einem Wimpel in der Hand am Neckar stand: „Wir waren dort mit der ganzen Klasse, um das erste Schiff willkommen zu heißen“, erzählt er bei einem Spaziergang am Rande des Naturschutzgebiets. 1968 war der

Hafen in Plochingen fertiggestellt und damit der Ausbau des Flusses zur Schifffahrtsstraße beendet worden. Einen guten Eindruck davon, wie sehr sich Kanal und Altarm voneinander unterscheiden, bekommt man an der Brücke, die von der Zeppelinstraße ins Gebiet Enten- nest führt. Auf der einen Seite erblickt man den befestigten Neckar, auf der anderen Seite sieht es aus wie im Dschungel. Pappeln, Eschen und Weiden bilden eine undurchdringliche grüne Wand am Ufer. „Hier wird nicht in die Natur eingegriffen“, erzählt Werner Barth. Deswegen bleiben umgefallene Bäume im Wasser liegen und dienen als Unterschlupf für junge Fische oder Rastplatz für Vögel. Ein blauer Schatten blitzt über dem Fluss auf: „Seitdem die Mündung der Körsch renaturiert wurde, sieht man hier auch Eisvögel“, bestätigt Werner Barth.

Als Naturschützer geht ihm bei diesem Anblick das Herz auf: „Das Naturschutzgebiet ist zwar klein, aber trotzdem unheimlich wertvoll.“ So ist es zum Beispiel eine wichtige Verbindung für durchziehende Vogelarten zwischen dem Max-Eyth-See in Stuttgart und den Wernauer Baggerseen. Haubentaucher und Teich- rohrsänger nisten im üppigen Uferbewuchs;

Amphibien wie Gras- und Wasserfrosch sowie verschiedene Libellenarten finden ein reich- haltiges Nahrungsangebot.

Dass sich das Kraftwerk direkt auf der anderen Seite des Altarms erhebt, stört Werner Barth weniger als gedacht: „Wir haben es ein stückweit den Neckarwerken zu verdanken, dass es diese Flussschleife überhaupt noch gibt“, erzählt er. Weil das Kraftwerk früher Wasser aus dem



Altarm zur Kühlung benötigt habe, sei dieser alte Flussabschnitt nicht zugeschüttet worden.

Wer von der bereits erwähnten Brücke in Richtung Neckar läuft, kann sich zum einen an Schautafeln über das Schutzgebiet informieren. Zum anderen kann man eine Runde um ein Feuchtgebiet drehen, das vor 20 Jahren auf einer ehemals landwirtschaftlich genutzten Fläche angelegt wurde, eine Wasserverbindung zum Neckar hat und das Naturschutzgebiet um ein Biotop ergänzt. Weidende Kühe halten die Landschaft frei. „Wir haben dort zum Beispiel die stark gefährdete Neckarschwarzpappel gepflanzt“, erzählt Werner Barth.

Der Bereich ist sehr beliebt bei Radfahrenden und Erholungssuchenden. Trotzdem bittet

Werner Barth darum, unbedingt auf den Wegen zu bleiben und das Naturschutzgebiet nicht zu betreten. „Das Gebiet steht aufgrund seiner isolierten Lage und wegen der intensiven Nutzung der Umgebung unheimlich unter Druck. Damit der Altarm eine Zukunft hat, ist es enorm wichtig, die ruhesuchenden Vögel nicht zu stören, keine Fische zu angeln und sich an die Regeln zu halten.“



Russ Jesinger Automobile Begeistert an sechs Standorten im Landkreis Esslingen

Technologie trifft Tradition: Russ Jesinger Automobile bietet Mobilitätslösungen und Service auf höchstem Niveau. An sechs Standorten im Landkreis Esslingen steht modernste Fahrzeugtechnik im Fokus. Präzise, leistungstark und zukunftssicher.

Sechs Standorte, sechsmal automobiler Leidenschaft. Wer heute im Landkreis Esslingen von Mobilität spricht, kommt an Russ Jesinger Automobile nicht vorbei. Das Unternehmen steht für Premium-Vertrieb und -Service in einer beeindruckenden Bandbreite, vom Pkw über Transporter und Lkw bis hin zum Omnibus. Und das nicht nur im Verkauf, sondern auch im Service. Besonders stolz ist das Unternehmen auf die langjährige Erfahrung im Bereich alternativer Antriebe. Hochvolt-Batterien oder Brennstoffzellen: Was nach Zukunft klingt, ist hier längst Gegenwart.

Als autorisierter Partner steht Russ Jesinger Automobile seinen Kunden mit fundiertem Know-how und technischer Präzision zur Seite. Doch trotz technologischem Fortschritt bleibt

eines unverändert: die Wurzeln in der Region und das klare Bekenntnis zum Familienunternehmen mit Tradition.

Die Historie reicht weit zurück, Anfang 2023 begann ein neues Kapitel: Unter dem Namen Russ Jesinger Automobile GmbH & Co. KG bündelten sich zwei Erfolgsgeschichten, die des Autohauses Karl Russ GmbH & Co. KG und der Wilhelm Jesinger KG. Ein starker Zusammenschluss mit dem Ziel, das Beste aus jahrzehntelanger Erfahrung, gewachsener Kundenbindung und modernem Service unter einem Dach zu vereinen. Besonders der Standort Esslingen blickt auf eine bemerkenswerte Entwicklung. Was 1922 mit Wilhelm Jesinger in Oberesslingen begann, mündete in eine Fusion, die heute ein verlässlicher Mobilitätspartner für Privat- wie Geschäftskunden ist.

Technisch versiert, regional verbunden, zukunftsorientiert – Russ Jesinger Automobile lebt, was Mobilität heute bedeutet: Vielfalt, Qualität und Begeisterung; an jedem der aktuell sechs Standorte.



RUSS JESINGER

Russ Jesinger Automobile GmbH & Co. KG
Fritz-Müller-Straße 151
73730 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 930200
esslingen@russjesinger.de
www.russjesinger.de

Foto: Russ Jesinger Automobile GmbH & Co. KG

**ESSLINGENS
FREUNDINNEN**

Bei der Jugendbegegnung 2025 waren Teilnehmende aus Polen, Ungarn, Frankreich und der Ukraine dabei.



Städtepartnerschaften

Besonders verbunden: Esslingens Freundinnen

Esslingen feiert 2027 sein 1250-jähriges Jubiläum und präsentiert unter dem Motto „Besonders seit 777“ die vielfältigen Seiten einer Stadt, die weit über ihre Grenzen hinaus wirkt. Ein Ausdruck dieser Offenheit sind die zwölf Städtepartnerschaften, die in bunten Quartettkarten sichtbar werden. Sie zeigen Entfernungen, Hotspots oder das Wort „Besonders“ in der jeweiligen Landessprache – ein kleiner Gruß unserer Partnerstädte, die längst zu guten Freundinnen geworden sind.

Zwölf Partnerschaften prägen das Selbstverständnis Esslingens als weltoffene Gemeinschaft. Seit fast sieben Jahrzehnten wächst ein Netzwerk, das für Respekt, Austausch und gemeinsames Lernen steht. Verwaltungen arbeiten gemeinsam mit Schulen und Vereinen an Projekten, gestalten Begegnungen und ermöglichen es Bürgerinnen und Bürgern, zu erfahren, wie Nähe trotz räumlicher Distanz entstehen kann. Esslingen folgt dem Gedanken Jean Monnets, der erklärte, dass nicht Staaten, sondern Menschen zusammenfinden. Diese Begegnungen stärken den europäischen Zusammenhalt und tragen zu Verständigung und Frieden bei. Die Partnerschaften zeigen, was Esslingen besonders macht: eine Stadt, die Menschen über Grenzen hinweg zusammenbringt.



Esslingens Partnerstädte

Piotrków Trybunalski

Land.....**Polen**
Partnerschaft seit.....**1992**
Entfernung.....**1.024 km**
Einwohner:innen.....**76.000**
Hotspot..... **Königsschloss Petrikau**
„Besonders“ heißt
in der Landessprache.....**szczególny**



Esslingens Partnerstädte

Neath Port Talbot

Land.....**Wales**
Partnerschaft seit.....**1978**
Entfernung.....**1.244 km**
Einwohner:innen.....**50.600**
Hotspot..... **Neath Abbey & Castle**
„Besonders“ heißt
in der Landessprache.....**yn arbennig**



Esslingens Partnerstädte

Kamianets-Podilskyi

Land.....**Ukraine**
Partnerschaft seit.....**2023**
Entfernung.....**1.634 km**
Einwohner:innen.....**100.000**
Hotspot..... **Festung 11. Jh.**
„Besonders“ heißt
in der Landessprache.....**особливо**
(asablyva)



Esslingens Partnerstädte

Sheboygan

Land.....**USA**
Partnerschaft seit.....**1967**
Entfernung.....**8.232 km**
Einwohner:innen.....**50.000**
Hotspot..... **Lake Michigan**
„Besonders“ heißt
in der Landessprache.....**special**



Esslingens Partnerstädte

Norrköping

Land.....**Schweden**
Partnerschaft seit.....**1964**
Entfernung.....**1.478 km**
Einwohner:innen.....**145.000**
Hotspot..... **Motola Ström**
„Besonders“ heißt
in der Landessprache.....**särskilt**



Esslingens Partnerstädte

Udine

Land.....**Italien**
Partnerschaft seit.....**1959**
Entfernung.....**671 km**
Einwohner:innen.....**100.000**
Hotspot..... **Festival „Friuli DOC“**
„Besonders“ heißt
in der Landessprache.....**speciale**



Esslingens Partnerstädte

Eger

Land.....**Ungarn**
Partnerschaft seit.....**1991**
Entfernung.....**1.021 km**
Einwohner:innen.....**53.000**
Hotspot..... **Burg Eger**
„Besonders“ heißt
in der Landessprache.....**különleges**



Esslingens Partnerstädte

Vienne

Land.....**Frankreich**
Partnerschaft seit.....**1958**
Entfernung.....**668 km**
Einwohner:innen.....**32.000**
Hotspot..... **Jazz à Vienne**
„Besonders“ heißt
in der Landessprache.....**en particulier**



Esslingens Partnerstädte

Velenje

Land.....**Slowenien**
Partnerschaft seit.....**1970**
Entfernung.....**707 km**
Einwohner:innen.....**36.000**
Hotspot..... **Burg Velenje**
„Besonders“ heißt
in der Landessprache.....**poseben**



Esslingens Partnerstädte

Coimbatore

Land.....**Indien**
Partnerschaft seit.....**2016**
Entfernung.....**7.000 km**
Einwohner:innen.....**1.600.000**
Hotspot..... **Perur-Pateeswarar-Tempel**
„Besonders“ heißt
in der Landessprache.....**சிறப்பாக**
(sirappaka)



Esslingens Partnerstädte

Schiedam

Land.....**Niederlande**
Partnerschaft seit.....**1971**
Entfernung.....**644 km**
Einwohner:innen.....**83.000**
Hotspot..... **Höchste Windmühlen**
„Besonders“ heißt
in der Landessprache.....**bijzonder**



Esslingens Partnerstädte

Molodetschno

Land.....**Belarus**
Partnerschaft seit.....**1987**
Entfernung.....**1.753 km**
Einwohner:innen.....**89.000**
Hotspot..... **Kulturpalast**
„Besonders“ heißt
in der Landessprache.....**асаблiба**
(asablyva)



Die Geschichte der EWB Esslinger Wohnungsbau GmbH Ein Zuhause seit Generationen



Es ist das Jahr 1936, als Georg Deuschle eine Idee hatte. Der damalige Stadtpfleger und spätere Erste Bürgermeister von Esslingen beklagte sich, dass in der Stadt „die Zahl der Eheschließungen wesentlich höher ist als die Zahl der Neubauten“. Eine städtische, gemeinnützige Wohnungsgesellschaft sollte Abhilfe schaffen, und zwar mit Unterstützung von ansässigen Wirtschaftsunternehmen. Denn schon damals war der Zuzug von Facharbeitern groß, die alle eine bezahlbare Wohnung benötigten. Das war die Geburtsstunde der EWB Esslinger Wohnungsbau GmbH. Bis heute befindet sich die EWB je zur Hälfte im Besitz der Stadt Esslingen und regionaler Unternehmen – eine einzigartige Besonderheit für kommunale Wohnungsunternehmen.

„Kein Partner sollte den anderen überspielen“

Die Geschäftspolitik dieses „Gemeinschaftsunternehmens“, so formulierte es 1976 der damalige Oberbürgermeister und zugleich EWB-Aufsichtsratsvorsitzende Eberhard Klapproth, „war von Anfang an (...) von der Idee der Partnerschaft getragen. Kein Partner sollte den anderen überspielen. Vielmehr sollte immer versucht werden, die unterschiedlichen Interessen durch wechselseitiges Nachgeben auszugleichen.“

Das Hengstenbergareal.





Das neue Unternehmen schritt sofort zu Tat. Bereits nach gut einem Jahr konnten die ersten Arbeiter 21 Wohnungen in Oberesslingen beziehen, drei Zimmer, Küche, WC und Flur auf 61 Quadratmetern. Der Bau selbst war ein stattliches dreistöckiges Gebäude mit hübschen Fensterläden und Balkonen. Das Grundstück dafür hatte die Stadt zur Verfügung gestellt. Ohne Pause ging es weiter. Sogar noch in den ersten Jahren des Zweiten Weltkriegs errichtete die EWB 117 Wohnungen in der Pliensauvorstadt, bevor 1942 die Bautätigkeit vollends zum Erliegen kam. Nach dem Ende des Krieges wartete eine neue Herausforderung auf Esslingen und die EWB: Die vielen aus dem Osten Geflüchteten brauchten dringend ein neues, menschenwürdiges Zuhause. Die EWB baute konsequent gegen die Wohnungsnot an und errichtete Anfang der 1950er-Jahre mehrere hundert Mietwohnungen in Oberesslingen und der Pliensauvorstadt.

Mit dem „deutschen Wirtschaftswunder“ blühte auch die Industrie in Esslingen auf und zog immer mehr Menschen in die Stadt. Um den Bau von Wohnungen zu finanzieren, setzte die Stadt insgesamt acht sogenannte „Notbauprogramme“ auf. Dadurch war die EWB in der Lage, gut 400 bezahlbare Mietwohnungen allein in den Jahren 1954 bis 1957 zu errichten. Zu der Zeit begann die Wohnungsbaugesellschaft, sich breiter aufzustellen, indem sie ebenfalls Eigentumswohnungen, Eigenheime und kleine Einkaufsviertel wie im Stadtteil Zollberg oder im Lerchenäcker baute und auf diese Weise auch neue Impulse in der Stadtentwicklung setzte. Wohnen wurde außerdem weitergedacht mit der Anlage von Grünflächen und Spielplätzen.

In den 1960er-Jahren ging es den Deutschen immer besser, und mit der Wohlstandsgesellschaft wuchsen auch die Ansprüche an die eigenen vier



Grüne Höfe, Pliensauvorstadt.

Wände. Die EWB verbesserte kontinuierlich die Wohnqualität mit zeitgemäßen, großzügigen Grundrissen, Zentralheizung – und der ersten Tiefgarage in Esslingen. Gleichzeitig begann sie mit der Modernisierung ihres Bestands. Mitte der 1970er-Jahre lebte bereits ungefähr jede 18. Person in Esslingen bei der EWB.

In den darauffolgenden Jahrzehnten entwickelte sich die EWB zu einem der größten und wichtigsten Wohnungs- und Immobiliendienstleister und Stadtgestalter Esslingens. Ihren sozialen Auftrag hat sie dabei stets im Blick behalten, denn es ging ihr immer darum, für die Menschen ein gutes und bezahlbares Zuhause zu schaffen. Und die EWB geht weiter voran: Mit energetischen Modernisierungen, ressourcenschonendem Neubau, dem Einsatz erneuerbarer Energien und mehr barrierearmem Wohnraum gestaltet sie den Wohnungsmarkt der Zukunft. Georg Deuschle, der Mitbegründer und Stadtpfleger von 1936, wäre heute wahrscheinlich sehr stolz auf die EWB.

Städtischer Verkehrsbetrieb Esslingen Historische Technik für den Nahverkehr von morgen

Ab 2027 gehört Esslingen zu den ersten Städten Deutschlands mit voll-elektrischem Nahverkehr.

Der Filmklassiker „Die Feuerzangenbowle“ wird uraufgeführt, die DNA als Träger der genetischen Information wird entdeckt und das Ende des Zweiten Weltkriegs zeichnet sich ab.

Doch auch in Esslingen hält das Jahr 1944 eine wegweisende Episode der Geschichte bereit: Als erste württembergische Stadt erhielt Esslingen damals einen Linienverkehr mit Oberleitungsbussen. Schon im Jahr 1912 war die erste Straßenbahnlinie Esslingens eingeweiht worden, sie fuhr von Oberesslingen nach Obertürkheim. Weitere Linien folgten, ehe die Betriebsanlagen während des Zweiten Weltkriegs nicht mehr gewartet werden konnten.

Aus Straßenbahn wird Oberleitungsbus

Daraufhin stellte die eingleisige Straßenbahn am 7. Juli 1944 ihren Betrieb ein – und wurde fortan durch Oberleitungsbusse ersetzt. Damit setzte der Städtische Verkehrsbetrieb Esslingen (SVE) im Nahverkehr auf eine besondere Antriebsform. Denn die Oberleitungsbusse nutzen gewissermaßen die Infrastruktur von Straßenbahnen, also die Stromleitungen oberhalb der Straße, sind jedoch nicht auf Schienen angewiesen und können sich daher flexibel von der Oberleitung lösen.

Auch wenn die Zahl der Städte, die auf diese Technik setzen, inzwischen zurückging, befindet sich Esslingen damit in einer illustren Gesellschaft:



Unter anderem in Rom, Zürich, Shanghai, San Francisco, Moskau oder Philadelphia sind Oberleitungsbusse unterwegs. „Und was auf den ersten Blick als Relikt vergangener Tage erscheint, erweist sich im 21. Jahrhundert als ideale Grundlage auf dem Weg zur Klimaneutralität“, betont Erster Bürgermeister Ingo Rust.





Bundesweiter Vorreiter

Denn pünktlich zum Stadtjubiläum 2027 avanciert Esslingen zu einer der ersten deutschen Städte, die ihren öffentlichen Nahverkehr vollständig elektrisch betreiben – ein großer Schritt hin zum Ziel, bis zum Jahr 2040 Klimaneutralität zu erreichen. Dafür erhielt Esslingen von der Bundesregierung aus dem Programm für alternative Antriebe im Personenverkehr eine Förderung in Höhe von 27,4 Millionen Euro. „Das war die größte Einzelförderung, die es jemals in der Stadtgeschichte gab“, betont Rust.

All das wird ermöglicht durch die historische und gleichzeitig zukunftsfähige Oberleitungstechnik. So wird das rund 29 Kilometer lange Netz um weitere fünf Kilometer erweitert. Parallel beschafft der Städtische Verkehrsbetrieb 52 neue, moderne Oberleitungsbusse.

Diese verfügen heutzutage über eine integrierte Batterie und setzen damit auf eine Kombination aus Oberleitung und Batteriespeicher. Für den Antrieb und die Ladung dieser Batterie beziehen die Busse Strom aus der Oberleitung. Bei Strecken, die über keine Oberleitung verfügen, wird Strom aus der Batterie verwendet – die übrigens auch durch die Bremsenergie bergab aufgeladen wird.

Versorgt werden die Oberleitungen des Städtischen Verkehrsbetriebs Esslingen ausschließlich mit grünem Strom der Tochtergesellschaft „grün ES“ der Stadtwerke Esslingen. So können in Zukunft jährlich rund drei Millionen Kilometer an Strecke vollständig elektrisch und damit CO₂-neutral zurückgelegt werden – eine echte Esslinger Besonderheit und ein herausragendes Beispiel für die Innovationskraft des Wirtschaftsstandorts Esslingen.

Stadtwerke Esslingen Sicher und zuverlässig seit 150 Jahren

In Esslingen ging 1876 das erste dampfbetriebene Grundwasserwerk Württembergs in Betrieb: der Beginn der modernen Trinkwasserversorgung in Esslingen, um die sich die Stadtwerke kümmern. Auch der Hochbehälter auf der Burg wurde in diesem Jahr eingeweiht.

Auf dem Esslinger Marktplatz ist viel Betrieb. Männer und Frauen eilen über den Platz, halten hier und da ein Schwätzchen und erledigen an den Marktständen ihre Einkäufe. Am Brunnentrog werden Pferde getränkt. Frauen und Kinder mit Eimern füllen Wasser ab und tragen es nach Hause. Diese Szenen könnten sich vor rund 500 Jahren in Esslingen abgespielt haben. Um 1564 gab es hier bereits 15 öffentliche Rohrbrunnen. Über Holzleitungen (Deicheln) floss das Wasser von den höher gelegenen Quellen in die Stadt. An den Brunnen holte man sich Wasser für Mensch und Vieh, es wurde Wäsche gewaschen und an Markttagen sollen sogar Fische in den Becken geschwommen sein.

Brunnen damals und heute

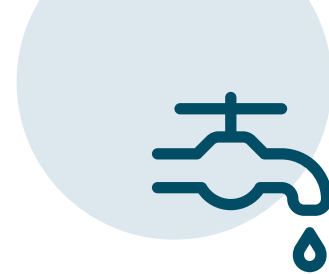
Wasser kommt heutzutage bequem über Leitungen in die Häuser – frisch und klar und rund um die Uhr. Doch mit den heißer werdenden Sommern wird Trinkwasser an öffentlichen Plätzen wieder wichtiger. Einige neue öffentliche Trinkwasserbrunnen sind deshalb in den vergangenen Jahren in der Stadt aufgestellt worden. Auch diese befinden sich an Orten, an denen Menschen zusammenkommen: beim Schelztor-Turm, auf dem Markplatz vor der Stadtinformation, auf dem Spielplatz am Schäfergelände oder vor dem Jugendhaus in Mettingen. Um den reibungslosen Betrieb kümmern sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtwerke Esslingen (SWE).



SWE-Mitarbeiter Thomas Illsinger führt regelmäßig durch die Wasserspeicher.

Erster Wasserspeicher auf der Burg

Zwischen den Brunnen des Mittelalters und den heutigen Trinkwasserbrunnen ist viel passiert. Denn in der Innenstadt siedelten sich im Laufe der Jahrhunderte immer mehr Menschen an. Das Quellwasser reichte nicht mehr aus. Am Obertorwasen wurde deshalb in den Jahren 1875/1876 ein Grundwasserwerk gebaut, übrigens das erste dampfbetriebene Grundwasserwerk in Württemberg. Das Wasser wurde über Gussleitungen zum neu erbauten Speicher auf der Burg gepumpt. Nach und nach wurden immer mehr Häuser an das Wassernetz angeschlossen – die Anfänge der zentralen Wasserversorgung, wie wir sie heute kennen.



Anschluss an Landes- und Bodenseewasser-versorgung

Doch die Bevölkerung wuchs weiter rasant. 1916 schloss sich die Stadt Esslingen deshalb der 1912 gegründeten Landeswasserversorgung an. 1954 trat Esslingen außerdem der Bodensee-Wasserversorgung bei. „Bis heute werden die meisten Stadtgebiete mit Trinkwasser von der Landeswasserversorgung aus dem Donauried versorgt. Aus den Wasserhähnen im Stadtteil Berkheim und auf dem oberen Zollberg fließt Wasser vom Bodensee“, so Thomas Illsinger von den SWE. Die ortsnahen Wasservorkommen am Neckar dienen heute nur noch der Notversorgung.

Trinkwasser mit hoher Qualität

Auch der alte Speicher auf der Burg ist heute nicht mehr in Betrieb – er wurde 1996 von einem modernen Wasserhochbehälter außerhalb der Burgmauern mit zwei großen Kammern ersetzt. Zwölf Hochbehälter über die Stadt verteilt sorgen heute dafür, dass die Menschen rund um die Uhr frisches Trinkwasser genießen können. Ein sechsköpfiges Team der Stadtwerke Esslingen kontrolliert regelmäßig alle Anlagen. Dazu kommen weitere Anlagen an Orten wie Reichenbach, Hochdorf, Deizisau, Stetten und Köngen, wo die SWE die Betriebsführung für die Trinkwasserversorgung übernommen haben. „Unser Wasser wird übrigens öfter kontrolliert als Mineralwasser“, betont Illsinger. Denn eine hohe Qualität des Trinkwassers ist lebenswichtig – damals wie heute.



Öffentliche Führungen

Die Stadtwerke Esslingen bieten mehrmals im Jahr öffentliche Führungen durch den modernen Wasserhochbehälter auf der Burg an. Für größere Gruppen können individuelle Termine vereinbart werden. www.swe.de/fuehrungen



Der historische Wasserspeicher auf der Burg ist beim Tag des offenen Denkmals im September zugänglich, außerdem im Rahmen der Führung „Keller, Krypta, Katakomben“ des Esslinger Stadtmarketings.



Frühgeborene in der Kinderklinik am Klinikum Esslingen Kleine Kämpfer, große Fürsorge

Sie sind winzig, empfindsam und doch stark: kleine Helden, die viel zu früh auf die Welt gekommen sind und nun um einen guten Start ins Leben kämpfen. Auf der Frühgeborenen-Station kümmert sich ein erfahrenes, interdisziplinäres Team aus Ärztinnen, Ärzten, Pflegekräften und Mitarbeitenden der Frauenklinik um die Kleinsten – mit hoher medizinischer Kompetenz, viel Empathie und modernster Technik. Das Klinikum Esslingen bietet mit dem Perinatalzentrum Level 1 die höchste Versorgungsstufe und versorgt Frühgeborene jedes Geburtsgewichtes im Landkreis Esslingen und darüber hinaus. Die Zusammenarbeit zwischen Geburtshilfe und Kinderklinik verläuft reibungslos, sodass Mutter und Kind interdisziplinär bestens betreut sind.

Mit Kontinuität, Erfahrung und Innovation hat sich die Kinderklinik einen sehr guten Ruf erarbeitet. Die Station ist absolut familienzentriert: Nicht nur das Kind, sondern die ganze Familie steht im Fokus. Wie wichtig diese Begleitung ist, hat auch Familie Grussenmeyer erfahren: Sie berichten von der intensiven Zeit mit ihrem frühgeborenen Sohn Maxim, der 13 Wochen medizinische Unterstützung benötigte.

„Natürlich stellst du dir die Geburt anders vor: Ich wollte keine PDA, keinen Kaiserschnitt. Ich würde aber alles jederzeit wieder so über mich ergehen lassen, um dieses Ergebnis da sitzen zu haben“, erzählt Natascha Grussenmeyer. „Nach einem Jahr kann man erst richtig sagen, wie sehr man daran gewachsen ist.“ Mit Anleitung durch das Pflegeteam lernten die Eltern, ihrem Sohn Nähe zu schenken, ihn zu halten und Sicherheit zu geben. „Man merkt als Eltern, wie das Team auch in stressigen Situationen zusammenhält. Sie kamen zu uns und sagten: ‚Könnt ihr kurz mit Maxim helfen?‘ und wir waren Teil des Ganzen.“

Eltern frühgeborener Kinder stehen oft unter großem emotionalen Druck. Viele fühlen sich unsicher, wenn sie ihr Baby verkabelt sehen. Das Pflegepersonal unterstützt sie, Berührungsängste zu überwinden, und zeigt, wie Nähe trotz medizinischer Geräte möglich ist. Besonders wichtig ist der frühe Hautkontakt, der Bindung, Entwicklung und Stabilität der Frühgeborenen fördert. Auch psychisch werden die Familien begleitet.

Die Begleitung endet nicht mit der Entlassung, denn die seit 15 Jahren bestehende





sozialmedizinische Nachsorge unterstützt Familien auch zu Hause. Pflegekräfte besuchen die Familien, helfen beim Übergang in den Alltag und stehen beratend zur Seite. „Das Programm mit der Nachsorge kann ich nur empfehlen. Es ist schön, wenn einmal pro Woche jemand kommt, den man kennt, und über das Kind schaut. Das gibt Sicherheit“, betont Maxims Vater, Marcel Grussenmeyer.

Neben menschlicher Zuwendung spielt auch die technische Ausstattung eine wichtige Rolle. Die Neonatologie arbeitet mit modernen Geräten und innovativen Methoden, die den empfindlichen Patientinnen und

Patienten optimale Bedingungen bieten. Besonders bei der Beatmung der Frühgeborenen habe sich viel getan, erklärt Prof. Dr. Christian von Schnakenburg, Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche: „Wir haben Neuerungen, die eine Beatmung weniger invasiv machen.“ Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sorgen dafür, dass das Team immer auf dem neuesten Stand medizinischer Erkenntnisse ist.

So verbindet die Kinderklinik am Klinikum Esslingen moderne Medizin mit Menschlichkeit und sorgt dafür, dass selbst die Kleinsten einen guten Start ins Leben bekommen.



AOK Neckar-Fils:

Setzt sich mit vielfältigen Angeboten aktiv für die Gesundheit ein



Gesundheit in Bewegung: Im modernen Gesundheitszentrum der AOK Neckar-Fils in Esslingen steht das Wohl der Versicherten im Mittelpunkt.

Foto: AOK – Die Gesundheitskasse Neckar-Fils

Direkt an den Weinbergen liegt das moderne Esslinger Gesundheitszentrum der AOK Neckar-Fils. Es wurde 2021 eröffnet und offeriert eine Vielzahl ganzheitlicher Gesundheitsangebote.

Vorbeugen ist besser als heilen. Diese Erkenntnis hat die AOK für ihre Versicherten in die Praxis umgesetzt. Wer etwas für sein Wohlbefinden tun möchte, findet im Gesundheitszentrum der AOK Neckar-Fils in Esslingen alles rund um Bewegung, Entspannung oder Ernährung.

Auf rund 1.700 Quadratmetern bietet die AOK ein modernes, lichtdurchflutetes Gesundheitszentrum, das die Idee von GESUNDNAH mit Leben füllt. Zentraler Treffpunkt ist das AOK-Rückenstudio mit hochmodernen Geräten und individueller Trainingsgestaltung. Fachlich betreut wird es von erfahrenen Bewegungsfachkräften, die täglich mit Herzblut für das Wohl der Versicherten im Einsatz sind.

Neben Sport und Bewegung steht das Thema gesunde Ernährung im Fokus: Im AOK-Kochstudio vermitteln Ernährungsfachkräfte in praxisnahen Kursen wie mit einer ausgewogenen, gesunden Ernährung die Energie gesteigert, das Idealgewicht erreicht oder Krankheiten vorgebeugt werden kann. Angebote zu mehr Achtsamkeit und Ausgeglichenheit sowie weiterer Methoden der

körperlichen Entspannung runden das umfangreiche Kursprogramm ab.

Mit insgesamt acht KundenCentern, vier Gesundheitszentren und fast 500 Mitarbeitenden betreut die AOK Neckar-Fils rund 346.000 Versicherte, direkt in der Region.

Die Botschaft ist klar: Gesundheit beginnt nicht erst im Wartezimmer, sie beginnt dort, wo wir leben. Mit dem Gesundheitszentrum in Esslingen setzt die AOK ein Zeichen für Prävention, Nachhaltigkeit und eine lebensnahe Gesundheitsversorgung auf Augenhöhe.



AOK – Die Gesundheitskasse Neckar-Fils
Plochinger Straße 13
73730 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 76161923
info@bw.aok.de
www.bw.aok.de

Erfolgreiches Stadtmarketing in Esslingen Wo die Stadt beginnt zu leben

Eine persönliche Rückschau von Michael Metzler, Geschäftsführer der Esslinger Stadtmarketing & Tourismus GmbH.

Wenn ich Ende November durch die Gassen der Esslinger Altstadt gehe und sich die ersten Schneeflocken auf die roten Dächer legen, liegt Magie in der Luft. Es ist der Moment, wenn der **Mittelalter- und Weihnachtsmarkt** beginnt. Der Duft von gebrannten Mandeln, das knisternde Feuer der Fackelkörbe und des Schmieds, mittelalterliche Musik und Gaukler – und ich erinnere mich daran, warum wir tun, was wir tun.

Seit nunmehr 15 Jahren darf ich das Stadtmarketing in Esslingen mitgestalten. Jahre voller Ideen, Herausforderungen, Begegnungen und Herzblut. Jahre, in denen sich unsere Stadt immer wieder neu präsentiert – in ihrer Geschichte, ihrer Lebendigkeit, ihrer Vielfalt. Und in denen wir immer wieder Menschen dafür begeistern durften.

Der Mittelaltermarkt ist unser Aushängeschild. Doch er ist viel mehr als eine Veranstaltung – er ist ein Gefühl. Ein Ort der Sehnsucht, der jedes Jahr aufs Neue Tausende Besucherinnen und Besucher aus ganz Deutschland und darüber hinaus anzieht. Wer gesehen hat, wie Kinder staunend dem Märchenerzähler lauschen oder Erwachsene beim Feuerspektakel am Hafenmarkt wieder Kind werden, weiß: Esslingen berührt.

Ein Moment ist mir besonders in Erinnerung geblieben: Vor rund 10 Jahren drehte ein kanadisches Fernsteam einen Beitrag über unseren Markt.



Wochen später lief der Film tatsächlich im kanadischen Fernsehen – ein ganzes Stück Esslingen auf einem anderen Kontinent. Als ich die Bilder sah, die über den Atlantik hinaus ein Publikum begeisterten, war das ein Gänsehautmoment. Für mich war klar: Wir sind auf dem richtigen Weg. Unser Markt ist nicht nur ein lokales Event, sondern ein kulturelles Aushängeschild mit internationaler Strahlkraft. Dieses Erlebnis hat unsere Arbeit enorm bestärkt.

Aber wir leben nicht nur vom Zauber des Winters. Im Sommer verwandelt sich unsere Altstadt mit dem **ESTIVAL** in ein mediterran anmutendes Fest der Sinne. Musik liegt in der Luft, Esslinger Wein & Kessler Sekt perlen im Glas, Menschen tanzen, lachen, stoßen an – auf das Leben, auf das Miteinander. Dieses Sommerfestival hat sich längst als zweites starkes Veranstaltungsformat etabliert und zeigt, wie wandelbar unsere Stadt sein kann. Unser Ziel: Erlebnisse schaffen, die nachhaltig in Erinnerung bleiben – für Bürgerinnen und Bürger, Gäste, Gastgeberinnen und Gastgeber.

Unser Stadtmarketing endet aber nicht bei großen Events. Im Alltag sind wir Gastgeber, Vernetzer, Möglichmacher. In unserer **Stadtinformation** mitten in der City begrüßen wir täglich Gäste aus aller Welt. Sie fragen nach der besten Aussicht auf die Burg, nach dem charmantesten Café, dem versteckten Lieblingsplatz oder einer Kanutour auf dem Altneckar. Und wir geben keine bloßen Wegbeschreibungen – wir erzählen von Atmosphäre, von Gefühl: von der Ruhe im Merkel'schen Park, dem Duft und den Farben des Wochenmarkts, der einer der ältesten in Deutschland ist, und können auf wunderbare Fachwerkschätze überall in der Altstadt stolz sein.



Wir arbeiten eng mit Einzelhandel, Gastronomie und Kulturschaffenden zusammen, beraten, entwickeln Konzepte, schaffen Sichtbarkeit. Die Innenstadt als Erlebnisraum zu denken, ist unsere Vision – und unsere tägliche Aufgabe. Mit kreativen Ideen, Kampagnen, Plakaten, Social-Media-Beiträgen und Videos erzählen wir die Geschichten dieser Stadt: von Menschen, die Tradition leben, und von denen, die neue Wege gehen – immer mit Esslingen als Bühne.

Die vergangenen Jahre waren nicht frei von Herausforderungen. Veranstaltungen unter Vorbehalt, Begegnung mit Abstand – auch das war Teil unserer Realität. Aber gerade in dieser Zeit wurde spürbar, wie sehr echte Erlebnisse, lebendige Orte und spontane Begegnungen fehlen können. Und wie sehr eine Stadt davon lebt, dass Menschen sich begegnen dürfen.

Nach 30 intensiven Jahren als Stadtmarketing GmbH ziehen wir eine Bilanz, die Mut macht: Wir haben Formate etabliert, neue Kanäle erschlossen, Esslingen ein Stück näher an die Menschen gebracht – und umgekehrt. Gleichzeitig liegen viele Ideen noch vor uns. Denn Stadtmarketing ist mehr als Werbung. Es ist Standortentwicklung, Begegnungskultur und Zukunftsgestaltung.

„Esslingen ist kein Ort, den man nur besucht. Esslingen ist ein Ort, den man (er)lebt – immer wieder neu.“



Städtische Pflegeheime Fürsorge hat hier Tradition

Vom Klarissenkloster zum modernen Altenpflegeheim: Thilo Naujoks, Geschäftsführer der Städtischen Pflegeheime Esslingen, spricht über Geschichte, Gegenwart und Zukunft gemeinschaftlicher Fürsorge.

Was zeichnet die über 720-jährige Geschichte des Pflegeheims am Obertor besonders aus?

1923, also vor mehr als 100 Jahren, wurde hier am Obertor das Altersheim eröffnet – und knüpfte damit nahtlos an eine jahrhundertealte Tradition der Fürsorge für Arme und Kranke an. Denn bereits am 12. April 1307



Thilo Naujoks, Geschäftsführer der Städtischen Pflegeheime Esslingen – er steht für eine Pflege, die auf einer langen Tradition der Fürsorge aufbaut und zugleich moderne Wege in die Zukunft geht. Mit Engagement und Verantwortungsbewusstsein gestaltet er Orte, die älteren Menschen Heimat und Geborgenheit bieten.



wurde das Klarissenkloster an dieser Stelle erstmals urkundlich erwähnt. Mit der Reformation wurde es – wie viele andere Esslinger Klöster – aufgelöst und ging in den Besitz des Katharinenhospitals über, der größten und ältesten Fürsorgeeinrichtung Esslingens. Ab dem 17. Jahrhundert diente das ehemalige Kloster als Zweigstelle des Spitals am Marktplatz. Nach dessen Abriss zu Beginn des 19. Jahrhunderts übernahm das St. Klara schließlich die gesamte Funktion des Spitals. Man erkennt also: In diesen alten Mauern stand schon immer die Fürsorge im Mittelpunkt – und genau das macht diesen Ort so besonders. Dieser Gedanke schafft eine bemerkenswerte Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Bis heute prägt er die Arbeit in unseren Pflegeheimen und erinnert uns daran, dass Fürsorge mehr ist als Versorgung – sie ist Teil einer langen Tradition von Menschlichkeit in Esslingen.

Was zeichnet die Städtischen Pflegeheime heute im Besonderen aus und wie sind sie aufgestellt?

Neben dem großen Pflegeheim Obertor direkt am Rande der Altstadt sind die Städtischen Pflegeheime in den Stadtteilen Berkheim, Zollberg, Pliensauvorstadt, Hohenkreuz und Oberesslingen mit kleineren Einrichtungen präsent. Heime gehören in die Mitte der Gesellschaft, deshalb bieten wir wohnortnahe Pflege über das gesamte Stadtgebiet an. Denn alte Bäume soll man nicht verpflanzen! Wenn es zuhause nicht mehr geht und ein Umzug ins Pflegeheim unvermeidlich ist, sollen gewachsene soziale Beziehungen zu Nachbarn, Freunden, Kirchengemeinden und Vereinen erhalten bleiben. Die Städtischen Pflegeheime wollen „Heim im Sinne von Heimat“ sein – Grundlage unserer Pflegekonzepte und Ausgangspunkt der konsequenten Öffnung unserer Häuser



als Quartierszentren. Öffentliche Cafés an allen Standorten fördern Begegnungen, fünf Fördervereine und mehr als 200 ehrenamtlich Engagierte zeigen, dass Pflege eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Als gemeinnütziger, kommunaler Träger ohne Gewinnerzielungsabsicht richten wir unser Angebot am Bedarf aus und bieten mit vier Tagespflegen sowie einer therapieorientierten Kurzzeitpflege passgenaue Hilfen. Grundlage ist Daseinsfürsorge für alle Menschen – unabhängig von Weltanschauung, Religion oder Orientierung.

Welche neuen Wege geht die Pflege im Eigenbetrieb Esslingen in Zukunft?

Wie in unserer „Keimzelle“ im Pflegeheim Obertor steht auch künftig die Fürsorge im Mittelpunkt. Mit dem demografischen Wandel und der zunehmenden Zahl pflegebedürftiger Menschen wächst die Herausforderung. Der Gemeinderat hat eine Zukunftsstrategie beschlossen, auf deren Grundlage die Städtischen Pflegeheime bis 2035 ihr Angebot entsprechend dem Esslinger Seniorenplan erweitern. In Zell und Mettingen entstehen ambulant betreute Wohngruppen; ein neuer ambulanter Dienst bündelt künftig alle Hilfen, auch im bestehenden und erweiterten betreuten Wohnen. Zudem wird in der Weststadt ein neues Pflegeheim mit 100 Plätzen errichtet, um die Wirtschaftlichkeit zu stärken und die Personaleinsatzplanung zu erleichtern. Bei steigendem Pflegebedarf und knappen Ressourcen muss Pflege bezahlbar bleiben. Mehr als 70 Ausbildungsplätze sichern den Nachwuchs, künftig auch mit Personalwohnraum für Auszubildende aus aller Welt. Nur mit gelebter Willkommenskultur kann Pflege gelingen – mehr denn je.



DRK-Ortsverein Esslingen e.V. Engagement mit Herz für unsere Stadt



Seit der Neugründung des Württembergischen Sanitätsvereins der 14. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz am 26. Juli 1893 ist der Ortsverein zu jeder Tages- und Nachtzeit für Esslingen im Einsatz.

Seit den ersten Unfallstationen für die Rund-um-die-Uhr-Versorgung wuchs der DRK-Ortsverein stetig: 1915 entstand die Abteilung Plochingen, 1918 der Ortsverein Berkheim, 1948 folgte Zell. 1977 fusionierten Esslingen, Berkheim und Zell zum heutigen DRK-Ortsverein Esslingen e.V. Es folgten Blutspendenaktionen, Einsätze wie beim Eisenbahnunglück 1961 in Mettingen oder nach dem Erdbeben in Albstadt 1978. Seit 1989 besteht eine Partnerschaft mit dem Roten Kreuz in Molodetschno, unterstützt durch Hilfstransporte. 2021 waren Esslinger Einsatzkräfte nach dem Erdbeben in Sisak-Moslavina im Hilfsgütereinsatz.

2018 feierten wir 125 Jahre DRK Esslingen.

Auch heute steht das DRK Esslingen zu jeder Tages- und Nachtzeit zur Verfügung, um die Sicherheit der Esslinger Bevölkerung zu gewährleisten. Der DRK-Ortsverein Esslingen e.V. steht

für gelebte Solidarität, tatkräftiges Engagement und ein starkes Miteinander.

Die Helfer*innen sind in den vielen verschiedenen Bereichen, die das DRK bietet, aktiv: Ob im Sanitätsdienst bei Veranstaltungen, im Katastrophenschutz oder auch weiterhin bei der Durchführung von Blutspendeterminen.

Der DRK-Ortsverein Esslingen e.V. bietet vielfältige Einsatzmöglichkeiten, vom Einsatz in den Modulen Sanität, Betreuung oder Führung des Bevölkerungsschutzes, über die Drohnstaffel, die bei der Suche nach Personen oder der Lageaufklärung aus der Luft zum Einsatz kommt, bis hin zum Einsatz in der Verpflegungsgruppe, die mit ihrer mobilen Feldküche Betroffene sowie Einsatzkräfte versorgen kann.

Das Jugendrotkreuz vermittelt den Kindern und Jugendlichen die Inhalte der Ersten Hilfe sowie die Grundwerte des Roten Kreuzes. Die Sozialarbeit engagiert sich für sozial benachteiligte Menschen. Mit dem Kältebus, der in den kalten Monaten unterwegs ist, ist das DRK immer dort vor Ort, wo Menschen Hilfe benötigen.

Der DRK-Ortsverein Esslingen ist nicht nur eine Hilfsorganisation – er ist ein lebendiger Teil unserer Stadtgesellschaft.

Er verkörpert das, was eine starke Gemeinschaft ausmacht: Für andere da zu sein. Mit Leidenschaft, Empathie und einem festen Blick auf das Wohl des Nächsten.

Im Rahmen dieses Jubiläums danken wir allen Mitgliedern, Ehrenamtlichen und Unterstützenden des DRK Esslingen für ihr unermüdliches Engagement. Sie alle tragen dazu bei, dass Esslingen eine lebenswerte, solidarische und sichere Stadt ist – und bleibt.

Danke für Ihren Einsatz. Danke für Ihre Menschlichkeit. Danke, dass Sie für Esslingen da sind.



DRK-Ortsverein Esslingen e.V.
Hauptstraße 44
73730 Esslingen-Zell
Tel. 0711 51 86 45 19
ovesslingen@drk-es.de
www.drk-es.de

Foto: DRK-Kreisverband Esslingen e.V.

DRK-Kreisverband Esslingen e.V. Mit Herz, Mut und Menschlichkeit im Einsatz für das Leben

Das Deutsche Rote Kreuz im Altkreis Esslingen steht täglich im Dienst für andere. Ob im Katastrophenschutz, der Sozialarbeit oder im Rettungsdienst. Wo Hilfe gebraucht wird, ist das DRK Esslingen zur Stelle.

Wenn jede Sekunde zählt, wenn Menschen in Not sind oder Unterstützung im Alltag brauchen, das Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Esslingen e.V. ist da: verlässlich, menschlich, engagiert. Seit über 150 Jahren steht das Rote Kreuz weltweit für Hilfe ohne Grenzen. Es kennt keine Nationalität, keine Religion, kein Alter, nur eines: den Menschen. Genau diesem Leitbild folgen wir Tag für Tag, gemeinsam mit 18 Ortsvereinen und der Bergwacht. Unser Ziel? Helfen, wo Hilfe gebraucht wird.

Der DRK-Kreisverband Esslingen ist weit mehr als eine Hilfsorganisation, wir sind ein starkes Netz aus Menschlichkeit, Erfahrung und Engagement. Ob bei Katastrophen, Unfällen, gesundheitlichen Notlagen oder als tägliche Unterstützung, wir stehen an Ihrer Seite. Unsere Arbeit reicht von Notfallversorgung über Gesundheitsdienste und soziale Angebote bis hin zu Präventionsmaßnahmen.

Unser Antrieb bleibt derselbe: das Wohl des Einzelnen. Wir helfen in Krisen, sorgen für nachhaltige Unterstützung, fördern



DRK: Verlässlich, engagiert, voller Leidenschaft für das Leben

Gesundheit, begleiten junge Menschen und stärken internationale Rotkreuzgesellschaften.

Doch Hilfe braucht Menschen. Ob Spende, Fördermitgliedschaft oder Zeitspende, jede Unterstützung zählt.

Lernen Sie uns kennen, besuchen Sie unsere Erste-Hilfe-Kurse oder werden Sie Teil unseres Netzwerks. Als Fördermitglied stärken Sie unsere Strukturen langfristig. Jede Form der Hilfe macht die Welt ein Stück menschlicher.



DRK-Kreisverband Esslingen e.V.
Teckstraße 52
73734 Esslingen am Neckar
Tel. 0711 390050
info@drk-esslingen.de
www.drkeskv.de



Esslingen live Eine Bühne für alle



Ein leerer Veranstaltungsort ist wie eine Geschichte, die erst noch passieren muss. Die vier Veranstaltungshäuser der Esslingen live – Kultur und Kongress GmbH stecken daher voller Geschichten und sind Schauplatz von kulturellen, geschäftlichen und gesellschaftlichen Anlässen.

Flexible Raumwunder für Tagungen und rauschende Feste

Das Neckar Forum ist das Herz moderner Veranstaltungen in Esslingen – und schon von außen ein Blickfang dank seiner preisgekrönten Architektur. Der Große Saal hat in seinen 20 Jahren schon vieles gesehen: Kongresse in unterschiedlichen Sprachen, Innovationen auf begleiteten Ausstellungen, Bilanzen und Fortschrittsberichte bei Versammlungen, Krisengespräche

und politische Auseinandersetzungen und andere hitzige Diskussionen, Schlittschuhläuferinnen und -läufer auf der Bühne, Vertikalseiltänzerinnen von der Decke schwebend, Bäume und Gärten auf seinem Parkett, turnende Kinder, klassische Musik bis Pop, Nebel und Lichtspiele, Tanzsohlen von jung bis alt, glitzernde Konfettischlangen und Discokugeln. Die Geschichten aus dem Backstagebereich kommen meist nicht an die Öffentlichkeit, sind aber nicht weniger spannend: Aufregung, Tränen und Freuden der Mitwirkenden, Kostüme und Anzüge, die kurzfristig einer Änderungsschneiderei bedürfen, empörte Akteure deren Catering (versehentlich?) von anderen verspeist wurde oder gar eingesperrte Künstler, die sich nur über den Notausgang und den Haupteingang mitten durchs Publikum wieder auf die Bühne begeben konnten.

Auch in der Osterfeldhalle, spannt sich der bunte Reigen der Veranstaltungswelt. Die beliebte Mehrzweckhalle taucht neben Veranstaltungen der ortsansässigen Vereine und dem regen Faschingstreiben auch in unterschiedliche Kulturen ein: asiatische Messen und buddhistische Feste,

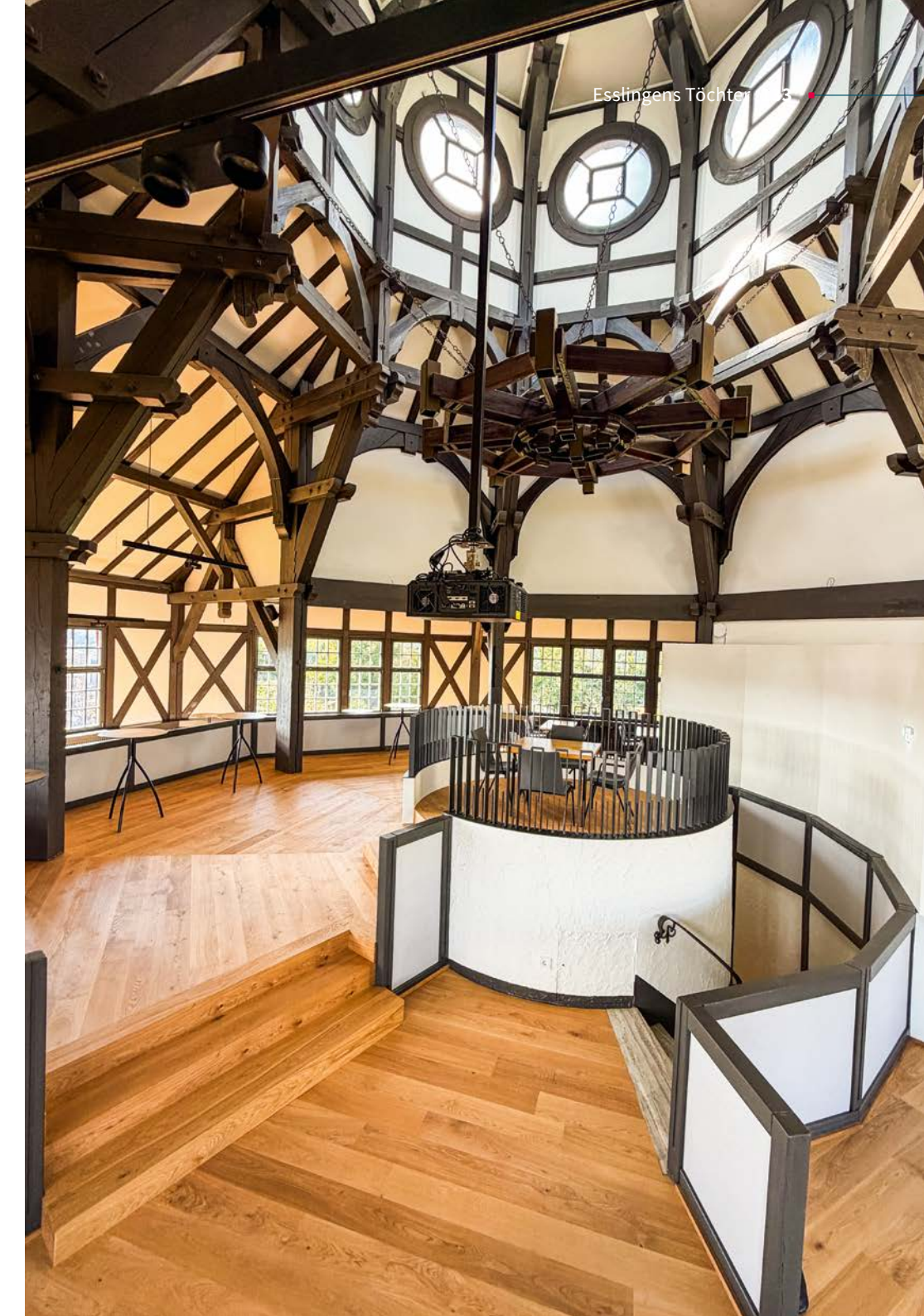


indische Zeremonien und Henna-Abende, griechische Tanzveranstaltungen und Hochzeiten aus verschiedenen Nationen. Puppentheater, Dinosaurier und schwäbische Comedy begeisterten die kleinen und großen Zuschauerinnen und Zuschauer.

Events in den Wahrzeichen Esslingens

Besonders geschichtsträchtig sind die beiden Wahrzeichen Esslingens. Das malerische Alte Rathaus erfreut sich an Hochzeiten, Empfängen, Ausstellungen und kleineren Tagungen. Hier tagen auch Gemeinderat und Ausschüsse der Stadt Esslingen. Es ist eines der beliebtesten Fotomotive für Touristinnen und Touristen, und die rote Fassade hat es sogar in ein Kinderbuch der Pop-Ikone Madonna geschafft.

Besonders beliebt und mit vielen Erinnerungen verbunden, ist für die Esslingerinnen und Esslinger der Dicke Turm. Zahlreichen Konfirmationen, Hochzeiten, Geburtstagen und sonstigen Festlichkeiten vermittelte der Dicke Turm bis zu seiner Schließung einen würdigen Rahmen. Nach zehn Jahren und aufwendiger Sanierung wurde er 2021 mit der Burgstube und im Oktober 2025 mit dem Turmsaal in neuem Glanz eröffnet. Die langersehnte Wiederbelebung war nur dank großem Bürgerschaftsengagement und dem politischen Willen, das Wahrzeichen nicht sich selbst zu überlassen, möglich. Mit viel Herzblut entstanden durch das Architektenteam und den Projektsteuerern der Stadt Esslingen zwei außergewöhnliche und helle Veranstaltungsräume mit bestechendem Panorama. Sie ermöglichen die Fortsetzung oder auch die Wiederholung der begonnenen Geschichten und warten darauf, dass die nächste Generation sie mit Leben und Momenten füllt.



Städtisches Bestattungsinstitut Vom Totengräber zum modernen Dienstleister

Wie sich das städtische Bestattungsinstitut in den vergangenen Jahren verändert hat.

Abschied nehmen gehört zu den schwersten Momenten im Leben. Dabei ist es wichtig, jemanden an der Seite zu wissen, der mit Einfühlungsvermögen und Kompetenz begleitet – das städtische Bestattungsinstitut Esslingen erfüllt seit Jahrzehnten genau diese Aufgabe.

Viele Jahre lang lag die Organisation von Bestattungen vollständig in der Hand der Stadt. Mit der Eröffnung privater Bestattungsunternehmen in den 1960er Jahren entstand ein neuer Wettbewerb. Da hoheitliche und privatwirtschaftliche Aufgaben nun klar voneinander getrennt werden mussten,



Bestattungsinstitut
Esslingen am Neckar

gründete die Stadt 1972 das städtische Bestattungsinstitut, um eine verlässliche Versorgung für die Bürgerinnen und Bürger sicherzustellen.

Das städtische Bestattungsinstitut befindet sich seit seiner Gründung in der Urbanstraße 67 und wurde dort in einer ehemaligen Gärtnerei neben dem Ebershaldenfriedhof untergebracht. Von diesem Standort aus entwickelte es sich zu einem verlässlichen Ankerpunkt für Trauernde.

Dabei war und ist es den Mitarbeitenden ein Anliegen, auf die sich wandelnden Bedürfnisse der Hinterbliebenen einzugehen. Singlehaushalt statt Großfamilie, mehr Mobilität, weniger Bezug zur Religion: Alle gesellschaftlichen Veränderungen wirken auch aus, wenn es um die letzte



Ruhe geht. Deswegen ist das moderne Bestattungsinstitut heutzutage weniger Sargschreiner oder Totengräber, sondern vielmehr Berater und Eventgestalter mit einer Vielzahl an Aufgaben.

Während es früher nur das klassische Erdbestattungsgrab gab, werden mittlerweile unzählige Möglichkeiten angeboten: Die Bandbreite reicht von Urnenreihengräbern über Kolumbarien bis hin zu Baumgräbern. Oft findet der erste Kontakt zum Bestattungsinstitut bereits zu Lebzeiten statt – wer zum Beispiel allein lebt, kann im Rahmen einer Bestattungsvorsorge den Ablauf und die Wünsche für die eigene Bestattung vertraglich festhalten.

Seit der umfassenden Renovierung im Jahr 2013 empfängt das Bestattungsinstitut seine Besucherinnen und Besucher in einer Atmosphäre, die Wärme und Ruhe ausstrahlt. Die Beratungsgespräche finden in einer vertraulichen Umgebung statt. Dabei ermöglichen Technik und Ausstattung eine individuelle Beratung. Ziel ist es, dass der Abschied ganz persönlich gestaltet werden kann. So befinden sich zum Beispiel die Särge unaufdringlich als Modelle direkt im Beratungsraum hinter

einer Schiebetüre. Aus ökologischen Gründen sind die Urnen für Feuerbestattungen heute allesamt aus vergänglichen Materialien gefertigt.

Rund 350 Sterbefälle betreut das Institut jährlich – stets mit dem Ziel, alle Trauernden in ihrer besonderen Situation bestmöglich zu unterstützen. Dabei steht nicht nur die professionelle Organisation im Vordergrund, sondern vor allem das Mitgefühl und die persönliche Begleitung, die in schweren Zeiten Halt geben. Hierfür setzt das städtische Bestattungsinstitut auf ausgebildete Fachkräfte. Mittlerweile sind dort insgesamt sechs Bestattungsfachkräfte oder geprüfte Bestatter beschäftigt. Bereits zum zweiten Mal werden Bestattungsfachkräfte ausgebildet. Besonders stolz ist das Team, dass die erste Auszubildende übernommen werden konnte.

Mit vier engagierten Mitarbeitenden im Büro, darunter auch der Auszubildenden, steht das städtische Bestattungsinstitut heute für Verlässlichkeit und Kontinuität. Es ist ein moderner Dienstleister, der Tradition und Innovation verbindet – und stets den Menschen in den Mittelpunkt stellt.



vhs Esslingen Wo Lernen das Leben berührt



vhs Volkshochschule
Esslingen am Neckar

Es menscht in den Gängen der vhs. Man grüßt sich, bleibt stehen, redet miteinander. Man kennt Gesichter, Namen, Geschichten. Jeden Tag betreten rund 1300 Menschen die Räume der vhs Esslingen – mit Neugier, Fragen und Freude an Begegnung.

Manche von ihnen kommen seit Jahren, treffen sich Woche für Woche und sind schon längst eine verbundene Einheit. „Heel gezellig“ geht es zum Beispiel seit rund 15 Jahren im Niederländischkurs von Nel Troost zu. Was einst mit den ersten Vokabeln begann, ist heute eine lebendige Konversationsrunde auf höchstem Niederländisch-Niveau.

Andere stehen zum ersten Mal in einem Klassenraum in Deutschland, beginnen hier ihr Ankommen – ihr neues Leben. Das startet für manche neue Esslingerinnen und Esslinger zunächst mit einem Integrations- und Deutschkurs. Auch für Olena und Vittoria aus der Ukraine. Mittlerweile unterstützen sie das Team der Volkshochschule dank ihrer beruflichen Qualifikation nicht nur in fließendem Deutsch, sondern auch auf Ukrainisch, Russisch und Italienisch im Fachbereich Deutsch und Fremdsprachen. Bildung passiert im Austausch – und das dank des vielfältigen Teams in mehr als 15 Sprachen.

In der Technischule können Kinder tüfteln, programmieren und löten lernen – und legen so vielleicht bereits den Grundstein für eine spätere Tätigkeit in einem der Betriebe im Landkreis. Seit vielen Jahren begeistern Expertinnen und Experten aus Handwerk und Industrie Mädchen und Jungs für die MINT-Fächer, geben Anregungen, Anleitung und entwickeln Angebote zu spannenden Themen – vom Bau eines Putzroboters bis hin zu kreativen Elektronikprojekten. Doch nicht nur die Fachleute bringen Ideen ein: Auch

die Kinder selbst tragen mit Begeisterung ihre eigenen Themen und Fragestellungen bei. So entsteht ein lebendiges Lernumfeld, das Neugier fördert und Talente wachsen lässt.

Das gilt auch für die Schule in der Schule: An der Tobias-Mayer-Schule steht der Start ins Berufsleben im Mittelpunkt. Junge Menschen bekommen die Chance herauszufinden, wo ihre Stärken liegen – und wie sie diese am besten einsetzen können. Sie können praktische Erfahrungen sammeln, Grundlagen in verschiedenen Berufsfeldern kennenlernen und sich gezielt mit dem erworbenen Hauptschulabschluss auf die Ausbildung vorbereiten. So wird die Tobias-Mayer-Schule zu einem wichtigen Sprungbrett – hin zu neuen Chancen, beruflicher Orientierung und einem selbstbewussten Start in die Zukunft.

An der vhs wird nicht nur gelernt – hier wird verstanden, zugehört, begleitet. Seniorinnen und Senioren, die sich im Smartphone-Kurs gegenseitig helfen, junge Eltern, die zwischen Windeln und Weiterbildung nach neuen Perspektiven suchen, und Berufstätige, die nach Feierabend kreativ werden oder spannende Vorträge und Diskussionspanels besuchen – darunter Nobelpreisträgerinnen und -träger und Top-Journalistinnen und -Journalisten wie Udo Lielischkies und Prof. Dr. Joseph Stiglitz, vor Ort in Esslingen und live online. So wird aus einem Kursraum ein Treffpunkt, aus Lernen ein Miteinander – und aus der vhs ein großes Stück Esslingen.

Stadtentwässerung Historischer Schatz im Untergrund

Außergewöhnliche Infrastruktur für die Stadtentwässerung Esslingen: Unter dem Marktplatz wurde der denkmalgeschützte Geiselbachkanal saniert und für die Zukunft gesichert.

Beim Gang über den Marktplatz ahnt der unkundige Stadtbesucher nicht, dass sich unter ihm ein historischer Schatz befindet: der mehrere hundert Jahre alte, inzwischen denkmalgeschützte Geiselbachkanal. Er verläuft von der Augustinerbrücke unter dem Kielmeyerhaus und quer unter dem Marktplatz hinweg schließlich in Richtung Agnespromenade.

Im Mittelalter aus Sandstein errichtet, ist der Geiselbachkanal unterhalb des Marktplatzes ein eindrucksvolles, durchweg begehbares Gewölbe. Über mehrere Einstiege rund um den Marktplatz gelangt man mehrere Meter in die Tiefe. Dort fließt in der Mitte auf einem – mittlerweile betonierten – Bett der Kanal dahin. „Üblicherweise liegt die Wasserhöhe nur bei wenigen Zentimetern“, erläutert Daniel Weiss von der Kanalabteilung des städtischen Tiefbauamts. „Doch wenn es in Esslingen regnet und die gesamten Regenfälle aus Stadtteilen wie Rüdern oder Krummenacker über den Geiselbachkanal abfließen, rauscht es hier gewaltig.“

Beim Gang durch das Kanalgewölbe zeigen sich ununterbrochen Spuren aus der Vergangenheit: Auf der einen Seite etwa formt sich durch die Anordnung der Steine im Mauerwerk eine Rampe, die sanft in Richtung Kanal abfällt. „Wir vermuten, dass dort früher Fuhrwerke bis an den Kanal gefahren wurden, um Reste oder Abfälle hineinzukippen“, berichtet Daniel Weiss. Und bereits wenige Meter weiter wird ein Teil der hellen Sandsteine

Stadtentwässerung
Esslingen am Neckar





plötzlich dunkler, fast schwarz gefärbt. „Diese Färbung stammt höchstwahrscheinlich von einem großen Brand im damaligen Katharinenhospital“, vermutet Daniel Weiss. Dieses stand einst auf der Fläche des heutigen Marktplatzes – und für das Jahr 1484 ist für das Hospital tatsächlich ein Großbrand verzeichnet.

Erneuerung notwendig

Doch so geschichtsträchtig jeder Meter im historischen Gewölbe auch ist: Der Geiselbachkanal erfüllt noch heute eine wichtige Funktion als städtischer Abwasserkanal. „In seinem Zustand entsprach er allerdings nicht mehr den Anforderungen an ein heutiges Kanalsystem, daher musste er umfassend saniert werden“, berichtet Daniel Weiss. In enger Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege wurde ein

geeignetes Sanierungskonzept entwickelt, das die historische Struktur des mittelalterlichen Bauwerks bewahrt. Die Handarbeit im Untergrund war aufwendig: Mehrere tausend Meter an Fugen mussten vorsichtig erneuert werden. Um die empfindlichen Sandsteine zu schützen, wurde das alte Fugenmaterial manuell entfernt und mit einem speziellen, zementarmen Mörtel ersetzt, der chemisch mit dem Sandstein verträglich ist. Damit ist das Gewölbe nun langfristig stabilisiert und wieder voll funktionsfähig.

Mit Abschluss der Maßnahme verfügt die Stadt Esslingen über eine dauerhaft gesicherte Infrastruktur unter dem Marktplatz. „Der Geiselbachkanal sieht heute genauso aus wie zuvor – nur deutlich stabiler“, sagt Daniel Weiss vom Tiefbauamt. Die Sanierung bildete zugleich die Grundlage für die Neugestaltung des Marktplatzes, die im Jahr 2027 abgeschlossen ist.

Netze BW GmbH 365 Tage im Einsatz für eine sichere Versorgung

Wer zwischen Esslingen und Oberesslingen mit der Bahn fährt, sieht es sofort: das Banner der Netze BW in der Rennstraße. Am Standort arbeiten rund 400 Mitarbeitende. Die Netze BW ist Teil des Stadtbilds und der Geschichte. Seit 1905 mit den Neckarwerken, seit 2014 als Netze BW GmbH mit 5.800 Mitarbeitenden an 90 Standorten.

Die Netze BW GmbH steht für eine sichere Versorgung in Baden-Württemberg und kundennahe Netzservices: Der Verteilnetzbetrieb plant, baut- und betreibt Strom- & Gasnetze. Die sichere Versorgung von Kommunen, Bürger*innen und Unternehmen steht dabei an erster Stelle – heute und zukünftig. Für den Einbau und Betrieb von Messeinrichtungen sowie für die eichrechtskonforme Messung ist der Messstellenbetrieb zuständig. Netzservices für Kommunen, Industrie und Stadtwerke bietet die Sparte Dienstleistungen. Diese plant, errichtet und betreibt kritische Infrastruktur zum Beispiel in den Bereichen Strom, Wärme, Wasser, Kommunikation und Breitband.

Foto: EnBW City

Rund um die Uhr im Einsatz

Die Netze BW ist der größte Verteilnetzbetreiber in Baden-Württemberg. Mit rund 100.000 Kilometer Stromnetz versorgt das Unternehmen 2,34 Millionen Netzkund*innen. Etwa 240.000 werden über die 5.000 Kilometer Gasnetz versorgt. Mitarbeitende sind an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr im Einsatz, um die Versorgung sicherzustellen. Die Energiewende stellt die Netze vor große Herausforderungen. Deshalb hat die Netze BW die Integration von erneuerbaren Energien, Elektromobilität und Wasserstoff frühzeitig in sogenannten NETZlaboren mit Kommunen und Kund*innen erprobt und intelligente Lösungen entwickelt. Durch Digitalisierung, Innovationen und vorausschauenden Netzausbau sichert der Netzbetreiber auch künftig die Versorgung.

Aus- und Weiterbildungsstandort Esslingen

Auch heute ist die Netze BW mit der Stadt Esslingen eng verbunden: Seit 2019 fördert die Netze BW junge Talente im modernsten Aus- und Weiterbildungszentrum der Netze BW in Esslingen und bereitet sie auf die



Das Aus- und Weiterbildungszentrum der Netze BW in Esslingen

Herausforderungen der Energiezukunft vor. Insgesamt betreibt das Unternehmen 17 Aus- und Weiterbildungsstätten für über 800 Auszubildende & Studierende in technischen und kaufmännischen Berufen. Esslingen ist für die Netze BW mehr als ein Standort. Es ist ein Stück Heimat, ein Ort der Geschichte, der Gegenwart und der Zukunft.



Schelmenwasenstraße 15
70567 Stuttgart
Tel. 0711 289-0
kontakt@netze-bw.de
www.netze-bw.de



Ein Umzug in die Zukunft

Hochschule Esslingen: Der moderne Campus Weststadt setzt neue Maßstäbe für Lehre, Technik und Nachhaltigkeit

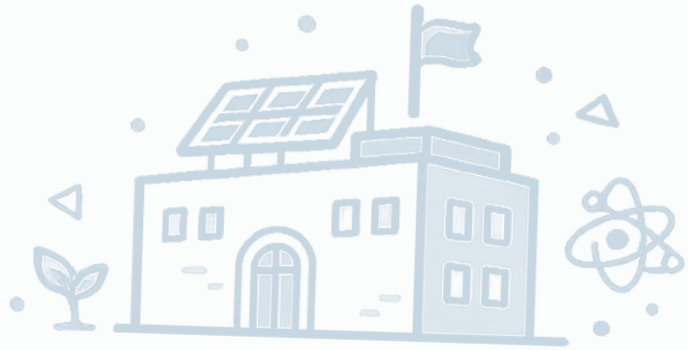
2400 Studierende, 250 Mitarbeitende und jede Menge Umzugskisten werden bald den Standort wechseln, wenn der Campus Flandernstraße der Hochschule Esslingen zum Campus Weststadt wird. Über das neue Zuhause freuen dürfen sich die Mitarbeitenden und Studierenden der drei Fakultäten Wirtschaft und Technik, Informatik und Informationstechnik sowie Soziale Arbeit, Bildung und Pflege.

„Die Vorteile liegen klar auf der Hand“, sagt Frank Wunderlich, der im Facility Management der Hochschule Esslingen vor allem für das Flächenmanagement und die Planung des Umzugs zuständig ist. Der neue Standort liege im Vergleich zur Flandernhöhe nun deutlich verkehrsgünstiger: „Man braucht nur noch fünf Minuten zu Fuß zum Bahnhof oder 20 Minuten zum Campus Stadtmitte.“ Der Neubau, dessen Bauherrin der Landesbetrieb

Vermögen und Bau ist, besteht aus vier Gebäuden mit bis zu sechs Etagen und einem modernen, beschatteten Innenhof. Das Thema Nachhaltigkeit, das auch in den Studiengängen eine große Rolle spielt, spiegelt sich nun ebenfalls im Neubau wider: „Die Gebäude sind sehr energieeffizient gebaut, die PV-Anlagen auf unseren Dächern decken etwa ein Drittel des Strombedarfs und wir können die Abwärme aus dem Serverraum nutzen“, erklärt Wunderlich. Dazu komme ein ganz neuer Standard, was die Seminarräume und Hörsäle betreffe: „Die Medientechnik ist auf dem aktuellen Stand, es gibt zum Beispiel LED-Wände anstelle von Beamern oder ein Sprachbeschallungssystem für Menschen mit Hörschädigung.“ Hinzu kommen flächendeckendes WLAN und vollständige Barrierefreiheit in allen Gebäuden.

Es wird eine 720 Quadratmeter große, helle und teilbare Aula geben, in der bis zu 600 Menschen Platz finden. „Sie ist sehr repräsentativ gestaltet, hat eine Cateringküche und kann für große Veranstaltungen oder auch kleinere Tagungen genutzt werden“, führt Wunderlich weiter aus. Außerdem gibt es eine große Dachterrasse, ein Studierendencafé sowie zahlreiche Rückzugsorte, an denen sich auch kleinere Lerngruppen treffen können. Auch eine neue Mensa, die mit ihrem erweiterten Angebot künftig auch den Campus Stadtmitte versorgen wird, ist Teil des neuen Standorts.

Doch damit nicht genug: Die moderne Bibliothek beeindruckt nicht nur architektonisch mit ihren zwei Geschossen im Unter- und Erdgeschoss, sondern auch mit ihren zahlreichen Arbeitsplätzen, einem Projektraum und einer Leselounge. „Hier können auch externe Lesungen veranstaltet werden“, freut sich Wunderlich.



Architektonisch abgerundet wird das Ambiente durch einen Lichtschacht in der Mitte, verschiedene Ebenen, die ineinander übergehen, sowie Arkaden, die beispielsweise überdachte Fahrradständer beherbergen. Der Innenhof lädt zum Verweilen ein, er ist ruhig und schattig. „Aus diesem Grund wurden auch die Seminarräume und Labore nach innen gebaut“, erklärt der Flächenmanager. Insgesamt füge sich der neue Standort sehr gut ins Stadtbild ein – auch die Aussicht auf die Weinberge sei unschlagbar.

Ein neuer Campus braucht Zeit: Die ersten Planungen reichen bis ins Jahr 2011 zurück, als klar wurde, dass der Platz in der Flandernstraße zu knapp wird. Jahr für Jahr wurde weitergeplant. Für die Architektur und das städtebauliche Konzept wurde das Büro Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten und Stadtplaner PartGmbH beauftragt.

Die größte Herausforderung? „Das war tatsächlich die lange Planungs- und Bauzeit: Was wir Anfang 2019 präzisiert geplant hatten, konnte sich innerhalb von sechs Jahren aufgrund der Anforderungen der Fakultäten dann teilweise doch noch einmal ändern“, verrät Wunderlich mit einem Lachen und ergänzt: „Auch der Umzug von kompletten Bücherregalen ist nicht so einfach.“

Inserentenverzeichnis

Branche	Firma	Seite
Antriebstechnik	Bauer Gear Motor GmbH	94-95
Automatisierungstechnik	Festo SE & Co. KG	108
Automobile	Russ Jesinger Automobile GmbH & Co. KG	112
Automobilsysteme / Automobilzulieferer	Eberspächer Gruppe GmbH & Co. KG	82
Bäckerei	Backhaus Zoller GmbH & Co. KG	50
Banken	Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen	20-21
Banken	Volksbank Mittlerer Neckar eG	18-19
Baugenossenschaft	Baugenossenschaft Esslingen eG	53
Baustoffwerk	E. Bayer Baustoffwerke GmbH + Co. KG	89
Deutsches Rotes Kreuz	DRK-Ortsverein Esslingen e.V.	130
Deutsches Rotes Kreuz	DRK-Kreisverband Esslingen e.V.	131
E-Bikes	e-motion e-bike Welt Stuttgart GmbH & Co. KG	45
Energieversorger	Netze BW GmbH	139
Entsorgungsunternehmen	Gustav Scherrieble GmbH & Co. KG	90-91
Etikettenhersteller	Etikettenfabrik Erhard Küchler GmbH	107
Federelemente / Hersteller	HÄUSSERMANN GmbH	101
Getränkegroßhandel / Getränkemarkt	Getränke Bee GmbH	49
Haustechnik / Elektro	Wilhelm Pfisterer GmbH	87
Hofladen / Obst- und Gemüseerzeugnisse	Weilerhofladen	50

Branche	Firma	Seite
Ingenieurbüro / Geodatenmanagement	Hemminger Ingenieurbüro GmbH & Co. KG	86
Keramikhersteller / Elektronikhersteller	KYOCERA Europe GmbH	85
Krankenkasse	AOK – Die Gesundheitskasse Neckar-Fils	125
Kranservice / Transporte	Hermann Paule GmbH & Co. KG	84
Lebensmittelverarbeitung	légumes Rapp GmbH	88
Maler / Stuckateur / Raumausstatter / Bodenleger	Geiger & Schlesinger GmbH	109
Maschinenbau	INDEX-Werke GmbH & Co. KG Hahn&Tessky	83
Maschinenbau	Werner Bayer GmbH Maschinenfabrik	89
Medienagentur	TEAM STORZ GmbH & Co. KG	40
Planen / Abdeckungen	Esslinger Sack- und Planenfabrik GmbH & Co.	81
Rohrleitungsbau	Esslinger Rohrleitungsbau GmbH	96-97
Sanitärbetrieb	Karl Scharpf GmbH & Co. KG	86
Sektkellerei	KESSLER Sekt GmbH & Co. KG	29
Transporte / Logistik	Erдем Transporte & Logistik GmbH	93
Transporte / Logistik	Gebrüder Weiss GmbH – Zweigniederlassung Esslingen	84
Weinkellerei	TeamWerk Esslingen – Eine Marke der Weingärtner Esslingen eG	51

Die Stadt Esslingen – kompakt und aktuell

Amtsblatt

Das Amtsblatt berichtet umfassend und sachlich neutral über die **Aktivitäten der Stadtverwaltung** sowie über Themen aus der Kommunalpolitik. Die gedruckte Ausgabe liegt jeden Freitag im Briefkasten der Esslingerinnen und Esslinger.

Auf der städtischen Website gibt es außerdem die vier aktuellsten Ausgaben als Online-Dokument zum Durchblättern sowie zum Download.

esslingen.de/amtsblatt

Social Media

Die Stadt ist auch überall dort aktiv, wo sich die Bürgerschaft informiert und kommuniziert.

Esslingen folgen:

[@stadt.esslingen](https://www.instagram.com/stadt.esslingen)

[@kultur.stadt.esslingen](https://www.instagram.com/kultur.stadt.esslingen)
[@matthias.klopper.es](https://www.instagram.com/matthias.klopper.es)

[@stadt-esslingen-am-neckar](https://www.linkedin.com/company/stadt-esslingen-am-neckar)

[@stadtesslingenamneckar](https://www.facebook.com/stadtesslingenamneckar)
[@feuerwehr.esslingen](https://www.facebook.com/feuerwehr.esslingen)

[@stadt.esslingen](https://www.youtube.com/channel/UCst0t0t0t0t0t0t0t0t0t0t0t)

Website

Auf der städtischen Website findet man umfassende Informationen rund um Esslingen, aktuelle Veranstaltungen und Serviceleistungen von A bis Z.

Außerdem stehen dort **aktuelle Stadtnachrichten** bereit. Sie informieren über wichtige Ereignisse aus Politik und Verwaltung – direkt, verlässlich und transparent.

esslingen.de

WhatsApp Newsletter

Aktuelle Informationen direkt aufs Smartphone – inklusive Links zur städtischen Website für mehr Hintergrund.

Hallo Woche

Immer montags mit Themen der Woche und wichtigen Terminen.

Hallo Wochenende

Jeden Freitag mit Wochenrückblick und Veranstaltungstipps.

Mitmach Mittwoch

Monatlich mit Möglichkeiten zum Mitreden und Mitgestalten.

[Stadt Esslingen am Neckar](https://www.whatsapp.com/channel/01234567890123456789)

ESSLINGER KANÄLE



Impressum

WIKOMmedia Verlag für Kommunale- und Wirtschaftsmedien GmbH

Blaumeisenstraße 9, 82140 Olching
Registergericht München HRB Nr. 216280
USt.IdNr.: DE 298734057

Geschäftsführung:

Peter F. Schneider
Telefon: +49 (0) 8142 4222954
Fax: +49 (0) 8142 4222955
E-Mail: info@wikom-media.de
Internet: www.wikom-media.de

In Zusammenarbeit mit:

Stadt Esslingen am Neckar
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Rathausplatz 2, 73728 Esslingen am Neckar

Redaktion:

Stadt Esslingen am Neckar, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Nicole Amolsch, Sabine Birk, Isabelle Butschek, Gudrun Fretwurst, Marcel Meier, Corinna Pehar (Projektleitung), Kirsten Rathgeber (Grafik), Martina Schober.

Druck:

Druckerei und Verlag
Steinmeier GmbH & Co.KG
Gewerbepark 6 & 10
86738 Bayern – Deiningen

Bildnachweise:

Die Rechte der Bilder liegen, wenn nicht anders vermerkt, bei den jeweiligen Institutionen und Eigenbetrieben sowie bei der Stadt Esslingen am Neckar.

Titelseite: Adobe Stock/sculpies
Rückseite: Adobe Stock/Manuel Schönfeld
S. 9 Foto: privat
S.43 Foto: EST/Maximilian Schwarz
S. 64 Foto oben: EST/Maximilian Schwarz
S. 45 Fotos: Georg Hrivataakis
S. 54 Foto: Adobe Stock/Julian
S. 61 Foto: privat
S. 92/93 Fotos: Dieselstrasse
S. 106 Foto: privat
S. 117/118 Fotos: Matthias Matthai
S. 140/141 Illustrationen: BSS Architekten
S. 144 Foto: Adobe Stock/Simon Dux Media
Fotos Stadtarchiv Esslingen: S. 15, S. 59, S. 62, S. 67, S. 72, S. 74, S. 79, S. 102, S. 103, S. 105

KI generierte Grafiken:

S. 16, S. 38, S. 42, S. 46, S. 48, S. 57, S. 59, S. 64, S. 93, S. 104, S. 107, S. 142

Sollten unwissentlich Urheberrechte Dritter verletzt worden sein, wird um Kontaktaufnahme mit dem Verlag gebeten.

Titel, Umschlaggestaltung sowie Art und Anordnung des Inhalts sind zugunsten des

jeweiligen Inhabers dieser Rechte urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Übersetzungen in Print und Online sind, auch auszugsweise, nicht gestattet.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, übernimmt der Verlag für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen. Die in dieser Publikation vorgestellten Informationen und Empfehlungen sind nach bestem Wissen und Gewissen geprüft. Dennoch übernimmt der Verlag keinerlei Haftung für Schäden irgendwelcher Art, die sich direkt oder indirekt aus dem Gebrauch der hier beschriebenen Inhalte ergeben. Firmen sind für ihre Porträts inhaltlich ausschließlich selbst verantwortlich.

Die Broschüre enthält Darstellungen von Firmen und Institutionen, die mit ihrer finanziellen Beteiligung das Erscheinen der Broschüre ermöglicht haben.

Die Broschüre findet sich auch online unter esslingen.de/esslingen-erzaehlt.

1. Auflage 2026





Seit 1250 Jahren verbindet Esslingen Geschichte, Gemeinschaft und Wandel auf besondere Weise. Zwischen mittelalterlicher Altstadt, Weinbergen und lebendigen Stadtteilen ist eine Stadt gewachsen, die ihre Traditionen bewahrt und zugleich offen für Neues bleibt. Historische Orte, kulturelle Vielfalt, gelebte Traditionen und moderne Zukunftsprojekte prägen Esslingen bis heute und verleihen der Stadt ihren unverwechselbaren Charakter.

Vor allem aber lebt Esslingen von den Menschen, die die Stadt gestalten und mit Leben füllen. Ob in den engen Gassen der Altstadt, auf den Höhenlagen mit Blick über das Neckartal oder in den einzelnen Stadtteilen mit ihren eigenen Geschichten – überall zeigt sich das besondere Miteinander, das Esslingen ausmacht. So entsteht zwischen Tradition und Moderne eine lebendige Gemeinschaft mit starkem Zusammenhalt und hoher Lebensqualität – besonders seit 777.